MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

352 (2.8.1929) Mittagsblatt

Freitag, 2. August 1929 — Mittag-Ausgabe — Nr. 352 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

„Graf Zeppelin" über dem Atlantik

Glatter Verlauf des bisherigen Fluges

△ An Bord des „Graf Zeppelin", 2. Aug. (United Preß.) Wie während der vergangenen Nacht Frank Nicholson, der Spezialkorrespondent der United Preß an Bord des „Graf Zeppelin", funkte, erwartete Dr. Eckener, um 2 Uhr morgens bereits nach Passierung von Gibraltar über dem freien Ozean zu sein.

Weiter liegen uns folgende Telegramme vor:

= Friedrichshafen, 2. August. Beim Luftschiffbau Zeppelin sind folgende Standortmeldungen des „Graf Zeppelin" eingegangen:

„2 Uhr 30 Kap Centa, 30 Grad Wärme.
3 Uhr MEZ Gibraltar, alles klar."

Das Wetter über dem Ozean

V Paris, 2. August. Havas meldet aus Newyork, daß die dortige Wetterwarte mitteilt, der „Garf Zeppelin" werde beim Ueberfliegen des Ozeans wahrscheinlich günstige Witterungsverhältnisse vorfinden.

Der blinde Passagier

△ Newyork, 2. August. Die Nachricht von dem blinden Passagier auf dem Luftschiff „Graf Zeppelin" hat hier große Entrüstung hervorgerufen. Die Newyorker Zeitungen weisen auf die traurige Rolle des blinden Passagiers hin, der seinerzeit die vorzeitige Landung der französischen Ozeanflieger veranlaßte. Die Einwanderungsbehörde will ihn sofort nach der Landung in Lakehurst verhaften und nach der Einwanderungsstation im Newyorker Hafen abschieben, von wo aus er mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland zurückbefördert werden soll.

Die Rekordfahrt der „Bremen"

V **Paris**, 2. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Cherbourg wird gemeldet: Der neue Ueberseedampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen", der die erste Ueberfahrt nach Newyork in 4 Tagen 14 Stunden 42 Minuten zurücklegte, hat für die Rückfahrt noch weniger Zeit, nämlich nur 4 Tage 14½ Stunden beansprucht.

Während der Dampfer vor Cherbourg liegt, wurden Versuche unternommen, ein Postflugzeug mit Hilfe eines Katapults vom Deck des Dampfers starten zu lassen. Das Flugzeug, das von dem Piloten Studwitz geführt wurde und 20000 Briefe mit sich trug, kam mit seiner Ladung wohlbehalten in Bremen an. Auf diese Weise gelangte die Post mit einem Vorsprung von 16 Stunden an ihren Bestimmungsort.

Der Wettbewerb der Engländer

In zwei Tagen von England nach Indien?

Man schreibt uns aus Luftfahrtkreisen:

Das Friedrichshafener Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich auf seiner Weltreise. Der Aufenthalt in Amerika soll nur von ganz kurzer Dauer sein. Die Rückfahrt nach Friedrichshafen ist für die amerikanischen Fahrgäste bereits der Beginn der Weltreise, die über Europa und Asien nach Japan gehen soll. Das Gelingen des gewaltigen Unternehmens, für die Sicherheit von Schiff und Mitfahrern glaubt sich Dr. Eckener verbürgen zu können, nachdem die Probeflüge, zuletzt der zwölfstündige, mit den neu eingebauten Kurbelwellen der Motoren, zur vollsten Zufriedenheit aller Fachleute verlaufen sind. Nach menschlichem Ermessen ist ein solches technisches Unglück wie bei der im Mai mißglückten Ozeanüberquerung ausgeschlossen.

Es scheint allerdings die höchste Zeit gewesen zu sein, daß Eckener zu seiner Weltreise fertig wurde. Denn gleichzeitig mit der Ankündigung des Zeppelinstartes wird bekannt, daß die Engländer mit der Füllung ihres „R. 100" begonnen haben, und dieses Luftschiff soll ja der große Wettbewerber Zeppelins über die Festländer und Weltmeere hin werden. Es sind sogar zwei neue Riesen, „R. 100" und „R. 101", mit denen England, und zwar das amtliche britische Luftfahrtministerium, auf den Plan tritt. Man hat sich vielleicht in Deutschland an den Gedanken gewöhnt, daß es mit dieser englischen Konkurrenz nicht soweit her sei, weil Commander Burney, der Parlamentsabgeordnete und Vertrauensmann des Londoner Luftministeriums, seine ersten Amerikaflüge schon im vorigen Jahre für August und September angekündigt und dann — doch nicht angetreten hat. Aber nach allem, was sich neuerdings über die letzten Arbeiten an den beiden englischen Fahrzeugen in Fachkreisen herumspricht, wird es jetzt drüben in Howden und Cardington ernst!

Man muß unterscheiden: „R. 100" ist im Auftrag des englischen Ministeriums von der Airship Guarantee Company, Ltd., einer Tochtergesellschaft des Eisenkonzerns Vickers, gebaut worden. Die Werft befindet sich in Howden in der Grafschaft Yorkshire. Dagegen baut das Air Ministry den Zwilling „R. 101" auf den Royal Airship Works in Cardington sozusagen selbst. (Cardington wird einmal der Zentral-Luftschiffhafen Großbritanniens sein.) Nun ist es sehr anständig und ehrenwert von der Vickersgesellschaft, daß sie in der Schrift, die sie über den Bau von „R. 100" veröffentlicht — das Luftministerium tut als Behörde mit ihrem Schwesterschiff viel geheimnisvoller — unumwunden zugibt,

ein technisches Plagiat an der Zeppelinkonstruktion

begangen zu haben. Natürlich ohne Patente zu verletzen, sonst wäre ihr der Luftschiffbau in Friedrichshafen längst auf den Hals gekommen. Auch den deutschen Hemmungen durch das Versailler Bauverbot wird diese Schrift durchaus gerecht. Es heißt da: „Für eine Reihe von Jahren war es den Deutschen verboten, Luftschiffe zu bauen und eine Industrie, die dem Weltverkehr in ungeahntem Ausmaße gefördert haben würde, war im Keime erstickt. Vergangene Fehler können nicht wieder gut gemacht werden . . ."

Soweit die Stimme der englischen Fairneß. Leider hindert sie nicht, daß Großbritannien, wenn es jetzt zum Wettbewerb kommt, einen unleugbaren Vorsprung vor der deutschen Zeppelin-Luftschiffahrt haben dürfte. „R. 100" ist tatsächlich fast um die Hälfte größer als der „Graf Zeppelin". Es ist in einer Halle geschaffen, wie wir Deutsche sie gar nicht bauen durften. Es hat die gedrungene, praktische Form, wie sie Eckener erst für seine Zukunftsschiffe anwenden will. Es hat sechs Rolls-Royce-Motoren in drei Gondeln, die mit ihrer Stärke von 4200 PS dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von 100 km pro Stunde geben. Es hat wie ein Ozeandampfer einen Aufbau von vier Decks übereinander, Terassen, Wandelgänge und — elektrische Heizung.

Der Zwilling „R. 101" ist noch moderner. Statt des Dur-Aluminiums viel Stahl mit Leichtmetall, statt der Benzinmotoren: Dieselschweröl. Mit beiden Schiffen will man Indien über Aegypten bei Zwischenlandungen in vier Tagen, ohne solche in zwei Tagen, erreichen. Fahrt nach Kanada: drei, nach Australien: acht Tage. Wenn das alles kein Bluff ist — und es ist nach den vorliegenden englisch-amtlichen Angaben keiner! — so kann man dem Deutschen Dr. Eckener nur herzlichen Dank dafür wissen, daß es seiner Tatkraft gelungen ist, den Engländern wenigstens im Start zur Weltfahrt zuvorzukommen.

Zurück zu Weimar

Der frühere Reichsminister Schiffer hat genau vorm Jahr im Rahmen der Deutschen Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung einen Vortrag über „Das politische Parlament und die Regierung" gehalten, die jetzt im Druck vorgelegt wird.*) Das Thema ist heute noch so aktuell wie damals. Vielleicht darf man sogar sagen: es hat inzwischen einen noch heißeren Atem bekommen. Im Grunde ist es dasselbe, das neulich auf dem Berliner Diskussionsabend des Erneuerungsbundes behandelt wurde. Und zu dem ernste und besonnene Männer, die an dem billigen Gezeter wider die Weimarer Verfassung nicht sich genügen lassen mögen, immer wieder zurückkehren, wenn die innerpolitische Entwicklung des Reichs sie mit von Jahr zu Jahr steigender Sorge erfüllt. Diese Entwicklung, trotz den Ferien, die man mit viel Eifer, doch wenig Behagen und erst recht schon ohne Geschmack in Berlin rüstet, führt nämlich zusehends von Weimar ab. Die Praxis durchbricht das Gesetz und ein Gewohnheitsrecht ist im Werden, durch das die Weimarer Konturen nur noch dunkel und verschwommen schimmern. Und das, ich will nicht sagen: den ursprünglichen Sinn in Unsinn verkehrt — das wäre unhöflich — aber doch dem Willen der Verfassungsschöpfenden nicht mehr gerecht wird. Gewiß: eine solche Umformung von Verfassungsnormen durch die Praxis wird nie zu vermeiden sein. Im Gegenteil: es wäre ein Unglück, wenn sie ausbliebe. Denn das würde Erstarrung bedeuten, die dann nur in revolutionären Ausbrüchen sich Luft zu machen vermöchte. Auch die Bismarcksche Verfassung hatte stetig sich gewandelt. Lange schon vor dem Oktober 1918, wo man — also noch im kaiserlichen Deutschland — förmlich von ihr Abschied nahm. Man kann nun einmal nicht alle paar Jahre sich neue Verfassungen geben. Das Leben aber steht nicht still. Es schafft andere Verhältnisse, andere Gruppierungen, ganz neue Tatbestände, die, wohl oder übel, doch irgendwie eingeordnet werden müssen. Die Zeit selber arbeitet so an den Institutionen und formt sie um. Wie die Brandung in Wogenprall und Zischen das Ufergestein formt. Der frühere Reichskanzler Luther hat, mit Recht, an jenem Abend im Bund zur Erneuerung des Reichs daran erinnert, daß die beiden am meisten politischen Völker, die die Weltgeschichte kennt, die Römer und die Briten, eine eigentliche geschriebene Verfassung überhaupt nicht gehabt haben und dennoch durch kluge und rechtzeitige Anpassung dem nimmer rastenden Fluß historischen Geschehens sich anzuschmiegen wußten.

Was seit zehn Jahren in Deutschland sich begibt, ist von grundsätzlich anderer Art. Man geht nicht verständnisvoll dem Leben nach. Man sucht vielmehr es in neue Bahnen zu zwingen, indem man den labilen Zustand des Reichs und die daraus wachsende Schwäche der Regierung dazu benutzt, Macht an sich zu reißen. Macht auf Kosten des Reichspräsidenten und des Kabinetts, vor allem aber auf Kosten und zum Schaden der Verfassung. „In der Verfassung war in kluger Abwägung und Berechnung der motorischen Elemente unseres Staats- und Volkslebens das Verhältnis von Reichsregierung und Reichsparlament in der Weise geordnet, daß auf der einen

Letzte Vorbereitungen für die Konferenz

⊡ **Berlin**, 2. August. (Von unserem Berliner Büro.) In der Kabinettssitzung, die für heute nachmittag angesetzt ist, soll auch die Frage der Stellvertretung des Kanzlers geregelt werden. Der Zustand des Reichskanzlers bessert sich, wie wir das letzthin schon gemeldet haben, aber an seine Rückkehr ins Amt ist für die nächsten sieben bis acht Wochen nicht zu denken. Wie wir hören, beabsichtigt man indessen nicht, für den Kanzler formell einen Stellvertreter zu ernennen. Das würde bedeuten, daß alle Rechte und Funktionen des Kanzlers auf diesen Stellvertreter übergehen. Man wird sich also damit helfen, daß der Kanzler als auf Zeit beurlaubt gilt und daß ihn während dieser Frist der dienstälteste Minister zu vertreten hat. Das ist Dr. Stresemann. Da aber der Reichsaußenminister sich jetzt nach dem Haag begibt, wird die Vertretung auf ein anderes Mitglied des Kabinetts übergehen, das in Berlin weilt.

Im übrigen wird sich, wie wir das schon mehrfach gesagt haben, eine erste Kabinettssitzung nach den Ferien mit den Vorbereitungen oder, wenn man lieber will, mit den Richtlinien für den Haag beschäftigen. Die „Vossische Ztg." meint: Zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung bestünde Uebereinstimmung,

daß irgendwelche Konzessionen in der Frage der Rheinlandkontrolle nicht gemacht werden können.

Deutschland sei lediglich bereit, über eine Kommission zu verhandeln, deren Befugnisse bis zum Ablauf der Besatzungsfrist, also bis 1935, dauern würden. Mit dieser Marschroute würde die deutsche Delegation Berlin verlassen.

Man kann nur hoffen und wünschen, daß das Gewitter, das über den Haag sich zusammenzieht (auch Herrn Briands gestrige Kammerrede hat hier doch sehr beklemmende Empfindungen geweckt) die Delegation keinen Schritt von dieser Route abweichen läßt. Auch eine so befristete Kommission wird bekanntlich von dem besetzten Gebiet, das hier in erster Reihe zu entscheiden berufen ist, für kaum erträglich gehalten. Wie die „Börsenzeitung" hört, soll Preußen und infolgedessen auch Bayern diesmal auf eine Entsendung eigener Vertreter zu der Konferenz verzichten. Nach London hatte Preußen Herrn Weißmann entsandt, worauf dann auch Bayern einen Vertreter geschickt hatte. Immerhin ein Lichtblick.

Unser Hinweis auf die grundsätzlichen Bedenken gegen die Bestellung einer französischen Kontrollkommission überhaupt, wird, wovon man gerne Notiz nehmen wird, von der „Germania" unterstrichen. Das Berliner Zentrumsorgan, hinter dem immerhin drei Minister des Reichskabinetts stehen, und das sogar über die in der Reichsregierung herrschenden Intensionen einigermaßen unterrichtet sein dürfte, erklärt in einem beinahe leidenschaftlichen Tonfall: Die Auffassung, als ob sich die deutsche Regierung mit einer Kontrollkommission bis 1935 abfinden soll, ist völlig abwegig und durchaus unbegründet. In der heutigen Kabinettssitzung würde erneut zum Ausdruck kommen, daß eine Annahme des Youngplanes nur im Rahmen einer Gesamtliquidation möglich sei und die deutsche Regierung „entsprechende unzweideutige Aeußerungen Stresemanns und Wirths in der Frage der Kontrollkommission erwartet, daß kein Zugeständnis gemacht werden könnte."

Umso besser.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

— **Berlin**, 2. Aug. Im Süden der Stadt, in der Hasenheide, ereignete sich gestern abend ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 5 Personen z. T. recht schwer verletzt wurden. Ein Straßenbahnwagen war so heftig auf einen anderen aufgefahren, daß dessen hintere Plattform glatt weggerissen wurde.

Deutscher Arzt in Moskau verhaftet

— **Riga**, 2. Aug. Wie aus Moskau berichtet wird, ist dort der deutsche Arzt Dr. v. Schiemann von der politischen Polizei verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung ist noch nichts bekannt geworden. Dr. Schiemann war der Direktor des Evangelischen Hospitals in Moskau.

---

* **München's letzte liberale Zeitung eingegangen.** Die einzige liberale Tageszeitung München's die „A. Z. am Abend" hat mit Monatsende ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt war die Fortsetzung der seinerzeit weit über Süddeutschland hinaus bekannten „Allgemeinen Zeitung", deren 132. Jahrgang sie bildete.

MARCHIVUM

Seite eine scharfe Trennung, auf der anderen ein Mit- und Ineinanderarbeiten beider Mächte vorgesehen war: auf der einen Seite Abgrenzung der Zuständigkeiten, zwischen denen keine Brücke ist, auf der anderen Seite ein Zahnradsystem dergestalt, daß die Zähne des einen Rades in die des anderen eingreifen, um, wenn alles gut geht, den Gang der Maschine zu beschleunigen und die Wirkung ihrer Funktionen zu verstärken, aber auf die Gefahr hin, wenn es nicht gut geht, sie zu hemmen, zum Stillstand oder gar zur Explosion zu bringen. Nun sehen wir folgendes: Da, wo eine Trennung war, schlägt der Reichstag Brücken, aber nicht Brücken zu wechselseitigem Verkehr, sondern Brücken, um darauf einzumarschieren in das vorbehaltene Gebiet der Regierung, und da, wo eine Verbindung vorgesehen war, verstärkt der Reichstag sie derart, daß er sie benutzt, um sich einzuschalten in Funktionen, die nach der Verfassung eigentlich der Regierung zustanden."

Schiffer hat das mit der dialektischen Schärfe und der Plastik des Ausdrucks, die ihm eigen sind, im einzelnen ganz ausgezeichnet herausgearbeitet. Wie aus der Kann-Vorschrift, daß Kanzler und Minister auch Abgeordnete sein dürfen, mit der Zeit fast eine Muß-Vorschrift wurde, die den Kreis, aus dem tüchtige und fähige Männer für das Reichsregiment zu entnehmen wären, bedenklich einengte. Wie durch die beliebte Uebung, im stillen Kämmerlein der Fraktionen jeweils über die Zusammensetzung einer neuen Regierung zu beschließen, die wichtigsten Vorrechte des Reichspräsidenten und des Kanzlers schier annulliert wurden. Wie in der Verfassung kein Wort davon stünde, daß die Regierung sich lediglich als Parlamentsausschuß zu betrachten habe und der Reichstag wieder nur als ein Ausschuß des Volkes, der einfach tun müßte, was die Wähler wollten. Und wie schließlich hinter dem zur Omnipotenz vordringenden Reichstag als letzte Triebkräfte die unorganisierte Masse (die von Wahl zu Wahl von den Parteien eingefangen versucht wird) und die durchaus organisierte Wirtschaft sichtbar würden. „Da unten endet es, und von da unten kommen die Fäden, steigen die Nerven empor, die oben Kopf und Hand der Regierung lenken. Ganz in der Ferne taucht die Erinnerung an das Wort des Aristoteles auf, daß die große Gefahr der Demokratie darin bestehe, entweder in Ochlokratie oder in Plutokratie auszuarten. Es gibt Situationen, wo ein Staat nicht entweder der einen oder der anderen Gefahr, sondern der einen und der anderen Gefahr ausgesetzt ist."

Das sind keine Schwarzmalereien, ist — betrüblich aber wahr — deutsche Wirklichkeit von heute. Wie es bessern? Der Erneuerungsbund will, in der sehr richtigen Erkenntnis, daß der Reichswirtschaftsrat eine Fehlgeburt war, den Reichsrat zu einer Art zweiten Kammer, vielleicht auch zu einem Oberhaus ausbauen. An sich eine löbliche Idee. Das Einkammersystem mag höchste Demokratie sein. Aber es ist, bei der Unvollkommenheit menschlicher Natur, die der Kontrollen und Gegengewichte nun einmal nicht entraten kann, Unfug. Schiffer schlägt vor, in der Regierung das Politische von dem Sachlichen und Ressortmäßigen zu trennen und neben den, nach Maßgabe der Parteistellung, mit der Wahrnehmung der politischen Geschäfte betrauten parlamentarischen Minister, Staatssekretäre als sozusagen fachliche Ressortminister zu stellen. Er erinnert an die Zeit der Volksbeauftragten, wo bei Licht besehen eine solche Teilung der Geschäfte bestanden und ausgezeichnet sich bewährt hätte.

Die Erinnerung an diese düsterste Episode unserer Geschichte wird manchem unbehaglich erscheinen. Mir wenigstens geht es so. Immerhin mag darüber sich reden lassen. Nur haben beide Vorschläge, der Schifferische wie der des Erneuerungsbundes, den Nachteil, daß, um sie zu verwirklichen, die Klinke der Gesetzgebung in die Hand genommen werden müßt. Und wie derlei Dinge dann in der Praxis des Reichstags sich abspielen, wissen wir ja nun wohl aus der Tragikomödie der Wahlreformversuche. Darüber könnten wir alle miteinander, die noch Ungeborenen eingeschlossen, alt und kalt werden. Es gibt einen anderen Weg, die abschüssige Entwicklung aufzuhalten. Auch Schiffer weist auf ihn. Er besteht darin, „daß die Regierung willens und stark genug ist, dem Reichstag gegenüber an ihrer verfassungsmäßigen Grundlage festzuhalten." Also zurück zu Weimar! Das wäre vielleicht die beste, jedenfalls die sinnvollste Feier des Verfassungstags.

R. B.

*) Volk und Reich der Deutschen. Herausgegeben von Dr. Bernhard Harms, Professor an der Universität Kiel. Verlag Reimar Hobbing, Berlin.

Wieder eine Zuchthaus-Revolte

≙ **Kansas City**, 2. Aug. (United Preß.) Eine neue schwere Zuchthausmeuterei, die dritte innerhalb von wenigen Wochen, kam in der Strafanstalt von Leavenworth zum Ausbruch. Den äußeren Anlaß, der nach Ansicht der Zuchthausbehörde aber den Vorwand bildete, bot die Tatsache, daß den Sträflingen mexikanischer Reis, den sie bereits einmal zurückgewiesen hatten, wieder vorgesetzt wurde. Unter wildem Geschrei stürzten sich die Gefangenen auf ihre Wärter. Stühle und Tische wurden zerstört und die Stuhlbeine als Waffen benutzt. Es gelang den Gefangenen sogar, die eisernen Gitter von einigen Fenstern wegzureißen, worauf sie mit den schweren Stäben auf die Wärter losgingen. Es gelang einer ganzen Anzahl von ihnen, bis an die äußeren Umfassungsmauern zu dringen, bevor die Beamten, von denen nicht nur Revolver gebraucht wurden, sondern die sogar Maschinengewehre in Aktion treten ließen, des Aufruhrs Herr werden konnten. In dem wilden Kampfe, der etwa sechs Stunden dauerte, wurde ein Sträfling getötet, drei Gefangene schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt.

Die Gefängnisverwaltung ist überzeugt, daß der Aufstand von langer Hand vorbereitet war und daß die Verweigerung der Mahlzeit nur als Stichwort für das Losschlagen dienen sollte. Man hat ferner den Verdacht, daß die verschiedenen Zuchthausrevolten im Zusammenhang miteinander stehen, zumal sich eine gefährliche Unruhe auch unter den Insassen von anderen Strafanstalten bemerkbar machten.

Schweres Autounglück

— **Hamburg**, 1. Aug. Auf der Kieler Chaussee in der Nähe von Bramstedt hat sich heute mittag ein entsetzliches Autounglück ereignet. Ein holländischer Kraftwagen, der mit sechs Erwachsenen und drei Kindern besetzt war, versuchte einen vor ihm fahrenden Wagen zu überholen, rutschte in den Straßengraben und wurde gegen einen Chausseebaum gedrückt. Die Folgen des Zusammenstoßes, der bei großer Geschwindigkeit erfolgte, waren furchtbar. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Kind war sofort tot. Der Besitzer des Wagens, ein holländischer Arzt, starb unter den Händen der Hilfsmannschaften. Die anderen sieben Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Ein hetzerischer Antikriegstag

Der Verlauf der gestrigen Kommunisten-Demonstrationen

Der „Rote Tag" in Berlin

⊡ **Berlin**, 2. August. (Von unserem Berliner Büro.) Abgesehen von bedeutungslosen Rempeleien und einigen Verhaftungen haben sich gestern ernstere Zwischenfälle bei der kommunistischen sogenannten Antikriegsdemonstration nicht ereignet. Am Vormittag und auch noch am frühen Nachmittag zeigte Berlin, selbst die Innenstadt und die Gegend ums Schloß, die zum Sammelpunkt der Demonstration ausersehen war, das gewohnte Bild. In der City herrschte allerdings schon vom Morgen an ein schier lebensgefährliches Gedränge. Doch die „Massen", die sich hier zusammenballten, waren zumeist friedliche (wenigstens, was das Politische angeht) Hausfrauen, die es nicht auf China und den Sozialfaschismus, sondern auf die großen Geschäfte abgesehen hatten, die zu den Ausverkäufen am Augustanfang geladen hatten. Nur wer aufmerksam beobachtete, sah die kommenden Ereignisse ihren Schatten vorauswerfen. Die Posten der Schutzpolizei, besonders in der auch sonst recht betriebsamen Gegend innerhalb der Bannmeile, waren erheblich verstärkt worden und dem Zentrum wie dem Schloßviertel eilten von Mittag ab aus den Kasernen größere Abteilungen Schutzpolizisten auf den bekannten blauen Kraftwagen zu, die dort unsichtbar postiert wurden. Zumeist konnten sie auch in ihrem Quartier bleiben und brauchten nicht in Aktion zu treten.

Erst zwischen 4 und ½5 begannen sich die Gegenden um die Sammelplätze im Norden und Osten der Stadt zu beleben. Mit roten Fahnen Transparenten, die der Bourgoisie im allgemeinen und den von ihr betriebenen imperialistischen Kriegsplänen im besonderen Fehde ansagte, die weiter zur Bildung von Arbeiterwehren aufriefen und die Sozialdemokraten angriffen, fanden sich die Belegschaften der Betriebe, soweit sie den kommunistischen Parolen gefolgt waren, ein. Die Gruppen zogen dann unter den Klängen der kommunistischen Kapelle und unermüdlichen Hoch- und Niederrufen dem Lustgarten zu. Diese Hoch- und Niederrufe übrigens waren ungefähr die einzige eigene Regung der Demonstranten. Sonst

machten die kommunistischen Massen mehr den Eindruck, eine nicht gerade angenehme, aber doch notwendige Pflicht zu erfüllen, als daß sie leidenschaftlich von einer großen Idee inspiriert schienen.

Hier und da kam es in den Geschäftsstraßen wo die meisten Büros um diese Zeit ihre Angestellten entlassen, zu beängstigenden Drängeleien, aber die allzeit bereite und wendige Polizei schaffte immer bald wieder Luft. Im Lustgarten spielte sich dann der übliche und schon bis zum Ueberdruß bekannte Rummel ab: Reden kommunistischer Abgeordneter, Annahme einer Resolution, Hochrufe auf die kommunistische Internationale und die Sowjetunion, und Abmarsch unter klingendem Spiel. Die Redner vermochten nichts Neues zu bieten, nichts, was imstande gewesen wäre, ihre Gefolgsleute zu entflammen oder auch nur interessiert aufhorchen zu lassen. Dazu besitzt wohl keiner von ihnen die geistige Kraft. Es ist

eine plumpe, unerträglich rohe Demagogie,

die hier in heiseren Kehltönen sich entfaltet. Der Inhalt der Reden aber ist bös, bedenklich bös. Es gehört schon die ganze Duldsamkeit einer die kommunistische Konkurrenz wie das höllische Feuer fürchtenden Sozialdemokratie dazu, um die Beauftragten Moskaus gewissermaßen unter dem Schutz der Polizei erklären zu lassen, die Berliner Maitage sollten das Signal bilden, um auf breiterer Basis zu verwirklichen, was die Barrikadenkämpfe gelehrt haben. Offen wurde ausgesprochen: Nur der Bürgerkrieg könne das Proletariat „befreien", „Nie wieder Krieg" sei nicht die Parole, nein: „Krieg der Bourgeoisie, Krieg dem Sozialfaschismus (Heiläufig, das letzte und modernste kommunistische Schlagwort) und Krieg allen Gegnern der Sowjetunion."

Es waren einige Zehntausende, die sich im Lustgarten eingefunden hatten. Das ist an sich nicht allzu beängstigend. Es gibt wohl überhaupt keinen Unsinn, keine Torheit, mit der mit einigermaßen lauter und nachhaltiger Reklame in der Viermillionenstadt nicht einige Säle oder ein größerer Platz sich füllen ließe. Nur das ist bedenklich, wir wiederholen es, daß diese Minderzahl Leben und Sicherheit der wertvollen, dem Gelingen ihrer Arbeit lebenden Bevölkerung ernsthaft bedroht.

Gleichzeitig fand in Friedrichshain

eine Kundgebung der Sozialdemokratie

statt. Man erklärte: für die deutsche Sozialdemokratie gäbe es nur eine Parole: „Nie wieder Krieg" und ging mit einem Hoch auf die völkerbefreiende internationale Sozialdemokratie auseinander.

Auch der Spätabend und die Nacht dieses der Propaganda für den Bürgerkrieg dienenden sogenannten Antikriegstages sind verhältnismäßig ruhig verlaufen. Wohlverstanden: verhältnismäßig. Es hat trotzdem

allerlei Zusammenstöße und Ueberfälle

gegeben. Auch das Messer hat dabei eine Rolle gespielt. Reichsbannerleute sind, als sie von Friedrichshain heimkehrten, aus dem Hinterhalt von Kommunisten überfallen und mit Dolchmessern und Schlagringen bearbeitet worden. Ein Reichsbannermann hat einen tiefen Messerstich in die Brust erhalten. Andere wieder sind von den natürlich in der Ueberzahl auftretenden Kommunisten niedergeschlagen worden. Im ganzen sind in Berlin 35 Personen zwangsgestellt worden. Selbstverständlich ist das von Moskau befohlene Unternehmen ein Fiasko gewesen und erlogen, wie all die Greuelmärchen von der immer wieder geschändeten Kommunistin, ist die Behauptung der „Roten Fahne", daß etwa 50 000 Proletarier gestern in Berlin demonstriert hätten. Die Beteiligung, wir sagten es schon, war im Gegenteil ausgesprochen dürftig. Selbst der leibhaftige Neger, den man als besondere Attraktion djo im Lustgarten versammelten Genossen anstaunen ließ, hat nicht gezogen. Die Parole, schon eine Stunde vor Schluß die Betriebe zu verlassen ist, ganz überwiegend nicht befolgt worden. Dennoch wäre es

leichtfertig und politisch kurzsichtig dazu,

die gestrigen Ergebnisse nach Art der Berliner Großpresse gleichmütig ad acta legen zu wollen. Die „Germania" rückt die Dinge durchaus in den richtigen Gesichtswinkel. Sie meint, wer den gestrigen Aufmarsch sah, hätte doch das Gefühl gehabt, daß das bewußte Hetze zu einem roten Krieg sei. Sie erinnert an die am Donnerstag von der „Roten Fahne" ausgegebene Parole: „Noch ist die Stunde des unmittelbaren Kampfes nicht gekommen" und schreibt dann weiter: „Man achte auf die Drohung in den beiden Worten „Noch nicht". Es nutzt nichts, die Macht, die hier durch Berlin marschiert, und ganz eindeutig und offen ihren Willen zum Umsturz kund tut, tot zu schweigen. Es wäre falsch, darüber hinwegsehen zu wollen."

Man wird auch nicht über die Aeußerungen roten Kampfeswillens hinwegsehen dürfen, die aus Moskau herübertönen. Der an sich keineswegs sowjetfeindliche Moskauer Korrespondent des „Berliner Tageblattes" übermittelt eine ganze Anzahl von

Schriftproben aus den gestrigen Sondernummern der Sowjetpresse,

darunter auch solche von dem sympathischen Bela Khun Budapester Angedenkens. Herr Bela Khun, den man leider ins Sowjetparadies hat entschlüpfen lassen, erklärt zum Beispiel: „Der 1. August, wieviele Opfer er auch kosten möge, muß eine Garantie bringen, daß die breiten Massen sich vom Einfluß eines feigen Pazifismus befreien."

Eine andere Leuchte der sowjetistischen Hierarchie aber erklärt: „An dem gestrigen 1. August hätten die Komintern das erste Experiment mit ihrem internationalen Auftreten gemacht, das der beste Schritt zur Internationalisierung der Arbeiterbewegung sei."

Der Moskauer Korrespondent des „Berliner Tageblattes" hat von alledem den Eindruck, daß dieser durchaus kriegerische „Antikriegstag" nur als ein Teil einer im Gange befindlichen Gesamtaktion aufzufassen sei. Mit den Methoden der berlinerischen Großpresse, die in ihrem Feuilleton durchweg und gelegentlich auch schon im politischen Teil kommunistische Liberaten gastieren läßt, ist das tiefernste Problem, das gestern aufgerührt wurde, schlechthin nicht zu lösen.

Ruhiger Verlauf auch im Auslande

Der 1. August in Paris

Das französische Innenministerium veröffentlicht um Mitternacht eine Uebersicht über den Verlauf des als „Roter Tag" angekündigten 1. August. Daraus ergibt sich, daß der Tag in ganz Frankreich ohne ernsten Zwischenfall verlaufen ist. In Paris sind nach einer amtlichen Mitteilung im ganzen etwa 700 Personen verhaftet worden, darunter 50 Ausländer. Am späten Abend hat die Polizei an zwei Stellen der großen Boulevards Versuche zur Bildung von Umzügen verhindert und dabei eine Anzahl Personen festgenommen. Aus der Provinz werden eine Reihe von Verhaftungen gemeldet, so aus Bordeaux 30, aus St. Etien 8, aus Lyon 30 und im Sommedepartement 5.

Nach einer Meldung des Petit Journal aus Troyes kam es dort zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, wobei die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, da die Demonstranten einen Polizeiposten mit Steinwürfen angriffen. 16 Personen wurden festgenommen.

In der Druckerei, in der außer anderen Blättern auch die kommunistische „Humanité" hergestellt wird, ist es vergangene Nacht zu Zwischenfällen gekommen. Da die Nummer des 1. August von der Polizei beschlagnahmt worden war, weigerten sich die Klischeure, die Druckplatten für eine Anzahl anderer Blätter, namentlich den „Ami du Peuple", die „Ere nouvelle" herzustellen. Erst nach langwierigen, mehrstündigen Verhandlungen gelang es, zu einer Verständigung zu kommen, sodaß die genannten Blätter mit Verspätung und verkürztem Text erscheinen mußten.

Die „Humanité" ist heute wieder erschienen.

Zu dem Verlauf des 1. August schreibt der „Matin": Das war ein jämmerlicher Tag für Moskau. Die Ordnung ist überall aufrecht erhalten worden, die Arbeit wurde nirgends gestört. Paris wird wirklich ein schlechtes Versuchsfeld. Ohne Zweifel kann es zufällig unter dem Vorwand einer Kundgebung für Recht und Gerechtigkeit nach der Art derjenigen zu Gunsten Saccos und Vanzettis dazu kommen, daß man einen Schuhladen plündert, aber zum gegebenen Zeitpunkt, wenn die Behörden auf der Hut sind, ist nichts zu machen. Paris ist kein geeignetes Operationsfeld für einen vorsätzlichen Aufstand. Paris ist eine Stadt, in der die Polizei marschiert, die Moskauanhänger aber nicht.

Der „Rote Tag" in Belgien

Aus Brüssel, 2. August, meldet das Wolffbüro:

Die von der Kommunistischen Partei zum Roten Tag organisierten Kundgebungen sind im ganzen Lande gescheitert. Soweit in den Großstädten überhaupt irgendwelche Kundgebungen oder Umzüge stattfanden, nahmen nur wenige Menschen daran teil.

Der 1. August in der Sowjetunion

Aus Moskau, 1. Aug., meldet die Telegraphenagentur der Sowjetunion:

Aus Anlaß des 1. August wurden in Moskau, Charkow, Leningrad und anderen Städten zahlreiche lebhaft verlaufene Versammlungen und Demonstrationszüge veranstaltet. In den Versammlungen wurden Entschließungen angenommen, in denen die Teilnehmer auf die Gefahr eines neuen Krieges hinweisen und sich verpflichten, die friedliche Haltung der Sowjetregierung zu unterstützen. In Moskau wurden Protestentschließungen gegen die Haltung der englischen Regierung in den sowjetistisch-englischen Verhandlungen angenommen. In Volksversammlungen wurden die Zeichnungen der dritten Industrialisierungsanleihe durchgeführt. Die Zahl der Teilnehmer an den Moskauer Demonstrationen überstieg eine halbe Million.

MARCHIVUM

Mannheimer Kinder in Ferien!

Am ersten Tage der Ferien zog eine Schar von über 100 Kindern, Buben und Mädchen, in die örtliche Erholungskolonie des Caritasverbandes im Käfertaler Wald. An allen Haltestellen der Straßenbahn, auf der Breitestraße und der Waldhofstraße konnte man die Mutter mit ihren Kleinen sehen, wie sie die Sonderwagen, die die Straßenbahn dem Caritasverband Mannheim zur Verfügung gestellt hatte, erwarteten. An der Endstation auf dem Waldhof wurden die Kinder von Stadtpfarrer Kiefer, dem alten Caritas- und Kinderfreund, erwartet und dann von einer wackeren Trommlerschar, ebenfalls jungen Schülern, durch die aufhorchenden Straßen des Waldhofs und der Gartenstadt zum Ziel geführt.

Dieses Ziel ist das letzte Bollwerk des Waldes, gegen den sich die menschlichen Ansiedlungen schützend und drängend anzustemmen scheinen. Dort liegt nämlich das

Kindererholungsheim Gartenstadt,

das das ganze Jahr hindurch etwa 50 Kindern offen steht. Eine ganze Anzahl Geistlicher und Laien, insbesondere Professor Spiegelhalder, Hauptlehrer und Stadtverordneter Stockert und Landtagsabgeordneter Eberhard, hatten sich zur Begrüßung der Kinder, sowie auch zur Besichtigung dieses Werkes des Caritasverbandes eingefunden. Den Willkomm sprach der Hausherr, Stadtpfarrer Kiefer. Zur Beherzigung gab Rektor Dr. Gillmann den Kindern Mahnungen und Winke zu einer freudigen Ferienzeit, zu einer glücklichen Durchführung der zweiten örtlichen Erholungskolonie auf dem Waldhof. Er stellte „Onkel" und „Tanten" vor, wies hin auf die unendliche Gottesnatur, auch auf die lebende Tierwelt, den Wald, die Wiesen, die Sandberge, auf die gute Kost und all die Herrlichkeiten, die ein junges Herz in Freude höher schlagen lassen. Nicht vergessen wurde auch die Tierwelt des Kinderheimes, die Gänse, die Hühner und die guten treuen Hundchen. All dies trägt auch dazu bei, daß die Kinder, wenn sie auch nur tagsüber im Heim sind, sich doch fern fühlen der Großstadt, den engen Wohnungen und den verkehrsgefährdeten Straßen. Die treue Schwester-Oberin des Heimes machte die Kinder auf das wichtigste und Hauptgebot in ihrem Heime aufmerksam, das da heißt: Kräftig essen. Nach einem frischen Lied zeigten die Kinder erstaunliche Proben in der Befolgung dieses Gebotes.

Ueber 100 Kinder

verleben nun hoffentlich glückliche Ferien auf dem Waldhof. Ueber die sechsfache Zahl der Kinder aber ist während dieser Ferien in Heim- und Landstellen, in der Obhut des Caritasverbandes Mannheim. Im Böhmerwald, schon über die deutsch-tschechische Grenze, in Schleswig-Holstein an der deutsch-dänischen Grenze, am Chiemsee, am Fuße der Alpen, am Rhein, im schönen Kinderparadies, am Main, im Freudenberger Kinderlager, im hohen Schwarzwald, in Hohenzollern und am Bodensee und dann besonders hervorgehoben im eigenen, mit Liebe umsorgten und behüteten Heim in Waldhausen, oder kurz gesagt, an den schönsten Stellen des deutschen Vaterlandes verleben Mannheimer Kinder durch die Katholische Caritas Ferienzeit. ×

Verkehrs-Unfälle in Mannheim

* **Durch einen Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt** wurde gestern nachmittag an der Ecke Wald- und Alte Frankfurterstraße eine ältere Frau. Durch das Nummernschild wurde ihr der eine Handballen aufgerissen. Außer Hautabschürfungen im Gesicht trug die Frau eine Spaltung der Oberlippe davon.

* **Schwerer Unfall einer Radlerin.** In der Rosengartenstraße kamen gestern abend zwei Radfahrerinnen und ein Radfahrer auf unaufgeklärte Weise zu Fall. Eine Radfahrerin hat sich dabei den linken Fuß gebrochen. Die Verunglückte wurde in ihre Wohnung in der Schwetzingerstraße verbracht.

Die Kampftarifpolitik der Reichsbahn

Unter dieser Ueberschrift sucht, so wird uns von der Reichsbahndirektion Karlsruhe geschrieben, ein Einsender in Nr. 340 der „Neuen Mannheimer Zeitung" darzutun, daß die Reichsbahn bewußt und absichtlich die Existenzmöglichkeit der Rheinschiffahrt unterbinde und daß die Verödung der deutschen Oberrhein- und Mainhäfen lediglich ein Spiegelbild der Auswirkung der heutigen Tarifpolitik der Reichsbahn sei. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Umschlagverkehr von Mannheim von 6 750 000 Tonnen im Jahr 1927 auf 5 880 000 Tonnen im Jahr 1928 zurückgegangen sei. Wenn, so meint der Einsender weiter, der Wasserstand im Sommer 1928 nicht so niedrig gewesen wäre, hätten noch mehr Fahrten über Straßburg hinaus ausgeführt werden können und Mannheim hätte noch mehr Umschlagsverkehr verloren.

Der Einsender scheint in diesen Ausführungen den Hafen Mannheim mit den Oberrheinhäfen überhaupt identifizieren zu wollen. Seine Folgerung und Beweisführung, für die übrigens jedes Zahlenmaterial fehlt, ist jedoch durchaus unrichtig und fällt zusammen; denn die Rheinschiffahrt endigt nicht mehr, wie früher, in Mannheim, sondern ist inzwischen nach Süden vorgedrungen. Mannheim hat Umschlagsverkehr nicht wegen der Tarifpolitik der Reichsbahn, sondern wegen des weiteren Vorstoßes der Schiffahrt nach den südlicher gelegenen Häfen verloren und zwangsläufig verlieren müssen. Wir führen dafür folgende Zahlen an:

Es betrug der Umschlag in Tonnen:

	1913	1928	Daher Rückgang	Daher Zuwachs
in Mannheim	7 397 218	5 828 100	1 569 118	—
in Karlsruhe	1 477 557	2 169 000	—	691 443
in Kehl	510 099	958 500	—	448 401
in Basel	96 000	472 077	—	376 077
			Zus.	1 515 981

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß der Verkehrsverlust von Mannheim, selbst wenn man dabei das wichtige Straßburg ganz außeracht läßt — was an und für sich wegen des starken, früher in Mannheim umgeschlagenen Schweizerverkehrs nicht geschehen dürfte —, annähernd im gleichen Umfang als Zuwachs bei den südlichen Oberrheinhäfen Karlsruhe, Kehl und Basel erscheint. Nicht die Reichsbahn, sondern die Entwicklung der Schiffahrt und der Rheinschiffahrtstraße hat also Mannheim den Verlust verursacht.

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen

Bei den beteiligten Behörden sind zur Zeit noch rund 900 Anträge auf Kapitalabfindung in Bearbeitung. Werden hiervon nur etwa die Hälfte als dringend anerkannt und bewilligt, so werden die für das Rechnungsjahr 1929 (bis 31. März 1930) zur Verfügung stehenden Mittel ohne weiteres aufgebraucht sein. Die bis 31. 3. 1930 noch eingehenden Anträge können daher in der Regel keine Berücksichtigung mehr finden. Um Enttäuschungen und unnötiges Warten zu vermeiden, wird daher empfohlen, etwaige Anträge auf Kapitalabfindung bis nach dem 31. 3. 1930 hinauszuschieben. Ferner werden die Antragsteller erneut darauf aufmerksam gemacht, daß etwa durch Beschaffung von Unterlagen wie Baupläne, Kostenvoranschläge usw. entstehende Kosten bei Ablehnung des Antrages in keiner Weise vergütet werden können. Der Antragsteller kann erst dann Verpflichtungen eingehen, wenn eine Abfindung durch das Hauptversorgungsamt genehmigt ist.

Städtische Nachrichten

Mannheim als Tagungsort

Die diesjährige Generalversammlung der Gesellschaft für Soziale Reform findet am 24./25. Oktober in Mannheim statt. Am ersten Tag werden Prof. Hugo Sinzheimer-Frankfurt und Professor Herbert v. Beckerath-Bonn über „Die Reform des Schlichtungswesens" sprechen, wobei sowohl der juristische Gesichtspunkt unter besonderer Berücksichtigung des Tarifvertragsrechts, als auch die volkswirtschaftlichen Wirkungen des Schlichtungswesens in der Bedeutung für das ganze Wirtschaftssystem behandelt werden sollen. Am zweiten Tag soll eine große Aussprache über den wirtschaftlichen Wert der heutigen deutschen Sozialpolitik stattfinden, die eingeleitet wird durch ein Referat des Berliner Nationalökonomen Prof. Götz Briefs. Die Tagung, an der voraussichtlich über 1000 Personen teilnehmen werden, findet im Musensaal des Rosengartens statt. Die oben genannten Vorträge werden öffentlich zugänglich sein.

*

* **Die katholische Kirche zum Verfassungstag.** Das Erzbischöfliche Ordinariat ordnet, wie aus einer Bekanntmachung hervorgeht, für den Reichsverfassungstag einen Festgottesdienst in den katholischen Kirchen an. In der Predigt soll auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

* **Haus- und Straßensammlung mit Blumenverkauf.** Mit bezirksamtlicher Genehmigung veranstaltet der Selbsthilfebund der Körperbehinderten, Otto-Perl-Bund e. V., Landesverband Baden, in Mannheim, Vororten und Friedrichsfeld am kommenden Samstag und Sonntag eine Haus- und Straßensammlung mit Blumenverkauf. Der Ertrag der Sammlung soll den im jugendlichen Alter oder von Geburt an Verkrüppelten zugute kommen, die unter den jetzigen Verhältnissen besonders schwer zu leiden haben. Ohne gesetzmäßige Renten, vielfach auch ohne sonstige Unterstützungen, sind sie außerdem der Arbeitslosigkeit besonders ausgesetzt. Viele von ihnen leben unter den denkbar traurigsten Verhältnissen. Es gibt Tausende, die wegen ihrer schweren Behinderung in langen Jahren nicht einmal hinauskommen in die freie Natur. Darum erstrebt der Bund: Besorgung von Behelfsmitteln, wie: Kunstglieder, Stützapparate, Selbstfahrer und Beschaffung geeigneter Arbeit für die Schwerbehinderten. Möge Keiner die Sammler des Bundes am 3. und 4. August ohne Gabe von dannen gehen lassen, damit das Werk der aufrichtenden und produktiven Hilfe gefördert wird. (Weiteres Anzeige.)

Nathan Kaufmann †

Ein Veteran des Mannheimer Getreidehandels ist am 1. August mit Nathan Kaufmann, dem Seniorchef der früheren Firma Weingart u. Kaufmann in Mannheim, im 77. Lebensjahre dahingegangen. Der Verstorbene hat somit den tragischen Tod seines Sohnes Stefan, der am 22. Juni v. J. in seinem Sommerurlaub an Blutvergiftung infolge eines Insektenstiches ganz plötzlich aus dem Leben gerissen wurde, um rund ein Jahr überlebt. Nathan Kaufmann, der dem Aufsichtsrat der Weingart-Kaufmann-Landsberg A.G. in Mannheim-Berlin, in die die Firma Weingart u. Kaufmann s. Zt. übergeleitet wurde, angehörte, war hauptsächlich in der Gerstenbranche tätig und besorgte namentlich den Einkauf in Ungarn, Mähren und den jetzigen österreichischen Nachfolgestaaten. Infolge seines liebenswürdigen Wesens und seines bescheidenen Auftretens erfreute er sich in weiten Kreisen großer Beliebtheit. Da ihm seine Gattin Eugenie vor einer Reihe von Jahren im Tode vorangegangen ist, trauern an seinem Grabe noch ein in Berlin lebender Bruder und seine in Berlin mit Kommerzienrat Dr. Theodor Frank verheiratete Tochter mit ihrem Gatten und ihren Kindern. □

*

* **Bei** [illegible] **n „Apollo-Wettbewerb 1929"** der Bleistiftfabrik von Johann Faber A.G., Nürnberg, ist Herrn Max Joachim in Mannheim ein fünfter Preis im Betrage von 100 Mark zuerkannt worden. Tausende von Einsendungen waren eingelaufen, Tausende kannten die originelle Figur des Malers Klecksel von Wilhelm Busch und lösten die Aufgabe in Wort und Bild. Das Preisgericht hat über die Verteilung der 7000 Mark Preise folgende Entscheidung getroffen: 1. Preis von 1000 Mk. in bar hat erhalten Baurat Rüdiger, Kassel, 2. Preis (500 Mk.) Kurt Sander, Greiz, 3. Preis (300 Mk.) Robert Trost, Frankfurt a. M., 4. Preis (200 Mk.) Ernst Rößner, Bamberg. Außerdem gelangten zehn 5. Preise im Betrage von je 100 Mk. und 1000 Trostpreise im Warenwert von je 4 Mk. zur Verteilung.

* **Doppelfest.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Samstag Monteur Anton Bleibinhaus mit seiner Ehefrau Sophie geb. Rothfischer, Schulstraße 92 wohnhaft. Gleichzeitig verheiratet sich die älteste Tochter.

Veranstaltungen

* **Wiener Operettenspiele im Rosengarten.** Zur Aufführung gelangt heute, weiterhin am Samstag, Sonntag, Montag u. Mittwoch Eysslers Erfolgswerk „Bruder Straubinger", Dienstag Eysslers bisher letzte Operette „Die goldne Meisterin". Samstag finden im Rosengarten zwei Vorstellungen statt; als erste geht „Bruder Straubinger" in Szene, danach wird als erste Nachtvorstellung der Spielzeit der dreiaktige Schwank „Bubikopfe" („Die Abenteuer des Herrn Bornemann") gegeben

„Mein schönes Fräulein ..."

Drei Szenen von W. A. Kranuhals

1879

Sonne. Im Park.
Ein Gretchenzopf. Ein Häkelbeutel. Ein Zylinder.
„Endlich sehe ich Sie, Teuerste, — und allein!"
„Mein Herr! Ich bitte!"
„Aber Gnädigste! Herr Papa waren so liebenswürdig, mich für eine kleine Landpartie auf morgen einzuladen. Darf ich hoffen, Sie dabei zu wissen?"
„Ich bitte, mein Herr! Wenn uns jemand beobachtet!"
„Sagen Sie nur ein Wort, und ich gehe, — glücklich — oder unglücklich — — —!"
„Vielleicht!"

1909

Sonne. In den Anlagen.
Ein Mozartzopf. Eine Musikmappe. Eine Primanermütze.
„Darf ich die Mappe nicht tragen?"
„Ach nein, danke!"
„Sie ist sicher sehr schwer!"
„Ach nein, garnicht!"
„— — — — — — —"
„— — — — — — —"
„Gehen Sie auch in die Tanzstunde?"
„Ach nein, erst nächsten Winter!"
„Ich kann doch jetzt die Mappe tragen?"
„— — — Hier wohnt schon meine Klavierlehrerin."
„Haben Sie jeden Mittwoch Klavierstunde?"
„Ja — Samstag auch!!"

1929

Sonne. Am Sportplatz.
Ein Bubikopf. Ein Tennisschläger. Eine Sportmütze.
„— 'n Tag, Freda!"
„Ah? — Ja? — Maud, Stups, Du? — Na, 's Leben frisch? — Zigarette?"
„Danke! — Was macht Cissi?!"
„Weiß nicht! — Aus! Schluß! — — — Schicke Strümpfe hast du!"
„Quatsch doch nicht!"
„Nein, wirklich — — laß mal!"
„Nicht du, hier!! — Komm mit zum Tennis!"
„Och, jetzt ist doch niemand da!"
„Schaf! — Eben drum!"

Menschen, von denen ich nichts halte ...

Beobachtungen und Behauptungen

Von Ruth Goetz

Ich halte nichts von Menschen, die mir nach kurzer Bekanntschaft ihre Geheimnisse erzählen, und mich um strengste Diskretion bitten. Ich bin überzeugt, sie erzählen sie auch anderen Unbekannten mit der gleichen Bitte.

*

Man trifft unterwegs immer Leute, die ein ungeheures Geschick im Ausfragen besitzen. Sie wollen wissen, ob man verheiratet ist, ob man einen Beruf hat. Für die Art der Tätigkeit haben sie das größte Interesse. Wo man wohnt, wieviele Zimmer man hat. Ja, sie fragen sogar nach dem Alter. Ich antworte nie. Das ist wohl die beste Art, ihnen zu zeigen, daß ich sie nicht mag.

*

Sobald man in einem Hotel, in einer Pension, oder wo sonst es sein mag, den gemeinsamen Speisesaal betritt, findet man Menschen, die uns nach ganz kurzer Zeit schon wissen lassen wollen, daß sie „etwas ganz anderes gewöhnt seien". Man sollte sie einmal in ihrer Häuslichkeit besuchen .... Studienhalber habe ich es zuweilen getan und immer beobachtet, daß die Leute, die unterwegs so große Ansprüche stellen, sich zu Hause die größten Einschränkungen auferlegen.

*

Es gibt Männer, die ihre Frauen und Frauen, die ihre Männer in Gegenwart Dritter sehr schlecht behandeln und herunterkanzeln. Ich habe daraus ersehen, daß sie beweisen wollen, wie wenig sie unter dem Pantoffel stehen. Ebenso wenig war ich von den Ehepartnern entzückt, die, sobald ein Fremder auftauchte, eine ganz neue und fremde Liebenswürdigkeit gegeneinander entfalteten. Immerhin sind sie angenehmer als die Groben.

*

In der Welt wird immer behauptet man solle niemals mit Fremden Karten spielen. Im Spiel zeige sich das wahre Gesicht des Anderen, weil es um Geld geht. Ich habe stets die Gelegenheit wahrgenommen, mit Unbekannten, die sich zu mir in ein freundschaftliches Verhältnis stellen wollten, zuerst einmal Karten zu spielen und zwar um einen nicht zu geringen Einsatz. Manchmal haben sie gewonnen, manchmal verloren. In beiden Fällen sammelte ich meine Erfahrungen. Die Gewinner zeigen ebenso ihren wahren Charakter wie die Verlierer. Zuweilen habe ich gewonnen — nämlich die Erkenntnis, daß es nette und gute Menschen gibt. Und wenn ich verlor, war es nicht das Geld, das mir leid tat, sondern das Wissen, um die Niedertracht mancher Charaktere.

*

Je rücksichtsvoller ein Mensch dem anderen begegnet und gerade dem Fremden, von dem er nicht weiß, ob er Vorteile durch ihn haben kann, umso höher steht seine Selbsterziehung oder das Niveau des Hauses, aus dem er kommt. Unerzogene, ungebildete und tiefstehende Menschen sind immer ohne Rücksicht für den anderen, weil sie Rücksicht, die man ihnen entgegenbringt, nicht erkennen. Mit Leuten, die während der Ruhestunden die Türen werfen, die von der Schüssel die besten und größten Stücke für sich heraussuchen, mit aufgestemmten Ellenbogen Plätze erringen, Türen durcheilen, mit solchen Menschen mag ich nichts zu tun haben. Es sind diejenigen, die sofort, wenn ihnen etwas nicht paßt, grobe Briefe schreiben und, wenn sie meinen, dadurch schrecken zu können, mit dem Staatsanwalt drohen.

*

Ich gehe den Menschen aus dem Wege, die Dummheiten begehen und nicht die Grazie besitzen, sie einzugestehen. Machen sie aber wegen ihrer eigenen Dummheiten anderen Vorwürfe, dann meide ich sie für immer. Sie wälzen eine Schuld, die ihnen allein zur Last gelegt werden muß, auf andere ab. Sie geben lieber ihre Schwäche zu, als ihre Dummheit.

MARCHIVUM

Voranschlagsberatung in Schwetzingen

Schwetzingen, 31. Juli. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisterstellvertreters Stratthaus fand gestern abend die Beratung des Schwetzinger Voranschlags für das Rechnungsjahr 1929/30 statt. Anwesend waren 61 Bürgerausschußmitglieder. In zwei Stunden war die Voranschlagsberatung erledigt. Der Voranschlag der Stadthauptkasse sieht vor Ausgaben 1 256 048 Mk. und Einnahmen 999 337 Mk., sodaß durch Gemeindesteuern zu decken sind 256 711 Mk. G.V. Dr. Bassermann gab namens der Fraktion des Bürgervereins eine Erklärung ab, die unter näherer Begründung die Forderung enthält, die

Zahl der Gemeindebeamten auf das frühere Maß zurückzuführen,

Die Belastung des Gemeindehaushalts durch die Beamtengehälter habe eine ungeheure Höhe erreicht. Die Ausgaben der Gemeinde, insbesondere durch die Beiträge zur Fürsorgekasse, seien durch die übertriebene Thesaurierungspolitik dieser auf eine Summe gestiegen, die fast die Ausgaben der gesamten Besoldung der Gemeindebeamten vor dem Kriege ausmache. Es müsse der schärfste Widerspruch gegen eine solche Ausbeutung der Steuerzahler, insbesondere in der gegenwärtigen schweren Zeit, erhoben werden, umsomehr, als die Fürsorgekasse ihre Beitragsforderungen noch erhöhen wolle. Der Bürgerverein erwarte von dem Gemeinderat vor allen Dingen, daß die im vergangenen Jahre beschlossene Beamtenbesoldungsordnung bei Besetzung freigewordener Stellen grundsätzlich zur Anwendung komme, da die Auswirkung der Mehrausgaben für Besoldungserhöhung und Fürsorgeaufwand die Grenze des Erträglichen erreicht habe. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß die Beamtenzahl in der Schwetzinger Gemeindeverwaltung nicht zu hoch sei. Die Beamten seien teilweise überlastet und kaum in der Lage, ihre Arbeit zu leisten.

G.V. Völker regte die Anschaffung einer Autofeuerspritze an. G.V. Dr. Bassermann begrüßte die Erhöhung des Voranschlagssatzes zur Hebung des Fremdenverkehrs von 3000 Mk. auf 4000 Mk. — Zur Position „Landwirtschaft" lag ein Antrag des Bürgervereins vor, die Schädlingsbekämpfung im Obstbau grundsätzlich durch die Stadtgemeinde vornehmen zu lassen und die Kosten auf die Obstbaumbesitzer umzulegen. In gleicher Weise soll die Bekämpfung der Spargelschädlinge durchgeführt werden. Zu § 13 (Schulen) brachte die Wirtschaftsgruppe der Mieter einen Antrag ein, auch in der Volksschule elektrische Beleuchtung einzurichten. In einer ausgedehnten Schuldebatte wurde auf Mängel in der Kochschule, auf die Raumnot in der Oberrealschule, auf die zu beanstandenden Klosettanlagen und dergl. hingewiesen. Auf Anfrage des G.V. Sams über die nachträgliche Zuschußleistung von 13 000 Mark an den Bezirksfürsorgeverband Mannheim-Land erklärte der Vorsitzende, daß sich bei diesem Verband ein

Fehlbetrag von 90 000 Mark

herausgestellt habe, der darauf zurückzuführen sei, daß der leitende Beamte infolge Ueberarbeitung und Erkrankung den Ueberblick über das ganze Budget verloren habe. Zum Abschnitt „Wohnungsfürsorge" wurde die Ernennung eines Referenten für die städtischen Häuser gefordert und es als nicht angängig erachtet, den Finanzbedarf der Stadt mit Mietzuschüssen für städtische Gebäude zu belasten.

Zur Position „Gemeindebetriebe" lag folgender Antrag des Bürgervereins vor:

„Die unterzeichneten Gemeindeverordneten stellen den Antrag, daß zwecks durchgreifender Aenderung der Verhältnisse im städtischen Schwimmbad an der Johannisbrücke baldmöglichst Schritte getan werden und dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage gemacht wird. Die Badeanstalt in ihrer heutigen Form genügt in keiner Weise den hygienischen und sonstigen Ansprüchen, die man an eine solche wohltätige Einrichtung in heutiger Zeit stellen muß. Der ganze Badebetrieb hat Formen angenommen, daß weite Kreise der Bevölkerung, auch aus diesem Grunde, von einer Benutzung der Badeanstalt überhaupt absehen. Bei der Bedeutung, die dem Baden und Schwimmen speziell zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend zukommt, ist es Pflicht einer weitsichtigen Stadtverwaltung, die unhaltbaren Zustände im städtischen Schwimmbad grundlegend zu ändern. Es ist zu prüfen, ob nicht durch Umbau und Ausbau des vorhandenen Bades und durch planmäßige Zusammenfassung des Sonnenbades, der Bleiche und des noch gänzlich unfertigen neuen Kinderspielplatzes, der ja in seiner gegenwärtigen Verfassung völlig unbenützbar ist, nicht ein großzügiges neuzeitliches Schwimm-, Luft- und Sonnenbad geschaffen werden kann. Auch ist zu prüfen, ob nicht überhaupt eine Neuanlage der städtischen Badeanstalt an anderer Stelle der Stadt dem Ausbau des alten Bades vorzuziehen wäre."

Ueber das Schwimmbadprojekt entspann sich eine längere Aussprache. Der Gemeinderat wird sich in nächster Zeit mit der Sache beschäftigen. Im Laufe der weiteren Beratung wurde angeregt, den Zuschuß für die Stadtkapelle im nächsten Jahre zu erhöhen, den Voranschlagssatz für Leibesübungen und Körperpflege zu steigern, dem Frauenverein zur Förderung seiner wohltätigen Aufgaben wieder einen Zuschuß zu gewähren, das Wasserwerk zu erweitern, den Umbau des Krankenhauses durchzuführen, ein Bad im Krankenhaus einzurichten, die Klosett- und Waschgelegenheiten daselbst zu verbessern, für Entlastung des Warte- und Pflegepersonals zu sorgen und die Lieferanten zu kontrollieren.

Die Beratung nahm damit ihr Ende. Die einzelnen Voranschläge wurden sodann mit 54 gegen 7 kommunistische Stimmen genehmigt. Zur Aufbringung des ungedeckten Aufwandes sind, wie in den Vorjahren, 250 Hundertteile der Steuergrundbeträge zu erheben. Ferner gab der Bürgerausschuß seine Zustimmung, daß von dem Wirtschaftsüberschuß des Rechnungsjahres 1928 in Höhe von 80 382 Mk. an die Wirtschaftsrechnung des Jahres 1929 41 132 Mk. und an die gemäß § 43 Abs. 3b Gemeinderechnungsordnung gebildete Rücklage 39 250 Mk. zugeführt werden. Weiter wurde genehmigt, daß der Restbetrag des Wirtschaftsüberschusses des Rechnungsjahres 1927 im Betrage von 44 457 Mk. ebenfalls der Wirtschaftsrechnung für 1929 zugewiesen wird.

Die Kaufgräbertaxen sind ab 1. August 1929 für ein gewöhnliches Kaufgrab von 50 Mk. auf 75 Mk., für ein Abschlußgrab von 75 Mk. auf 112.50 Mk. und für eine Sondergrabstätte von 100 Mk. auf 150 Mk. erhöht worden. Auch die Taxen für Verlängerung des auf 40 Jahre festgesetzten Benützungsrechts der Kaufgräber wurden um 50 Proz. erhöht. Für außerordentliche Instandsetzung des Gemeindewohnhauses an der Forsthausstraße (früheres Bassermann'sches Anwesen) wurden 7000 Mk. bewilligt. Schließlich wurde noch genehmigt, daß für Neuanschaffungen bezw. Erweiterungszwecke aus verfügbaren Rücklagen des Gaswerks 39 700 Mk. und aus Reserven des Wasserwerks 9700 Mk. verwendet werden, daß Gasverbrauchsapparate auch an Ofersheimer Gasabnehmer abgegeben werden und daß der von den Haus- bezw. Grundstückseigentümer zu leistende Beitrag für Herstellung der Wasserleitungsanschlüsse vom Hauptrohr bis in das Eigentum des Abnehmers auf 90 Mk. für einen Anschluß festgesetzt wird.

Aus dem Lande

Todessturz eines Nachtwandlers

* **Neckargemünd**, 1. Aug. Der 14jährige Metzgerlehrling Wilhelm Reisig stürzte wohl infolge Nachtwandelns aus dem Fenster seines im dritten Stock gelegenen Schlafzimmers auf das Pflaster, wo ihn Nachbarsleute schwerverletzt auffanden. Reisig wurde sofort in die Heidelberger Klinik transportiert, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde, dem er wenige Stunden später erlag. Der im gleichen Zimmer schlafende andere Lehrling hatte von dem ganzen Vorfall nichts gemerkt.

*

* **Breisach**, 1. Aug. Das Staatsministerium hat dem Schüler Fritz Bastian in Breisach für die Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens die badische Rettungsmedaille verliehen.

Der neue Stadtoberschulrat in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 2. Aug. Durch Beschluß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurde Studienrat Alois Kimmelmann von der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe zum Stadtoberschulrat ernannt. Wie sein Amtsvorgänger, der früh verstorbene Stadtoberschulrat Dr. Heidinger, ist auch er aus dem Stande der Volksschullehrer hervorgegangen. Er ist in Oberbalbach, Amt Tauberbischofsheim, geboren und ist nach dem Besuche des Lehrerseminars Ettlingen seit 1905 in der badischen Volksschule tätig. Nach siebenjähriger Zugehörigkeit zur Karlsruher Volksschule kam er von 1912 bis 1926 an die Volksschule Pforzheim und im Mai 1926 als Lehrer für Methodik an die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe. Diese Methodik wurde bekanntlich neuerdings selbständig gestaltet und losgelöst von der bisherigen engen Verbindung mit den Fachwissenschaften. Es ist das Fach, das der schulpraktischen Ausbildung der Lehrerstudenten gilt, das Fach, das neben der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung über die Beobachtung und das Studium der Erziehungswirklichkeit die Lehrerstudenten zum praktischen Tun führt. Durch dieses Betätigungsgebiet ist Alois Kimmelmann vertraut mit den pädagogischen Strömungen der Gegenwart und der Frage ihrer praktischen Durchführung. Auf Grund dieser reichen Erfahrungen gedenkt A. Kimmelmann die von seinem Amtsvorgänger eingeleiteten Maßnahmen zur inneren Hebung und äußeren Ausgestaltung der Karlsruher Volksschulen fortzusetzen. Stadtoberschulrat Alois Kimmelmann gehört übrigens seit zehn Jahren dem Vorstande des Badischen Lehrervereins an. Er trat hier besonders als Berater schulpolitischer Fragen hervor und hat sich durch seine hervorragende Kenntnis über das Werden und Wesen der badischen Volksschulgesetzgebung und über die Organisation des gesamten deutschen Volksschulwesens einen weithin geachteten Namen erworben. Daneben geht ihm aber auch ein ausgezeichneter Ruf als Lehrer voraus, sodaß man seine Berufung zum Stadtoberschulrat, zum geistigen Führer der Karlsruher Volksschulen auf das herzlichste begrüßen darf.

*

× **Konstanz**, 1. Aug. Die 34 Jahre alte Kellnerin Maria Dieterle aus Bromdach (Baden) vergiftete sich in Kreuzlingen. Sie hatte vor einiger Zeit sich selbständig gemacht und das Strandkaffee auf der Meitnau betrieben. Dabei kam sie um ihre Ersparnisse. Der Bräutigam benutzte diese Gelegenheit, um sich von ihr loszusagen. Aus Kummer darüber hat sie sich dann vergiftet.

20 Pfg

Kölnische Illustrierte

Heute neu!

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11 denNebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13 u. durch unsere Trägerinnen

Der Sauerstoff kein richtiges Element!

Ein chemisches Element ist ein Stoff, der nicht mehr in verschiedenartige chemische Teile zerlegt werden kann: so lernten wir es gestern. Ein chemisches Element ist ein Stoff, von dem wir noch nicht wissen, wie er morgen in zwei- oder mehrere chemische Teile zerlegt werden wird: sollten wir nun nach den letzten Erfahrungen definieren. Die Professoren W. F. Giauque und H. L. Johnstone von der Staatsuniversität in Kalifornien haben soeben entdeckt, daß, was Sauerstoffgas heißt, eine Mischung, vielleicht eine Verbindung zweier Stoffe ist.

Es handelt sich um zwei „Isotopen" des Sauerstoffs. Isotopen sind schon beim Blei und einigen anderen Elementen gefunden worden. Die zweite Isotope des Oxygens, dichter als der gewöhnliche, also gemischte Sauerstoff der Luft, wurde mit Hilfe der Spektroskopie entdeckt. Passiert Licht eine sehr dicke Luftschicht, wie etwa Sonnenlicht, am späten Nachmittag, so werden einige Strahlungsfrequenzen vom atmosphärischen Sauerstoff aufgesogen. Berechnungen der Wellenlänge führten Giauque und Johnstone zur Annahme, daß an diesem Absorptionsprozeß zwei Arten von Sauerstoff teilnehmen müßten.

Die neuen Forschungen legen die Annahme nahe, daß die Moleküle des Sauerstoffs ein hantelartiges Gebilde darstellt, das auf der einen Seite um etwa 12 Prozent schwerer ist als auf der anderen. Solche Molekülen enthalten wahrscheinlich an dem einen Ende die eine Isotope des Sauerstoffs, an dem anderen die andere. Die unregelmäßige Absorption des Lichts geht wahrscheinlich auf den unsummetrischen Aufbau der Moleküle zurück. Es ist bisher nicht versucht worden, die neue schwerere Sauerstoff-Isotope von der anderen zu trennen und mit den gegenwärtigen Methoden dürfte es auch nicht gelingen. Es ist ferner sogar wahrscheinlich, daß das neue Oxygen sich chemisch wie das alte verhalten werde.

Der neuen Sauerstoff-Isotope wird ein Atomgewicht von 18 zugeschrieben, während ein Atom des gewöhnlichen Sauerstoffs 16 mal so schwer als Wasserstoff gesetzt wird. Nun nimmt man an, daß gewöhnlicher Sauerstoff eine Mischung darstellt, in der die leichtere Isotope mit dem Atomgewicht 16,00 überwiegt, während die neue Sauerstoffart mit dem Atomgewicht 18 nur einen kleinen, aber gleichmäßigen Teil der Mischung bildet.

Der junge Mann mit dem Gebetbuch Karls des Kühnen

Die verschwundenen Handschriften der Pressa wieder da

Auf dem Transport von Köln nach Mainz verschwanden seinerzeit kurz nach Beendigung der Pressa sechs dem Gutenberg-Museum in Mainz gehörende wertvolle Handschriften (darunter das Gebetbuch Karls des Kühnen aus dem 15. Jahrhundert), die auf der katholischen Sonderschau der Pressa ausgestellt waren. Alle Nachforschungen nach den wertvollen Büchern, deren Versicherungswert sich auf 200 000 Reichsmark belief, waren bisher ergebnislos. Nun endlich hat der Fall seine Aufklärung gefunden.

Ein bei einer Kölner Speditionsfirma beschäftigt gewesener junger Mann hatte im Februar die Bücher in einer leeren Kiste, die unter Gerümpel und Stroh stand, gefunden.

Er hatte keine Ahnung, welchen wertvollen Fund er gemacht hatte, sondern nahm an, daß es sich um alte Makulatur handele und nahm drei der Bücher mit nach Hause. Hier fand sie der Vater des jungen Mannes, der, den hohen Wert erkennend, die Bücher der Speditionsfirma wieder zustellte, die über die Pressa feststellte, daß es sich um drei der seinerzeit verlorengegangenen Mainzer Handschriften handelt.

Am Dienstag vormittag wurden nun bei derselben Firma in einer alten Kiste unter allerlei Gerümpel auch die fehlenden drei anderen Handschriften unversehrt aufgefunden. Eine strafbare Handlung irgendwelcher Personen kommt nach den bisherigen Ermittlungen nicht in Frage. Durch einen unglücklichen Zufall scheinen die Kisten, in denen die Handschriften transportiert worden sind, unter das Gerümpel geraten zu sein.

⊙ **Wieder deutsche Studenten in Oxford.** Die Universität Oxford nimmt jetzt, wie vor einigen Tagen bekannt wurde, wieder die deutschen „Rhodes"-Studenten auf. In der „Germania" wird dazu noch geschrieben, daß die Universitätsverwaltung weiter beschlossen habe, auf den Tafeln, die die Namen der in dem Krieg für das Vaterland gestorbenen Studenten enthalten, auch die der deutschen Rhodes-Studenten anzuführen, die ein Opfer des Weltkrieges geworden sind. In diesen Gefallenen seien nicht mehr frühere Feinde, sondern Männer, die ihrem Vaterland gegenüber ihre selbstverständliche Pflicht erfüllt hätten, zu sehen, so daß kein Grund vorhanden sei, ihre Namen von der Aufnahme bei der Gedenktafel auszuschließen.

Was kluge Frauen tun . . .

Das Bohnern ward mir fast zur Leidenschaft,
bei mir wird Bohnermasse nicht geschont.
Den Böden widme ich die beste Kraft,
doch glaubt mir, daß sich diese Mühe lohnt!

Die Nachbarin, die „einen Augenblick"
tagtäglich kommt und lang telephoniert,
rutscht kreischend aus und gleitet mit Geschick,
worauf sie sich dann endlich distanziert.

Und schickt Dir das Finanzamt einen Mann,
schon plumpst er hin und segelt wie im Traum . . .
Ob wohl ein Mensch noch stärker fallen kann?
Nach dem, was ich gesehn, glaub ich es kaum.

Kommt dann, was Du noch stets vermieden hast,
Die Tante friedestörend Dir ins Haus,
o, glaube mir, sie ist ein kurzer Gast, —
sie schreit und fällt und geht verletzt hinaus.

Du siehst: Das Bohnern sei der Hausfrau Lust,
und alle Mühe trägt Dir reichen Dank.
Die kluge Frau hält darum ganz bewußt
die Böden und die Treppen spiegelblank!

Puck.

* **August Schmidt: 1929, das Jahr der weltpolitischen Entscheidungen.** Verlag Georg Stilke. 72 Seiten. 2 Mark. Ist Deutschland schon so weit erstarkt, daß es die heutige, durch die Verhältnisse ihm vorgezeichnete Richtung seiner Außenpolitik verlassen kann? Wie ist seine Lage und mit welchen Aussichten tritt es in die kommenden Verhandlungen ein, die ihm seine politische und wirtschaftliche Souveränität wiederbringen sollen und damit über seine Zukunft entscheiden werden? — Das sind Schicksalsfragen, die die neueste Schrift von August Schmidt beantwortet, aus dessen Feder das bekannte, um die Jahreswende 1924/25 erschienene Werk „Das neue Deutschland" (Verlag Reimar Hobbing) stammt, dessen Ausblicke und Entwicklungs-Voraussagen der tatsächliche Gang der Ereignisse in weitestem Umfange bestätigt hat. Wie jenes Werk ist auch die neueste Schrift des in planetarischem Denken geschulten Verfassers von genialer Intuition getragen, in blendendem Stile geschrieben, kraftvoll fesselnd und bis zum Schluß sich steigernd. Auf Deutschland und die fünf Weltmächte sich beschränkend, zeichnet sie auf weniger als hundert Seiten die über die Weiten des Erdenrundes spielenden Kräfte, die Lage der Welt und die Einlagerung Deutschlands in die großen Zusammenhänge, um hieraus den vom deutschen Volke auf dem Wege zur Freiheit einzuschlagenden Kurs in seiten klarer und meisterhafter Weise abzuleiten, wobei sie gleichzeitig die außenpolitischen Betrachtungen jenes früheren Werkes bis zum heutigen Tage weiterführt.

MARCHIVUM

Der Stand der Ermittlungen im Mordfalle Rosen

Zeugen gesucht zur Klärung der schweren Verdachtsmomente gegen die Wirtschafterin Neumann

In einem Teil der Tagespresse ist die Untersuchungsbehörde in der letzten Zeit wiederholt und dringlich zur Bekanntgabe der Verdachtsmomente aufgefordert worden, die zu der Wiederverhaftung der Wirtschafterin Neumann geführt haben. Wie bereits bekannt geworden, wird der Angeschuldigten durch die Ergebnisse der neuen Untersuchung zur Last gelegt, den Doppelmord allein und ohne fremde Hilfe ausgeführt, den alten Schuhmacher Stock im Schlafe erschlagen und den Professor Rosen im Bett erschossen zu haben. Der Mord ist bekanntlich in der Nacht vom Samstag, den 8. August 1925 zu Sonntag, den 9. August 1925 ausgeführt worden. Professor Rosen ist, wie aus dem in seinem Kopf vorgefundenen Geschoß und der in seinem Bett vorgefundenen Patronenhülse hervorgeht, mit einer Selbstladepistole Kaliber 7,65 Millimeter erschossen worden. Die Mordwaffe ist am Tatorte nicht gefunden worden.

Wo ist die Pistole des ermordeten Professors?

Eine Reihe von Umständen lassen die Annahme begründet erscheinen, daß Rosen mit seiner eigenen Pistole erschossen worden ist. Die Angeschuldigte Neumann und ihre Tochter erklären zwar, daß Rosen niemals im Besitz einer neuzeitliche Handfeuerwaffe gewesen sei. Demgegenüber ist jedoch festgestellt, daß Professor Rosen, der ja während des Krieges als Hauptmann zunächst in Beuthen und dann in Breslau Dienst getan hat, eine solche Pistole bereits 1914 bei Kriegsausbruch besessen hat. Damals lag die Pistole zeitweise in der Nachttischschublade Rosens, zeitweise hing sie im Futteral auf dem Hausboden, während, wie gesagt, nach dem Morde weder die Pistole noch die Pistolentasche in der Villa gefunden worden ist. Die Angeschuldigte Neumann hat, obwohl sie stets behauptet hat, von dem Besitz einer Pistole des Rosen nichts zu wissen, zu einem ihrer Verwandten nach dessen Bekundung nach dem Morde die Aeußerung getan, sie vermute, daß Rosen mit seiner eigenen Pistole erschossen worden sei, die er stets in seiner Nachttischschublade gehabt habe. Diese Aeußerung hat die Wirtschafterin Neumann zu einer Zeit getan, als sie noch nichts davon wissen konnte, daß die Behörde inzwischen festgestellt hatte, daß Rosen tatsächlich im Besitz einer neuzeitlichen Selbstladepistole gewesen sei.

Warum schlugen die Hunde nicht an?

Der Mord ist in der Zeit zwischen ½11 und 12 Uhr nachts ausgeführt worden. Um 12 Uhr nachts waren Rosen und der Schuhmacher Stock bereits tot. Die vier in der Mordnacht im Wohnzimmer der Wirtschafterin Neumann aufhältlichen Hunde waren in Bischofswalde als scharfe Kläffer bekannt. In der Mordvilla liegen alle Innenräume eng gedrängt aneinander. Ein Eindringen fremder Täter, ihr Emporsteigen im Treppenhause, der Schuß auf Rosen, das Erschlagen des alten Schuhmachers Stock hätte von den Hunden unbedingt gehört werden müssen. Die Tür des Schlafzimmers, in dem der alte Stock erschlagen worden ist, liegt der Entreetür der Neumannschen Wohnräume in einer Entfernung von nur 4½ Metern gegenüber. Selbst als das unmittelbar über der Wohnung der Neumann schlafende Dienstmädchen in der Mordnacht durch laute Geräusche an der Entreetür der Neumann geweckt wurde, haben sich die vier Hunde in dem hinter dem Entree liegenden Wohnzimmer der Wirtschafterin Neumann bis auf ein dreimaliges kurzes Anschlagen eines oder zweier der Hunde still verhalten. Dieses auffällige Schweigen der sonst so kläffsüchtigen Tiere spricht natürlich dafür, daß die Tat nur von einer den Hunden genau bekannten Person ausgeführt worden sein kann. Entgegen der Aussage des Dienstmädchens erklärt nun die Wirtschafterin Neumann, daß ihre vier Hunde in der Mordnacht wiederholt und anhaltend wütend gebellt hätten. Ueber diese Frage sind zahlreiche Bewohner der um die Villa Rosen herumliegenden Nachbargrundstücke gehört worden. Keine dieser Auskunftspersonen hat, obwohl eine Reihe von ihnen zur Tatzeit noch wach und zum Teil im Garten ihrer Grundstücke war, in der Mordnacht von der Rosenvilla her Hundegebell gehört.

Der vorgetäuschte Einbruch.

Am Morgen nach Entdeckung der Tat wurde im äußeren Schloß der Kellertür der Villa ein halber Dietrich an seinem Bart am Schlosse herabhängend gefunden. Das erweckte zunächst den Eindruck, als hätten Einbrecher versucht, vom Garten her das mit innen steckendem Schlüssel verschlossene Kellertürschloß zu öffnen, wobei der Dietrich abgebrochen sei. Da das Kellertürschloß nach rechts herum schloß, hätte der Dietrich bei einem Versuch eines Aufschließens bei einer Linksdrehung abbrechen müssen. Die Faserung des Metalls des Dietrichs zeigte jedoch, einwandfrei, daß der Dietrich bei einer starken Rechtsdrehung abgebrochen ist, und Eindrücke an seinem Schaft lassen erkennen, daß

er in einem Schraubstock eingespannt und dann absichtlich zerstört worden ist.

Er ist offenbar in der Mordnacht nur in das Kellertürschloß eingehängt worden, um den Versuch eines Einbruches vorzutäuschen. Da auch alle anderen Werkzeuge, die in der Mordnach in der Villa Verwendung gefunden haben, um, insbesondere auch an den Türen der Neumannschen Zimmer, den Eindruck eines versuchten Einbruches hervorzurufen, festgestellermaßen aus der Villa stammen, ist auch bezüglich des halben Dietrichs im Kellertürschloß zu vermuten, daß er ebenfalls aus der Villa stammt.

Das Verhältnis zwischen Rosen und Fräulein Neumann.

Ueber ihr Verhältnis zu dem ermordeten Professor machen die Angeschuldigte Neumann, ihr Schwiegersohn Standke und ihre Tochter Angaben, welche dieses Verhältnis als ein herzliches, inniges und bis zuletzt völlig ungetrübtes erscheinen lassen. Die Bekundungen zahlreicher Auskunftspersonen, insbesondere die Bekundungen von Dienstmädchen und anderem Hauspersonal, von Bekannten und Verwandten des Professors und der Angeschuldigten Neumann lassen jedoch weit überwiegend dieses Verhältnis in einem wesentlich anderen Licht erscheinen. Erst neuerlich ist noch eine Auskunftsperson ermittelt worden, die kurz vor dem Morde beim Vorbeigehen an der Rosenvilla Ohrenzeuge eines Wortwechsels zwischen Rosen und der Angeschuldigten Neumann wurde, bei dem es sich um die Frage eines Umstoßes des Testaments des Professors handelte. Einer anderen Person gegegenüber hat sich, lt. „B. B. Ztg.", Fräulein Neumann nicht lange vor dem Morde bitter über den Professor beklagt.

Nachbargebiete

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 31. Juli. In der Nacht vom 30. bis 31. Juli wurde durch unbekannte Täter das Verkaufshäuschen an der unteren Drehbrücke erbrochen und daraus 500 Stück Zigaretten im Werte von 30 ℳ gestohlen.

* **Lauterecken**, 31. Juli. Der berüchtigte Einbrecher Ludwig Jung aus Eßweiler, der seit mehreren Tagen die Nordwestpfalz unsicher macht, war dieser Tage in einer Wirtschaft in Medard, wo er als der bekannte Räuber Jung erkannt wurde. Aber niemand hatte den Mut, die Polizei zu holen. Nach einer Meldung aus Eßweiler wurde Jung von Leuten mehrmals gesehen, dabei soll er aber nicht vergessen haben, seinen Revolver zu zeigen.

:: **Darmstadt**, 1. Aug. In dem Buche des Schriftstellers Wand „Etappe Gent" sind scharfe Angriffe gegen den in Darmstadt wohnenden Grafen von Schwerin enthalten. Die Buchhandlung des „Hess. Volksfr." hatte aus Wands Werk ein Kapitel abgedruckt und verschiedentlich den Grafen Schwerin aufgefordert, er möge doch Klage erheben. Der Rechtsvertreter des Grafen, Rechtsanwalt Dr. Dingelden, teilt nunmehr in der „Hess. Landesztg." mit, daß sowohl gegen den Verfasser, gegen den Verleger als auch gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksfreund" Klage erhoben worden sei, gegen die ersten beiden bereits vor Erscheinen des Artikels im „Volksfreund".

Gerichtszeitung

§ **Eine diebische Komtesse vor Gericht.** Die gestern in Moabit angesetzte Verhandlung gegen die Komtesse Monroy wegen Juwelendiebstahls an ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg, mußte vertagt werden, da inzwischen eine neue Anklage gegen Helga Monroy eingegangen ist, die gemeinsam mit der vorliegenden Anklage später verhandelt werden soll. (Siehe gestriges Abendblatt.)

§ **Berufung im Nürnberger Hopfenprozeß.** Die Gebrüder Willi und Julius Berlin haben ebenso wie der Staatsanwalt gegen das Urteil des Erweiterten Schöffengerichts vom 25. Juli Blättermeldungen zufolge Berufung zum Landgericht Nürnberg eingelegt. Wie bekannt, waren die Gebrüder Berlin wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betruges zu je 15 000 ℳ Geldstrafe evtl. 100 Tage Gefängnis verurteilt worden. Sie hatten bekanntlich Ende 1928 einer Berliner Brauerei minderwertigen Hopfen geliefert und sich dadurch einen widerrechtlichen Vermögensvorteil verschafft.

Tagungen

25. Hauptversammlung des Bayerischen Lehrervereins — Die Mitgliederversammlung in Ludwigshafen a. Rh.

Fast die ganze letzte Woche zeigte, wie gemeldet, Ludwigshafen ein festliches Bild; Fahnen und Plakate wiesen darauf hin, daß der Bayerische Lehrerverein die Stadt zu seinem Tagungsort gewählt hatte. Ausschußsitzungen, ein vorzügliches Festkonzert, die Eröffnung einer Schulausstellung und schließlich ein recht gemütlicher Begrüßungsabend gingen der eigentlichen Mitgliederversammlung am Mittwoch vormittag voraus. Die Beteiligung war überaus stark — es sollen sich mehr als 8000 Teilnehmer eingefunden haben — ein Zeichen für die Bedeutung des Lehrerberufs in unserer Zeit und für seine gute Organisation.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Winkle, konnte unter den vielen Gästen zahlreiche Vertreter der Berufsverbände aus allen Teilen des Reichs, aus Preußen, Sachsen, Baden, Hessen, Württemberg, Vertreter der Lehrerbildungsanstalten Kaiserslautern und Speyer und drei Landtagsabgeordneten begrüßen. Die Tagung wurde deshalb in die Pfalz gelegt, um den Pfälzern zu zeigen, daß man jenseits des Rheins treu zu ihnen halte.

Der Begrüßung des ersten Vorsitzenden erwiderte Oberbürgermeister Dr. Weiß namens der Stadtverwaltung Ludwigshafen. Er begrüße die Tagung besonders herzlich, da er ihr als Kind einer Lehrerfamilie innerlich nahe stehe. Wenn auch fremder Druck auf der Pfalz liege, so seien die Pfälzer nicht gewillt, ihre Freiheit für irgend welche Lasten, welchen Namen sie auch haben mögen, zu erlangen. Man wolle gern 15 Jahre den fremden Druck ertragen; es sei gewiß: Die Pfalz und die Pfälzer stehen treu zum Deutschen Reiche.

Als Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums und der pfälzischen Kreisregierung überbrachte Regierungsschulrat Hartmann herzliche Grüße, die er umso freudiger ausspreche, als er selbst über dreißig Jahre Mitglied des Bayerischen Lehrervereins sei. Nachdem die Versammlung allgemein ihr großes Bedauern über das Nichterscheinen eines Vertreters des Kultusministeriums bezw. des Kultusministers selbst ausgedrückt hatte, sprach Oberlehrer Winkle über die Entwicklung der Bayerischen Volksschule und des Bayerischen Lehrervereins seit 1919. Der Redner bedauerte die Zentralisation im Volksschulwesen und schloß dann mit den Worten: „Die Geschichte des Bayerischen Volksschulwesens ist die des Bayerischen Lehrervereins. Er ist seinem Grundsatz treu geblieben: Förderung des vaterländischen Schulwesens. Die Worte seines Führers Schubert sind ihm Leitstern: Allzeit in Treue fest! Geschlossen vorwärts!"

Das zweite Referat hielt der erste Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Studienrat Wolf. Er überbringt zunächst die Grüße der 150 000 Berufskollegen im Reich und verweist darauf, daß der Gedanke des Zusammenschlusses des Bayerischen Lehrervereins mit dem Deutschen Lehrerverein in der Pfalz geboren wurde. Die Schule läßt sich nicht nach Fahrplänen regeln. Sie muß aus ihrem inneren Wert heraus gestaltet werden. Der Deutsche Lehrerverein bejaht die Kulturpolitik und damit das Recht des Staates auf seine Schule. Der Deutsche Lehrerverein will die Leistungsschule und Qualitätsbürger. Darin liege die Aufgabe der Gemeinsamkeit des deutschen Kulturgutes. Kulturpolitik will auch den deutschen Gemeinschaftsgedanken bejahen, und zwar auch in der Schule. Wie der Deutsche Lehrerverein für die Schule der Einheit, des sozialen Rechts und der geistigen Freiheit kämpft, so das deutsche Volk für Einigkeit und Recht und Freiheit: Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland! (Stürmischer Beifall).

Die Tagung der bayerischen Lehrer — Pfalzkundgebung auf der Limburg

Zu einer eindrucksvollen Pfalzkundgebung gestaltete sich die Pfalzfahrt des Bayerischen Lehrervereins anläßlich seiner 25. Hauptversammlung am Donnerstag auf der Limburg. In zwei Sonderzügen waren über 1000 Tagungsteilnehmer zur alten Klosterruine Limburg geeilt, aus deren Mauern gewaltig der Treueschwur der Pfalz zum Reich und der des Reiches zur Pfalz hallte. Die Kundgebung gipfelte in folgender Entschließung:

„Die auf der pfälzischen Klosterruine Limburg zu einer deutschen Kundgebung versammelten Mitglieder des Bayerischen Volksschullehrervereins danken den pfälzischen Standesgenossen und dem ganzen pfälzischen Volk für die treudeutsche Gesinnung. Sie erwarten mit den Pfälzern für das deutsche Kulturland baldige völlige Freiheit und fordern Rückkehr des Saargebiets ohne Hinterlassung einer neuen fremden Kontrollinstanz".

Die große Tagung des Bayerischen Lehrervereins in Ludwigshafen schloß am heutigen Tage mit einem Ausflug in das gesegnete Weinland der Haardt, nach Bad Dürkheim, wo die alte ehrwürdige Klosterruine besucht wurde. Hier wurden die Gäste von Bürgermeister Dr. Dahlem-Bad Dürkheim aufs herzlichste willkommen geheißen. Er sprach vor allem den Lehrern den Dank aus, die mit ihren Schulen hier weilten. Dann gab Dr. Dahlem einen Ueberblick über die Geschichte der Klosterruine Limburg.

Bundestagung des Reichsbundes der Schlesier in Breslau

Zum ersten Male kommen in den Tagen vom 1. bis 3. August aus allen deutschen Landesteilen die Schlesier nach Breslau, um in einer eindrucksvollen Kundgebung das gesamte deutsche Vaterland darauf aufmerksam zu machen, daß die schlesische Frage eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist. Die Tagung des Reichsbundes der Schlesier erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Dichter Hermann Stehr über die Weltgeltung der schlesischen Kultur sprechen wird und Landesrat von Stutterheim die Wirtschaftslage Schlesiens in der Gegenwart beleuchten wird. Alle Heimatbehörden und großen Verbände werden sich an der Bundestagung beteiligen. In einem großen Schlesierabend, der von der Schlesischen Funkstunde übertragen wird, soll alte schlesische Kultur in ihren Sitten und Gebräuchen zum Ausdruck kommen. Der Schlesier-Verein Mannheim ist auf der Tagung durch eine Abordnung vertreten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	27.	29.	30.	31.	1.	2.	Neckar-Pegel	27.	29.	30.	31.	1.	2.
Konstanz	0,60	0,62	0,60	1,80	0,87	0,80	Mannheim	2,81	3,12	3,10	3,04	2,98	2,92
Schusterinsel	1,62	1,53	1,50	1,45	1,42	1,40	Jagstfeld	0,43	0,57	0,44	0,43	0,45	0,43
Kehl	2,64	2,72	2,60	2,58	2,57	2,56							
Maxau	4,39	4,44	4,33	4,32	4,27	4,22							
Mannheim	2,90	3,19	3,15	3,11	3,09	3,06							
Caub	1,74	1,71	1,66	1,56	1,80	2,00							
Köln	1,32	1,34	1,36	1,33	1,39	1,32							

Wasserwärme des Rheins 20,0° C.

Veranstaltungen

Freitag, den 2. August

Sommeroperette im Musensaal: Operettengastspiele des Augsburger Stadttheaters: „Bruder Straubinger", 8.00 Uhr.

Lichtspiele: Ufa-Theater: „Großfeuer". — Capitol: „Der weiße Harem". — Scala: „Anastasia". — Gloria-Palast: „Wasser hat Balken". — Palast-Theater: „Natty als Reisender."

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr: — **Gemälde-Galerie im Schloß:** Mittwoch u. Sonntag 11—1 u. 3—5 Uhr. **Theaterausstellung im Schloß:** Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr und Sonntags vorm. von 11 bis nachm. 5 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 3—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 3 Uhr.

Chefredakteur: Kurt Fischer (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kaufer — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: i. V. Kurt Schmer — Handelsteil: Kurt Schmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Porridge auf besondere Art (für 4 Personen): 200 g Quäker Rapidflocken in 1 Liter Wasser 3 Minuten kochen, mit geriebenem Lebkuchen überstreuen, heißauftragen. Sehr gut mit Marmelade oder Apfelsinensaft.

Flocken-Pfannkuchen (für 4 Personen), blitzschnell zubereitet: 300 g Quäker Rapidflocken und 1 Tasse Mehl, ½ Liter kaltes Wasser, 2 bis 3 Eier und eine Prise Salz verrühren; löffelweise in heißes Fett geben, goldbraun backen; vorzüglich mit Obst, Gelee oder Marmelade.

Speisen für die Sommerzeit

Im Handumdrehen tafelfertig

Nahrhafte, leichte Sommergerichte in 3 bis 5 Minuten fertig gekocht — jetzt mit Quäker Rapidflocken!

Eine Fülle wichtiger Nährstoffe, die nicht dick machen, in großen, goldenen Haferkörnern — besonders präpariert — staubfrei, ohne Spelzen, in sauberen Paketen. Zu haben mit dem Gutschein für schwerversilbertes Besteck in jedem Lebensmittelgeschäft.

Quäker Rapidflocken

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die englische Aussperrung und die deutsche Baumwollindustrie

Die Stillegung in der bedeutenden englischen Baumwollindustrie von Lancashire läßt die Frage auftauchen, welche Auswirkungen sie auf die deutsche Baumwollindustrie haben könne. Allzugroße Hoffnungen auf eine Geschäftsbelebung in der darniederliegenden deutschen Baumwollindustrie infolge der englischen Aussperrung wird man im Augenblick nicht hegen können.

Man muß bedenken, daß es sich bei den stillgelegten englischen Werken um eine Baumwollindustrie handelt, der es nicht gut ging und die selbst unter schwierigen Absatzverhältnissen zu leiden hatte. Ihre Fabriklager sowohl als auch ihre großen Durchgangslager am linken Niederrhein und in Sachsen sind mit Waren gefüllt, sodaß es noch längere Zeit hindurch möglich ist, die Nachfrage zu befriedigen, ohne daß es nötig ist, Aufträge an die Baumwollindustrien anderer Länder umzuleiten. Zudem produzierte die jetzt stillgelegte englische Baumwollindustrie zumeist billigere Textilien, die in der Hauptsache in den Kolonien und Dominions im fernen Osten abgesetzt wurden. Diese Länder waren aber in den letzten Jahren bestrebt, sich eigene Baumwollindustrien zu errichten und sich von dem Bezuge der Waren aus dem englischen Mutterlande unabhängig zu machen. Sie werden nun die englische Aussperrung benutzen, um die Lücke des englischen Ausfalls durch verstärkte Eigenproduktion selbst auszufüllen, soweit es ihnen möglich ist.

Stärkere Auswirkungen auf die Baumwollindustrien der anderen Länder könnten sich erst bei einer längeren Dauer der Aussperrung ergeben, wenn die englischen Läger geräumt sind. Dann könnte die Nachfrage aus ihnen nicht mehr befriedigt werden und die Auftraggeber wären gezwungen, ihre Aufträge in anderen Ländern unterzubringen. Die deutsche Baumwollindustrie wird aber auch dann zunächst wenig profitieren können. Denn die Aufträge werden vorerst dort untergebracht werden, wo ihnen die günstigsten Angebote gemacht werden können. Und das sind die Baumwollindustrien Belgiens und Frankreichs, die unter erheblich günstigeren Bedingungen produzieren können als die deutschen Werke. Infolge der niedrigeren Löhne und der niedrigeren sozialen und steuerlichen Lasten sind die Gestehungskosten in diesen Ländern wesentlich niedriger als in Deutschland.

Jedenfalls werden sich nennenswerte Auswirkungen der englischen Aussperrungen auf die deutsche Industrie im besten Falle erst bei einer längeren Dauer des Arbeitskampfes zeigen können. Alle Anzeichen sprechen aber dafür, daß er nicht eine allzu lange Dauer haben wird wie beispielsweise die Aussperrung im englischen Kohlenbergbau im Herbst 1926 und daß die deutsche Baumwollindustrie nicht die Vorteile daraus wird ziehen können, wie seinerzeit der deutsche Kohlenbergbau, für den sie aber auch bald wieder verloren gingen.

Die englische Arbeiterregierung, der der sobald nach ihrem Regierungsantritt ausgebrochene Lohnkampf höchst unangenehm ist, hat selbst ein großes Interesse daran, daß er bald wieder beigelegt wird, und ein Arbeitsfriede eintritt. Zudem ist die englische Baumwollindustrie immer noch von großer Bedeutung für die englische Wirtschaft, sodaß auch sie ein hohes Interesse daran hat, daß die Arbeit bald wieder in Gang kommt, damit weitere Auswirkungen vermieden werden.

Die englische Baumwollindustrie stellt noch immer eine der großen Säulen der englischen Wirtschaftsmacht dar. Sie besitzt neben dem Bergbau, der Eisenindustrie und dem Schiffbau immer noch eine überragende Bedeutung, obwohl ihr Einfluß in der Welt seit dem Kriege nicht unwesentlich gesunken ist. Das ergibt sich nicht nur aus der Zahl der ausgesperrten Arbeiter von einer halben Million. Das beweist vor allem auch der Anteil, den die Baumwollindustrie an der Gesamtausfuhr Englands hat, der nicht weniger als 21 v. H. beträgt. 7,1 Milliarde ℳ betrug die Gesamtausfuhr englischer Waren im Jahre 1928 und davon entfielen auf die Erzeugnisse der englischen Baumwollindustrie 1½ Milliarden ℳ. Das ist etwa doppelt soviel als die englische Eisen- und Stahlausfuhr und fast das Vierfache der Kohlenausfuhr. Daran kann man erkennen, welche Werte bei der Aussperrung in der Baumwollindustrie für England auf dem Spiele stehen und welches Interesse es an einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit hat.

Wesentlich für die deutsche Baumwollindustrie ist auch der Ausgang des jetzigen Kampfes in England. Kommt es zu einer Lohnkürzung, so werden die Aussichten für Deutschland noch weiter verschlechtert. Die englische Wettbewerbsfähigkeit würde sich heben und diejenige der deutschen Werke auf dem Weltmarkte noch weiter eingeschränkt werden.

Uneinheitliche und unsichere Wirtschaftslage

Dem August-Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank entnehmen wir u. a.: Für die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist zweifellos eine gewisse Uneinheitlichkeit maßgebend und man wird deshalb zwischen den einzelnen Erwerbsgruppen und Gewerbezweigen zu differenzieren haben. Bemerkenswert bleibt die verhältnismäßig günstige Produktions- und Absatzlage im Stein- und Braunkohlenbergbau. Die Gründe hierfür dürften hauptsächlich darin liegen, daß unter Ausnutzung der Sommerrabatte eine beträchtliche Bevorratung stattfindet. Es bleibt auch weiter zu berücksichtigen, daß die Eisen- und Stahlindustrie noch immer verhältnismäßig gut beschäftigt ist. Recht lebhaft war hier besonders die Ausfuhr, die in der letzten Zeit rund 38 v. H. ausmachte und damit den bisherigen Anteil wesentlich überholt hat. Auch in der Maschinenindustrie hat sich eine geringe Besserung gezeigt. In der Waggonindustrie wird der 100-Millionen-Kredit eine namhafte Besserung herbeiführen. Sehr günstig stellt sich sowohl für das Inland als auch für das Ausland die Beschäftigung in der Elektrizitätsindustrie, während sie in der Automobilindustrie nicht völlig einheitlich beurteilt werden kann. Gut beschäftigt sind ferner die wichtigsten Zweige der Chemischen Industrie und der Kali-Bergbau. In der Textilindustrie ist trotz leichter Besserung das Bild keineswegs erfreulich. Lebhaft hat sich wieder der Ablatz in der Kunstseidenindustrie entwickelt.

Ueber die weitere Gestaltung der deutschen Konjunktur sind die Ansichten sehr verschieden. In der Tat ist die Lage überaus unübersichtlich, zumal die Aussichten des Exportes in der Zukunft sehr ungewiß sind. In diesem Zusammenhang sei auf den neuen amerikanischen Zolltarif hingewiesen. Zweifellos wird für die Gestaltung der deutschen Konjunktur auch der Ausfall der Ernte eine bedeutende Rolle spielen. Im übrigen sind die am Geld- und Kapitalmarkt wirksamen Tendenzen für die Gesamtlage maßgeblich. Auch hier herrscht nach wie vor große Unsicherheit. Die in letzter Zeit beobachtete Erleichterung am Geldmarkt dürfte durch Zuflüsse von kurzfristigen Auslandsgeldern gefördert worden sein. Andererseits besteht die überaus ungewisse Geldlage am Londoner und Newyorker Markt fort. Ob nach Abschluß der nächstens stattfindenden Reparationskonferenz ein regerer Zustrom ausländischen Kapitals stattfinden wird, ist noch nicht zu übersehen. Um den deutschen Börsen die dringend gebotene normale Funktion wiederzugeben, wird es alsbald einer Reform der Spezialbelastung der Börsenumsätze bedürfen.

Badische Sparkassen-Einlagen

Ihre Entwicklung im zweiten Vierteljahr 1929 / Trotz allem 8,6 Mill. ℳ Zunahme

Die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen haben im zweiten Quartal dieses Jahres trotz der bekannten Vorgänge, die zu einem allgemeinen Kreditorenrückgang geführt haben, eine Zunahme von 8,6 Mill. ℳ aufzuweisen. Dieser Zugang verteilt sich auf die einzelnen Monate des zweiten Vierteljahres wie folgt:

April	6,3 Millionen ℳ
Mai	0,9 Millionen ℳ
Juni	1,4 Millionen ℳ

Hiernach war der Zugang im Monat Mai am schwächsten; aus der Tatsache, daß der Juni, trotzdem sich hier schon die alljährlich auftretenden saisonmäßigen Abhebungen für Urlaubs- und Reisezwecke bemerkbar machen, bereits wieder ein besseres Ergebnis zeitigte, darf wohl geschlossen werden, daß der Tiefpunkt überwunden ist.

Bei den Untersuchungen, worauf die verhältnismäßig starke Rückzahlungsziffer bei den Spareinlagen zurückzuführen ist, wurde u. a. auch festgestellt, daß ein großer Prozentsatz der abgehobenen Spareinlagen für Wohnungsbauzwecke Verwendung findet. Einmal rührt dies wohl daher, daß eine Reihe Baulustiger den zum Bau eines Eigenheims erforderlichen Kapitalanteil erspart haben und nunmehr unter Einsatz dieses Kapitals an die Verwirklichung ihres Bauvorhabens herangehen können; andererseits machen sich auch die einschränkenden Maßnahmen, die von vielen öffentlichen Körperschaften in ihren Wohnungsbaubudgets getroffen werden mußten, insofern bemerkbar, als von der Bevölkerung, sei es zu unmittelbarer oder mittelbarer (Weiterausleihung!) Verwendung, auf Sparkapitalien zurückgegriffen wird, die unter normalen Verhältnissen bei den Sparkassen verblieben wären.

Da die Aufwertungsarbeiten weiter vorangeschritten sind, konnten im Berichtsvierteljahr wiederum 87,1 Mill. ℳ aufgewertete Sparguthaben in die Statistik neu einbezogen werden.

Die Depositen-, Giro-, und Kontokorrenteinlagen, auf die natürlich noch in stärkerem Maße als auf die Sparkapitalien zurückgegriffen werden mußte, haben seit 1. April ds. Js. eine Verminderung um 5,9 Millionen ℳ erfahren. Auch hier ist der Mai derjenige Monat, in dem sich die rückläufige Bewegung am stärksten ausgeprägt hat. Allein 4,5 Mill. ℳ Abnahme entfallen auf diesen Zeitraum. Im Juni sind die Giroeinlagen etc., von einer unbedeutenden Verminderung in Höhe von 200 000 ℳ abgesehen, konstant geblieben, sodaß man auch hieraus schließen kann, daß künftighin wieder eine Zunahme zu verzeichnen sein wird.

Die Gesamteinlagenbestände bei den badischen öffentlichen Sparkassen betrugen hiernach am Ende des zweiten Vierteljahres ca. 490,7 Mill. ℳ gegenüber ca. 490,9 Mill. ℳ am Ende des ersten Vierteljahres 1929. Der angegebene Betrag setzt sich zusammen aus:

a) neuen Reichsmarkspareinlagen	rd.	341,4 Mill. ℳ
b) aufgewertete Sparguthaben	rd.	96,9 Mill. ℳ
c) Depositen, Scheck-, Giro und Kontokorrenteinlagen	rd.	52,4 Mill. ℳ
		490,7 Mill. ℳ

man sich mit der Absicht, die Herstellung der einzelnen Garnsorten noch strenger als bisher auf die einzelnen Werke aufzuteilen.

* **Schweizerisches Kapital für Bauzwecke.** Mit dem Sitz in Schaffhausen ist unter der Firma Gesbo-AG. ein schweizerisches Unternehmen gegründet worden, zwecks Durchführung und Finanzierung von Bau- und Siedlungsprojekten in europäischen Ländern. Die Gesellschaft kann sich auch durch Effektenerwerb an schweizerischen und ausländischen Baugesellschaften Hypothekar- und Immobiliengesellschaften beteiligen. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Franken.

* **A. Bilger Söhne AG., Brauerei Gottmadingen, Amt Konstanz.** Das Unternehmen, das bekanntlich erst zu Anfang September vorigen Jahres in eine AG. umgewandelt wurde unter Angliederung der Gottmadinger Brauerei zum Sternen vorm. J. Graf AG. (AK. 750 000 ℳ), wodurch sich das neue Gesamtkapital auf 2 700 000 ℳ erhöhte, legt seine erste Bilanz auf 30. 9. 28 vor. Danach wurde im Geschäftsjahre 1927/28 ein Reingewinn von 191 001 ℳ erzielt (Gewinn- und Verlustrechnung fehlt). Die Anlagewerte sind mit 3 216 270 ℳ, die flüssigen Mittel mit 1 555 456 ℳ und die Vorräte mit 324 752 ℳ eingesetzt, denen gegenüberstehen das genannte AK. zuzüglich 10 v. H. Reserve, laufende Verpflichtungen und Hypothekenschulden 1 584 905 ℳ, noch nicht fällige Steuern 276 972 ℳ und Rückstellung 73 000 ℳ. — In der Zwischenzeit wurde bekanntlich die Löwenbrauerei Waldshut AG. mit 75 v. H. des 400 000 ℳ betragenden AK. zwecks Stillegung übernommen.

:?: **Subvention der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.** Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, die für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 2,84 Millionen Schilling ausweist, der auf neue Rechnung vorgetragen wird, wird für das laufende Jahr einen Bundesbeitrag von 2,5 Millionen Schilling zur Wiederaufnahme und Aufrechterhaltung ihres Schiffahrtsdienstes auf der oberen Donau erhalten. Im Herbst sollen dann Verhandlungen über eine dauernde Regelung der Subventionsfrage aufgenommen werden.

* **Zunahme der Konkurse im Juli 1929.** Die Ziffer der Konkurseröffnungen ist im Juli d. J. nach der Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ auf 888 (Juni 861, Mai 877) gestiegen. Auch die Anzahl der Vergleichsverfahren hat sich im Juli stark erhöht; es wurden 556 (Juni 468, Mai 482) Vergleichsverfahren eingeleitet.

* **Verschlechterung der französischen Außenhandelsbilanz.** Der Wert der französischen Einfuhr (Nahrungsmittel, industrielle Rohstoffe und Fertigwaren) belief sich in den ersten 6 Monaten des Jahres 1929 auf 30 639 918 000 Frcs. für 28 011 556 To., was gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres eine Zunahme von 4 453 000 000 Frcs. und um 4 788 525 To. bedeutet. Der Wert der Ausfuhr betrug 24 727 734 000 Frcs. für 19 908 582 To., was einen Rückgang um 511 Mill. Frcs. und um 960 736 To. bedeutet.

* **Verschlechterung auch der italienischen Handelsbilanz.** Nach dem nationalen Export-Institut betrug die italienische Einfuhr in den fünf ersten Monaten des Jahres 9410 Mill. gegen 8924 Mill. des Vorjahres, die Ausfuhr 5770 gegen 5580 Mill. Die Einfuhr hat sich also um 485 Mill. gleich 5,4 v. H., die Ausfuhr nur um 190 Mill. gleich 3,4 v. H. vermehrt. 1928 verhielten sich Einfuhr und Ausfuhr wie 100:62,5, 1929 wie 100:61,3. Der auswärtige Handel hat sich um 675 Mill., d. h. um 4,7 v. H. gehoben.

Forderungen des Saarbergbaues zur Rückgliederung

Die Aufgaben Preußens und des Reiches

In zwei überfüllten Versammlungen nahm nach einem Vortrag des Mitgliedes des Reichskohlenrates und des Vorstandes des Arbeitsamtes Geilenkirchen, Steiger Haldfell, der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Gau Saarland, der über 60 v. H. der technischen Bergbauangestellten des Saargebietes umfaßt, einstimmig folgende Entschließung an: Preußen bzw. Bayern übernehmen den Saarbergbau in ihr uneingeschränktes und dauerndes Eigentum zurück. Jegliche anderweitige Beteiligung am saarländischen Bergwerks- und Felderbesitz ist abzulehnen. Preußen und Bayern haben alles daranzusetzen, um den Saarbergbau wieder voll leistungs- und konkurrenzfähig zu machen, d. h. sie haben ihm die notwendige materielle und ideelle Hilfe zur modernen technischen Ausgestaltung und Zurückeroberung der alten natürlichen Absatzmärkte angedeihen zu lassen. Eigene Kokereien mit weitgehender Nebenproduktionsgewinnung sind zur Rentabilität des Saarbergbaues unbedingt erforderlich.

An den übrigen dem preußischen und bayerischen Staatsbergbau zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Einrichtungen ist der Saarbergbau, soweit angängig, zu beteiligen. Zur Erleichterung des Ueberganges ist ein mehrjähriges Uebergangsabkommen mit Frankreich im Austausch gegen andere Produkte anzustreben. Das Reich muß, da der Saarbergbau aus den bekannten politischen Gründen hilfsbedürftig wurde, bei dieser Frage eingreifen und bei den Unterstützungsmaßnahmen dieser beiden Länder mitwirken. Es muß auf die Reichseisenbahn einwirken, daß diese eine Tarifpolitik treibe, die dem Saarbergbau die Rückeroberung der alten Absatzgebiete erleichtert. Das Reich und die in Frage kommenden Länder haben alles daranzusetzen, daß die selbständige Gas- und Elektrizitätswirtschaft des Saargebietes als Stütze des Saarbergbaues an der Versorgung des inländischen Wirtschaftsgebietes beteiligt wird. Die Gewerkschaften werden aufgefordert, darüber zu wachen, daß bei der Eingliederung des Saargebietes ins Deutsche Reich der Paragraph der Reichsverfassung, der den Arbeitnehmern gleichberechtigte Mitwirkung an der Wirtschaft garantieren soll, inhaltlich durchgeführt wird, damit Arbeiter und Angestellte des Saargebiets endlich die Rente erhalten, die ihnen zusteht.

* **Heidelberger Privatbank AG.** Das Geschäftsjahr 1928 schließt einschließlich Vortrag und nach Abzug von Rückstellungen mit einem Gewinnsaldo von 119 034 (i. V. 111 978) ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Verteilung, da die Aktien fast ausschließlich im Besitz der Direktion sind.

* **Zu den Zahlungsschwierigkeiten des Kölner Bankgeschäftes Prym u. Co.** Die Firma, die vor kurzem ihre Zahlungen eingestellt hat, verhandelt inzwischen mit einigen Hauptgläubigern. Man will versuchen, ohne Inanspruchnahme der Gerichtes die vorhandenen Vermögenswerte zu realisieren. Die Firma schätzt die in der Masse liegende Quote bei störungslosem Ablauf auf etwa 70 v. H. Sobald der Status fertiggestellt ist, soll die erste Gläubigerversammlung stattfinden.

* **Rumänischer Lokomotivauftrag für AEG. und Henschel u. Sohn AG., Kassel.** Bekanntlich hatte das rumänische Verkehrsministerium vor einiger Zeit von internationalen Lokomotivfabriken Offerten auf Lieferung von 100 Dampflokomotiven eingefordert. Wie der DHD. nunmehr erfährt, sind den deutschen Firmen AEG. und Henschel u. Sohn AG., Kassel, auf Grund ihres günstigen Angebotes diese Lokomotivlieferungen durch den stellvertretenden rumänischen Verkehrsminister zugesprochen worden. Das dem Auftrag zu Grunde liegende Angebot dieser deutschen Firmen ist, wie der DHD. weiter erfährt, ein gemeinsames gewesen. Außer den deutschen Firmen haben auch französische, polnische, tschechische, und ungarische Firmen Angebot gestellt. Unter allen diesen lauteten die französischen Angebote am ungünstigsten. Ueber den finanziellen Wert dieses Auftrages konnte bisher nichts näheres mehr in Erfahrung gebracht werden.

* **Schweizerischer Kraftstrom für das RWE.** Der schweizerische Bundesrat erteilte am 30. 7. der Aar-Werke AG. in Brugg (Aargau) die Ermächtigung, aus den an der Aare zu erstellenden Kraftwerken Klingnau und Wildegg-Brugg elektr. Energie an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen auszuführen. Am AK. der Aare-Werke AG. ist das RWE. bekanntlich mit 50 v. H. beteiligt. Die Bewilligung gilt für die Dauer von 20 Jahren, vom Zeitpunkt gerechnet, an welchem der normale Betrieb aufgenommen wird, spätestens aber vom 1. Januar 1937 ab.

:?: **Weitere Spezialisierung bei Glanzstoff.** Wie verlautet, steht im Konzern der „Vereinigten Glanzstoffabriken“ eine weitere Rationalisierung bevor, in dem die Produktion in den einzelnen Werken noch stärker als bisher spezialisiert werden soll. Anscheinend trägt

Ausfuhr von Metallhalbzeug im Juni 1929

Berlin, 1. Aug. Die Ausfuhr von Metallhalbzeug aus Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zinn und ihren Legierungen stellte sich im Juli nach den in der Metallwirtschaft veröffentlichten Berechnungen des Zentralverbandes der deutschen Metall-, Walzwerks- und Hütten-Industrie E. V., Berlin auf 6411 To. im Werte von 12,435 Mill. ℳ gegen 7974,5 To. im Werte von 15,059 Mill. ℳ im Mai 1929 und 7402,5 To. im Werte von 12,609 Mill. ℳ im Juni 1928. Die Gesamtziffer für die Juniausfuhr verteilt sich auf die einzelnen Halbzeuggruppen wie folgt: 279,4 To. Aluminiumhalbzeug, 582,2 To. Bleihalbzeug, 155,9 To. Zinkhalbzeug, 26,7 To. Zinnhalbzeug, 36,4 To. Nickelhalbzeug, 5351,0 To. Halbzeug aus Kupfer und Kupferlegierungen. In den ersten 6 Monaten 1929 stellte sich die gesamte Metallhalbzeugausfuhr auf 45 519,8 To. im Werte von 88 881 Mill. ℳ gegen 39 385,6 To. im Werte von 67 043 Mill. ℳ in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Steigende Berliner Metallterminumsätze

Die Terminumsätze an der Berliner Metallbörse haben sich in den letzten 4 Wochen wie folgt entwickelt (alles in Tonnen):

Woche vom:	Kupfer:	Blei:	Zink:
27. 6.— 3. 7.	350	330	175
4. 7.—10. 7.	300	310	—
11. 7.—17. 7.	360	330	50
18. 7.—24. 7.	440	300	75

Es ist auffallend, daß in der letzten Woche die Umsätze in Kupfer trotz des überaus ruhigen Geschäfts — um 80 Tonnen gestiegen sind.

Badischer Hopfenstand: sehr gut

Nach dem zweiten Saatenstandsbericht kann der Stand der Hopfen in Baden als sehr gut bezeichnet werden. Die günstige Witterung in diesem Frühjahr und Sommer kam den Pflanzen zugute. Ohne Wachstumshemmung haben die Ranken Draht- bezw. Standenhöhe sehr früh erreicht. Die Ausdoldung hat ihren normalen Fortgang. Der Behang ist gut bis sehr gut. Die Gärten zeigen ein gesundes und frisches Aussehen und sind frei von Ungeziefer. Die Ernte wird in diesem Jahre in Baden, begünstigt durch die guten Witterungsverhältnisse, einige Tage früher beginnen wie sonst in normalen Jahren.

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 1. August 1929

Weizen	28.25/28,50	Pfälzer Gerste	—	*Weizenmehl 0	42,25
„ ausl.	29,75-34,—	Futter-Gerste	20,50/22,—	Weizenmehl	—
Roggen	22.75/23.—	Mais m. Sack	22,50	Roggenmehl	31,50-34,—
„ ausl.	26,50	Biertreber	18,—/19,25	Weizenkleie	11,—
Hafer inländ.	22.— 24,—	Wiesenheu	9,20/10,20	Raps	40,—
„ ausl.	22,75-24,—	Luz.-Kleeheu	10,00/11,00	Trockenschnitzel	12.—
Brau-Gerste	—	Preßstroh	5,—/5,60	Sojaschrot	31,25/31,50
bzw. ausl.	—	Geb. Stroh	4,60/5,—	Rohzuckermel.	—

Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

* **Verteilungspreis für die 2. Hälfte Juli 1929.** Weizen, ausl. (ohne Zoll) 24; Hafer ausl. 16,50; Futtergerste 18,50; Mais, La Plata und Galfox 18.

*

* **Nürnberger Hopfenbericht.** Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Tendenz sehr ruhig. Für mittleren Hallertauerhopfen wurden 90 bis 95 ℳ bezahlt.

:?: **Gefährdung der Kaffe-Ernte auf Jamaika.** In einigen Teilen der Insel Jamaika herrscht so große Trockenheit, daß die Kaffee- und Gewürzernte gefährdet ist.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York . .	485,31	485,44	Schweiz . . .	25,21	25,22	Stockholm . .	18,10	18,10
Paris . . .	123,74	123,84	Holland . . .	12,09	12,10	Madrid . . .	33,10	33,23
Brüssel . . .	34,85	34,88	Oslo	18,20	18,20			
Mailand . .	92,82	92,82	Kopenhagen .	18,19	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 419,60 und Pfunde mit 2036,50 gehandelt

Hamburgs Seeschiffsverkehr im Juli

Nach Angabe des Handelsstatistischen Amtes sind im Juli im Hamburger Hafen seewärts zu Handelszwecken angekommen: 1059 Dampfschiffe und 416 Segler bzw. Schleppschiffe, im ganzen 1475 Seeschiffe mit 1 744 000 netto Registertons. Von der Gesamtsumme führten 945 Schiffe mit 892 400 Registertons die deutsche Flagge. Abgegangen sind zu gleichen Zwecken seewärts 1030 Dampfschiffe und 552 Segler bzw. Schleppschiffe, im ganzen 1582 Seeschiffe mit 1 727 877 netto Registertons. Hiervon führten 1061 Schiffe mit 960 300 Registertons die deutsche Flagge.

MARCHIVUM

Was bringen die Verbandsspiele

Die auf dem Mainzer Verbandstag 1927 vorgesehene automatische Verringerung der damals stark erweiterten Bezirksliga, hat nun allenthalben den vorgesehenen Stand von acht Vereinen je Gruppe erreicht. Die unzweifelhaften schweren Nachteile des laufenden Systems, die nur den drei oberen der Gruppentabellen Lebensmöglichkeit lassen, wurden auch, trotz mannigfacher Anregungen und Vorschlägen auf dem Mannheimer Verbandstag beibehalten, da durch die großen Lücken unter den Vertretern der Tagung eine Zweidrittelmehrheit zur Ausschneidung der Spielsystemdebatte nicht zusammengebracht wurde. Schon früher wurde darauf hingewiesen, daß die Bezirkstage mit viel zu wenig Vollmachten ausgestattet sind, um wirkliche Vorarbeit für die Verbandstage zu leisten, sodaß bei diesen letzteren die Entscheidung über wichtigste Fragen des Verbandes in die Hand eines Bruchteils der Verbandsvereine gegeben ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse wie die Einsicht der Machtlosigkeit des Großteils der rund 2000 Verbandsvereine haben neben einer unverständlichen Resignation zusammengewirkt, daß auch am Mannheimer Verbandstag die dunkle Mauer des auf zahllosen Vereinen schwer lastenden Spielsystems nicht abgerbochen werden konnte, und so muß sich namentlich der leidende Teil der obersten Klasse, in das vom Verband selbst beschlossene Weiterbeibehalten des heutigen Spielmodus eben fügen. Welche Folgen die notwendig resultierende Ueberschuldung vieler Vereine mit der Zeit für den Verband selbst haben wird, muß abgewartet werden, denn es wurde auch kein Ausweg gefunden, bezw. festgelegt, wie die große Zahl der ab Januar feiernden Vereine beschäftigt werden soll. Daß Pokalrunden, welcher Art sie auch sein mögen, keinen Ersatz für den Ausfall der Verbandsspiele abgeben können, haben die zahlreichen Privatpokalrunden des letzten Frühjahrs und Sommers erwiesen, und man kann nur gestehen, daß die schwer betroffenen Vereine ein moralisches Recht haben, als Verbandsvereine, von Verbandswegen auch so weit beschäftigt zu werden, daß die Existenz nicht bedroht wird. Leider muß man aber auch sagen, daß die Durchsetzung dieser vitalen Forderung in die Hand der Vereine auf den Verbandstagen selbst gegeben ist, und wenn sie nicht die Kraft und den Willen haben ihre Interessen auf den großen Tagungen — und sei es auch leider unter Opfern — zu vertreten, dann nützen auch alle Hinweise in der Oeffentlichkeit nichts. —

Im Vordergrund des Interesses

stehen, wie seither natürlich, bei der Eröffnung des neuen Spieljahrs die Kämpfe um den Gruppenmeister und den Zweiten und Dritten für die späteren Gemischtrunden.

In Gruppe Rhein

hat der linksrheinische Teil einen schweren Schlag mit dem Abstieg von 03 und „Pfalz" erlitten und es hieße die Entwicklung des rheinischen Fußball verkennen, wenn man das rechtsrheinisch gelassen hinnehmen wollte. Durch die zerstörten Hoffnungen des Vorderpfalzmeisters Frankenthal auf den Aufstieg, wird die heurige Lücke im pfälzischen Fußball noch empfindlicher, denn wir müssen ehrlich sagen, daß der Mannheim-Ludwigshafener Fußball durch das Hinzukommen des Neulings Rohrbach kaum in irgend einer Weise gewinnen wird. Rohrbach selbst wird uns kaum viel bieten können, und der Zwang der Mannheim-Ludwigshafener Vereine, nach Rohrbach fahren zu müssen, wird für eine propagandistische Auswirkung des Fußball in dem engen Bereich Rohrbachs nicht oder nur unwesentlich in Frage kommen. Da der Aufstieg Rohrbachs durch den Sieg Frankenthals über Phönix-Mannheim zustande kam, erhält diese ganze Angelegenheit noch ihr eigenes Licht. Die acht in der diesjährigen Rheingruppe mitwirkenden Vereine sind bekanntlich: V.f.L.-Neckarau, Waldhof, V.f.R.-Mannheim, 08 Mannheim, Sandhofen, Phönix-Ludwigshafen, Mundenheim und der Zuwachs Rohrbach. Ludwigshafen hat mit seinen nur zwei Vertretern und seinen häufigen Spielen auf rechtsrheinischem Boden in diesem Jahr einen besonders schweren Stand und ist der überwiegende Teil des Gruppenprogramms lokale Mannheimer Sache. Die Rheingruppe ist also so konzentriert und auf engsten Raum zusammengepreßt, wie kaum ein Gebiet im gesamten Verband. Das hat seine natürlichen Nachteile auf das Niveau und die sportliche Austragung der Kämpfe, und man kann nur wünschen, daß der Spielrische Fußball diese besondere Belastungsprobe gut übersteht.

Ueber die diesjährigen Aussichten

der einzelnen Vereine ist sehr schwer etwas zu sagen, schon aus dem Grunde, weil die führenden Vereine Neckarau, Waldhof und V.f.R. ihre eigentliche Mannschaftsaufstellung noch nicht festgelegt haben und wie bisher deutlich zu erkennen, manche Neuerungen in diesen Mannschaften zu erwarten sind. Spielerabgang und das Heranrücken der Altersgrenze betr. Leistungsfähigkeit einzelner Spieler, lassen hier wie dort wichtige Fragen offen, sodaß die Verhältnisse betr. der kommenden Spielstärken der Prominenten unter den Gruppenvereinen unsicherer sind als je. Neckarau steht zweifellos vor der Notwendigkeit der Erneuerung einzelner Mannschaftsposten, oder wird bei Belassung beim Alten sich schwer einsetzen müssen, um die letztjährige Leistung weiterzuführen. Sehr wichtig ist, ob Zeilfelder Lust und Spannkraft aufbringt mit allem Einsatz für seine Farben weiterhin zu kämpfen und kann die Kritik nicht darum herum, zu befürchten, daß nur äußerste Anspannung und intensive Vorbereitung den verdienten Kämpen der Mannheimer Aktiva erhalten kann. Sonst ist Neckarau im großen ganzen eigentlich noch am besten beieinander. S.V. Waldhof hat mit dem Abgang von Decker eine Schwächung erfahren und muß auch abgewartet werden, wie sich die Neugestaltung der Verteidigung betr. Schäfer gestaltet. Da Bretzing und Brückl wohl wieder voll eingreifen werden, so handelt es sich in der Hauptsache darum, inwieweit die zuerst genannten Abgänge ausgeglichen werden können. Jedenfalls wird es Waldhof nach den zum Teil einschneidenden Aenderungen große Anstrengungen kosten, um an der Spitze im Ernst mitzureden. Der V.f.R.-Mannheim hat das kritische Jahr seiner durchgreifenden Verjüngung gut — wenn auch unter merkbaren und erklärlichen Schwankungen — überstanden und in der Mischung von alten und jungen Kräften einem Rückschlag die Stange geboten. Ob aber auf die Dauer mit dem fast ständigen Wechsel der Mannschaften wirklich erfolgreich auszukommen ist, muß mit Recht dahingestellt bleiben. Eine möglichst stabile und gleichbleibende Mannschaft (auch trotz etwaigen vereinzelten Mißerfolgen) beizubehalten, bezw. herauszubringen, dürfte das A und O der diesjährigen Aufgabe des Altmeisters sein. Nach diesen alten Rivalen und in enger Beziehung zu ihnen, wäre Phönix-Ludwigshafen zu nennen, heute der Vertreter der Linksrheiner. Auf ihn stützen sich die Hoffnungen der Pfälzer und nach dem eingangs dieses Abschnitts Gesagten, dürfte Phönix im Ganzen mit den Mannheimer Konkurrenten auf eine Stufe gestellt werden können. Die neueren Anzeichen weisen wenigstens darauf hin, daß der Ludwigshafener Verein in guter Spielverfassung ist, und daß er ungeschwächt als der gefährliche seitherige Gegner betrachtet werden kann. Die übrigen Vereine: Sandhofen 08, Mundenheim, bilden den nicht minder schwer zu taxierenden Teil der Gruppe, der in ziemlicher Ebenbürtigkeit einander das Leben sauer machen und auch die Aufgabe der seitherigen Spitzenvereine erschweren wird. Sandhofen, das vergangenes Jahr eine große Spielkraft entwickelte und bis zuletzt im engen Bewerberkreis der oberen Drei war, wird wohl alles hergeben müssen, um ähnliches zu wiederholen. Unmöglich ist es nicht. Vom Abstieg ist die letztgenannte Vereinsgruppe kaum so schwer bedroht, als im verflossenen Jahr, da nur ein Verein absteigt und — ohne allem ganz vorgreifen zu wollen — man nach menschlicher Berechnung wohl annehmen kann, daß Rohrbach sich kaum in diesem Bereich der Bezirksliga wird halten können. Daß die Vereine bei den eigentümlichen Platzverhältnissen in Rohrbach aber auf der Hut sein müssen, zeigt das Erlebnis von Frankenthal und Phönix-Mannheim, dort. — Alles in allem werden aber gerade die heurigen unsicheren Taxierungen der Spielstärkenverhältnisse in der Gruppe ihren Reiz ausüben, das Interesse neu erwecken und erhalten. Hoffentlich geizt das Publikum nicht mit seinem Besuch, um die Opfer, die der strenge letzte Winter dem Fußballsport als Ganzes auferlegte, zu einem großen Teil wenigstens wieder hereinzubringen. Aus verschiedenen, und in ihren Folgen so schwer wiegenden Versagern einzelner Schiedsrichterleistungen des verflossenen Spieljahrs darf man auch die Erwartung folgern, daß die zuständigen Behörden und Interessenkreise alles tun werden, damit auch die Spielleitungen am Rhein sich in besseren Bahnen bewegen. Viel hängt ja auch von einer interessanten, objektiven Terminmischung ab, die vor allem auch die führenden Vereine frühzeitig zusammenbringt und so daß öffentliche Interesse von vornherein schon schärft.

August Müßle.

Meldungen zur Deutschen Meisterschafts-Regatta

Die Meldungen zur 18. Deutschen Meisterschafts-Regatta, die am 10. und 11. August auf der Olympischen Regattastrecke in Berlin-Grünau zum Austrag kommt, sind höher ausgefallen als im Vorjahre. Insgesamt wurden für die sechs Meisterschaftsrennen 87 Meldungen abgegeben. Am stärksten besetzt sind der Vierer m. St. und der Achter mit je 9, sowie der Einer mit 7 Booten. Hierzu hat auch der mehrfache Meister Walter Flinsch gemeldet, der sich seit einigen Wochen auf das Rennen vorbereitet. Die Meldungen verteilen sich auf die Meisterschaften wie folgt: **Einer:** W. Flinsch (Frankfurter RV. 65); Gerdt (RC. Favorite-Hammonia-Hamburg); Voigt (Dresdener RC.); v. Düsterlob und Buhz (RVg. Alt-Werder-Magdeburg; von Hoyen (Ludwigshafener RV.); Borzelen (Berliner RC.). **Zweier o. St.:** RV. Brussia-Königsberg; Berliner RK. Hellas; Heidelberger RK. 72. **Doppelzweier:** Bremer RV. 84; RV. Alt-Werder-Magdeburg; Frankfurter RG. Germania; Renngemeinschaft Berliner RC.; Gubener RC. 1905. **Vierer o. St.:** Mannheimer RV. Amicitia; Universität Frankfurt a. M.; Berliner RK. Hellas (zwei Boote); RV. Alemannia-Berlin. **Vierer m. St.:** **RV. am Wannsee;** RR. des Essener Turn- und Fechtclubs; Mannheimer RV. Amicitia; Universität Frankfurt a. M.; Rudergel. Hansa-Hamburg; RV. Kassel; Würzburger RV.; R. K. Brandenburgia-Berlin; RK. Germania Köln. **Achter:** RK. Alemannia 66-Hamburg; Mannheimer RV. Amicitia; RV. Breslau; Mainzer RV.; RK. Brandenburgia Berlin; Frankfurt RG. Germania; Mainz-Kastelle RG. 1880; Berliner RC.; RK. Germania Köln. Zu den Nebenrennen liegen folgende Meldungen vor: **Jungmann-Achter:** Der Hamburger RC.; Akad. RC. Berlin; Berliner RC.; RK. Germania-Köln. **Junior-Vierer:** Friesen-Berlin Hallescher RC.; Spindlersfelder RV. Sturmvogel; RC. Nordstern Berlin. **Jungmann-Vierer:** Der Hamburger RC. Wiking-Berlin; Spindlersfelder RV. Sturmvogel; Germania-Köln; Germania Stettin. **Junior-Achter:** Akad. RC. Berlin; Berliner RC.; Germania-Köln.

Abendsportfest in Düsseldorf

Wieder Tolan in Front — Eintracht schlägt SC. Charlottenburg — Hirschfeld stößt die Kugel 15,98 Meter weit

Auch der Düsseldorfer SC. 99 wurde bei seinem internationalen Abendsport im Rheinstadion am Donnerstag nicht für den Aufwand an Geld und Mühen belohnt. Wie am Vortage in Köln, so war auch hier das Wetter schlecht. Zum wolkenbedeckten Himmel kam ein unangenehm scharfer Wind, der sich bei manchem Wettbewerb sehr störend bemerkbar machte. Die sportliche Ausbeute war aber dennoch wieder ganz ausgezeichnet. Die deutschen Vertreter schnitten gegenüber den mit zahlreichen Landesmeistern und Rekordlerten antretenden Ausländern diesmal etwas besser ab, als in Köln, mußten aber wieder die Mehrzahl der Siege den Gästen überlassen. In verschiedenen Wettbewerben, bei denen die Ausländer siegten, waren allerdings unsere Besten nicht am Start. Auf der anderen Seite erwiesen sich aber auch hier und da Ausländer unseren tatsächlich Besten als überlegen.

Im **100-Meter-Lauf** kam es wieder zu einem Siege des farbigen amerikanischen Meisters Tolan. Von den Vorläufen, zu denen u. a. der Neger London nicht antrat, gewann Lammers den ersten in 11 Sekunden vor Jonath und Houben, im zweiten Vorlauf siegte Eldracher in 11 Sekunden vor Tolan und Borgmeyer. Ausgeschieden waren u. a. der Holländer van der Berghe und unser Meister Geerling, der überraschenderweise gar keine Rolle spielen konnte. Den Endlauf gewann Tolan (USA) in 10,8 Sekunden knapp vor Eldracher (Eintracht Frankfurt) 10,9 Sekunden, Borgmeyer (Münster) Brustbreite zurück, Lammers (Oldenburg) und Jonath (Hannover).

Aeußerst spannend war der Kampf in der **4 mal 100 Meter-Staffel**, bei der es der Eintracht Frankfurt gelang, für die bei den DSB.-Meisterschaften erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Beide Staffeln traten in der gleichen Besetzung wie in Breslau an. Für Eintracht starteten Salz, Dr. Bichmann, Meyger, Eldracher, für Charlottenburg Körnig, Grosser, Nathan, Schlößke. Charlottenburg gewann auf der Innenbahn durch Körnig gegen Salz einen Meter Vorsprung, Dr. Bichmann machte gegen Grosser den Verlust gut und übergab mit Vorsprung den Stab an Meyger, der aber alles wieder an Nathan einbüßte. Die Schlußleute Schlößke und Eldracher übernahmen gleichzeitig die Hölzer. In einem heftigen Endkampf, an dem die 5000 Zuschauer lebhaftesten Anteil nahmen, gewann die Eintracht die Staffel mit Brustbreite vor dem SSC. Der dritte Teilnehmer, Turn Düsseldorf folgte weit zurück. Die Zeit des Siegers ist mit 41,2 Sekunden in Anbetracht der Verhältnisse ganz hervorragend. Im **400 Meter-Lauf** war Stotz-Halle nicht am Start, Bewen-Amerika siegte sicher in 49 Sekunden vor Hammergreen-Schweden 49,4 Sekunden und Dr. Pelzer-Stettin 50,4 Sekunden.

Die **110 Meter Hürden** holte sich diesmal durch seinen famosen Endspurt der Frankfurter Welcher in 15,4 Sekunden vor Nakawau-Amerika 15,6 Sekunden und Kjellström-Schweden, drei Meter zurück. Ueber **1500 Meter** siegte der Franzose Ladoumegue. Nach hartem Endkampf siegte der Amerikaner Lermond in 4:07,8 Minuten mit Brustbreite vor Böcher-Berlin (gleiche Zeit) und Hellpapp-Stettin 4:09 Minuten. Mit einer ausgezeichneten Leistung von 15,98 Meter wartete Hirschfeld-Allenstein im Kugelstoßen auf. Zweiter wurde der Amerikaner Sexton mit 15,54 Meter, Dritter der Finne Pröllä mit 15,42. Sehr knapp lagen die beiden Ersten im **Diskuswerfen** aneinander: 1. Kenttae-Finnland 44,74 Meter; 2. Hoffmeister-Münster 44,72 Meter; 3. Paulus-Metzlar 42,23 Meter. Den **200 Meter-Einladungslauf**, an dem die Ausländer nicht teilnahmen, holte sich Dr. Bichmann (Eintracht Frankfurt) in 22 Sek.; 2. Borgmeyer (Münster) 22,4 Sek.; 3. Schlößke (Charlottenburg) 22,5 Sek. Im **5000 Meter-Lauf** bezog der Finne Fohollo wieder eine Niederlage, diesmal durch Kilp. Das Ergebnis war: 1. Kilp (Düsseldorf) 15:24 Minuten; 2. Fohola (Finnland) 15:26,2 Min.; 3. Petri (Hamburg 15:32,6 Min. Bei einbrechender Dunkelheit wurden die letzten Wettbewerbe abgespielt. Ihre Ergebnisse waren: **Stabhochsprung:** 1. Sturdy (USA) 4,05 Meter; 2. Wegener (Halle) 3,80 Meter; 3. Siechemeier (Münster) 3,40 Meter. **Weitsprung:** 1. Borgmeyer (Münster) 6,74 Meter; 2. Mölle (Köln) 6,52 Meter; 3. Rauch (Köln) 6,50 Meter. **Speerwerfen:** 1. Szenes (Ungarn) 61,15 Meter; 2. Schnackers (Köln) 58,95 Meter; 3. Hoffmeister (Münster) 58,25 Meter. **Deutsche Staffel:** 1. Düsseldorfer SC. 99 7:50,6 Minuten; 2. Kölner BC. 7:51 Minuten; 3. Preußen Duisburg.

Rennen in Hoppegarten (1. August)

1. **Preis von Heidemühle:** 1. M. Böhms Faretra (W. Held); 2. Waisenknabe II; 3. Akrolog. Tot.: 27; Pl.: 12, 14. 2—3 Lg. F.: Parademarsch, Kang Shi.

2. **Preis vom Flieh:** 1. R. Haniels Tarquinia (A. Bleuler); 2. Viptda; 3. Tredonius. Tot.: 21; Pl.: 11, 11, 15. 2—6 Lg. F.: Haldrio, Staufenburg, Nymphenburg, Formarina, Osterkind.

3. **Preis von Fichtenau:** 1. Stall Helmes Pale (R. Narr); 2. Mactegna; 3. Augendiener. Tot.: 34; Pl.: 13, 17, 13. Kopf bis 1½ Lg. F.: Amsnenwarte, Junker, Erdgeist, Funker.

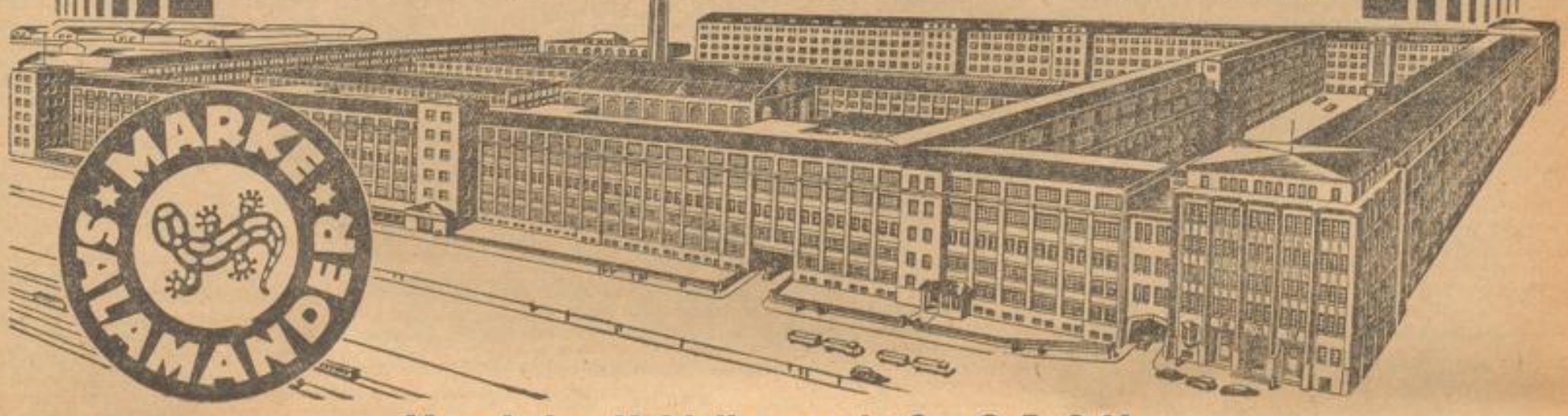
4. **Preis von Wolfersdorf:** 1. Stall Hönwalds Mellitus (E. Grabsch); 2. Gregor; 3. Servus. Tot.: 12. 6—6 Lg.

5. **Hoppegartener Ehrenpreis:** 1. Gräfin Helldorff's Narcis (A. Zimmermann); 2. Schwarzdorn; 3. Sterneck. Tot.: 32; Pl.: 15, 12, 15. 1½—2 Lg. F.: Favorit, Hector, Herzkönigin, Dominica, Rosenquarz, Palmieri.

6. **Preis von Engersdorf:** 1. L. Hartings Helmbusch (W. Tarrad); 2. Sangeskönigin; 3. Sturmhaube. Tot.: 28; Pl.: 15, 18, 19. Hals bis 3 Lg. F.: Birkholder, Corny, Prohibition, Indiga, Iselthal, Feldberg, Innocenzia, Silesia, Priewlusa.

7. **Preis von Hessenwinkel:** 1. Adolf Leons Tantor (W. Printen); 2. Kurmärker; 3. Barasbin. Tot.: 63; Pl.: 20, 27, 23. Hals bis Kopf. F.: Goldalma, Fabulist, Hellseherin, Rote Nelke, Empfehlung, Honeska, Hans Thoma, Octava, Irmingard

DIE SALAMANDER-FABRIK
ist die größte und leistungsfähigste Schuhfabrik Deutschlands für Damen- u. Herrenschuhe
DIE SALAMANDER GESCHÄFTE
sind von allen deutschen Schuhgeschäften die einzigen reinen Fabrikverkaufsstellen die nur die Ware der eigenen Fabrik und keine fremden Schuhe führen. Die Marke
SALAMANDER
bürgt für erstklassige Verarbeitung, tadellosen Sitz und große Preiswürdigkeit



Mannheim, Heidelbergerstraße, O 5. 9/11.

MARCHIVUM

Nur 31 Millionen Telephone in der ganzen Welt

Amerika hat 60 v. H. — Deutschland steht an zweiter Stelle

Das Telephon ist heute nicht nur im Geschäftsleben ein unentbehrlicher Faktor geworden, auch der Privatmann mißt es, namentlich in der Großstadt mit ihren Riesenentfernungen, nur ungern, denn es erspart Zeit, und Zeit ist Geld. Trotzdem ist dem Telephon noch ein weites Feld für seine Verbreitung vorbehalten und es ist zu hoffen, daß es mit zunehmender Ausdehnung und fortschreitender Technik auch noch billiger wird. Billiger in der Herstellung und billiger im Gebrauch, sodaß es wirklich das populäre Fernsprechmittel auch der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten werden kann.

Nach der letzten Statistik über Telephonanschlüsse der ganzen Welt — sie datiert vom 1. Januar 1928 — gab es 30000804 Fernsprecher auf der Erde. Das ist angesichts der Bevölkerungsziffern eine ungemein geringe Zahl. Auf die Vereinigten Staaten entfielen davon etwa 18,553 Mill., also rund 60 v. H., auf ganz Europa nur 8,623 Mill. oder 28 v. H. und für die ganze übrige Welt, Afrika, Asien, Australien, Südamerika und Kanada blieben somit nur etwa 3,8 Millionen Fernsprecher übrig, ein Beweis, daß das Telephon tatsächlich noch in den Kinderschuhen steckt.

Deutschland steht an Zahl der Fernsprechanschlüsse an zweiter Stelle der Welt und von den deutschen Großstädten steht Hamburg im Verhältnis zu seiner Bevölkerung an erster Stelle. Ihm folgen Frankfurt a. M., Stuttgart und dann erst Berlin. Weniger günstig für Deutschland ist dagegen der Vergleich des Bevölkerungsverhältnisses zu der Anzahl der Telephone. Während in den Vereinigten Staaten auf 100 Einwohner 15,8 Fernsprechanschlüsse kommen, also fast jeder sechste Bewohner einschließlich der Frauen, Kinder und Familienmitglieder einen Fernsprechanschluß besitzt, und in Kanada etwa jeder achte (auf 100 Einwohner 13,2 Anschlüsse), in Neuseeland jeder zehnte, in Schweden jeder zwölfte und in Australien jeder dreizehnte Telephon besitzt, rangiert Deutschland mit 4,4 Apparaten auf 100 Einwohner also keineswegs mehr an zweiter Stelle. Immerhin hat es Frankreich und auch England sowohl an der absoluten Zahl der Telephonanschlüsse als an der Höhe der Verhältniszahl überflügelt.

Es zeigt sich, daß die großen Städte die Hauptzentren der Fernsprecher geworden sind. Selbst in größeren Dörfern sind häufig nur ein, höchstens zwei Apparate vorhanden und sehr viele isoliert liegende Bauernhöfe haben trotz der Wichtigkeit, ja Notwendigkeit, sich stets über den Preis und die Marktlage auf dem Laufenden zu halten, überhaupt keinen Anschluß.

Vergleichende Zahlen zeigen, daß zum Beispiel Newyork allein ungefähr ebenso viele Telephone hat, wie ganz England, Chicago mehr als ganz Frankreich.

Wie wenig bei uns an sich das Telephon eingebürgert ist, erhellt daraus, daß im Jahre 1927 auf den Kopf der Bevölkerung 35,5 Gespräche (während des ganzen Jahres) kamen oder pro Monat drei, während in Amerika mit 225 Gesprächen pro Kopf, also monatlich etwa 19, die Fernsprechverbindung also mehr als sechsmal soviel wie bei uns angewandt wird.

Wir möchten unsern eingangs erwähnten Wunsch wiederholen, daß durch eine volkstümlichere Gestaltung der Preise auch eine Popularisierung des Telephons erstrebt werden möge. Es ist gewiß nicht nötig, daß wir aus purer Rekordspielerei unsern Ehrgeiz darin sehen, das Volk mit den meisten Telephonanschlüssen zu sein. Aber wir sollten uns stets bewußt sein, daß wir in dem weltwirtschaftlichen Wettlauf aller Völker wirklich keine Zeit zu verlieren haben. Und das Telephon spart unendlich viel Zeit, und Zeit — wir sagten es schon einmal — ist Geld.

Der Krieg um den verbotenen „Geist"

Die entschlossene Auflehnung der amerikanischen Bevölkerung gegen die wilden Schießereien der Prohibitionsbeamten, denen in letzter Zeit eine ganze Reihe von völlig unschuldigen Personen an verschiedenen Orten der Union zum Opfer fielen, haben Präsident Hoover dazu veranlaßt, durch das Schatzamt

den Prohibitionsbeamten den Gebrauch von Gewehren und zwecks besserer Streuwirkung am Lauf abgesägter Schrotbüchsen zu verbieten.

Diese vom Schatzamt gewährte, dem allgemeinen Entrüstungssturm auf dem Fuße folgende Konzession, ist von ganz besonderer Bedeutung für die kanadisch-amerikanische Grenze, wo in letzter Zeit eine derart gespannte Atmosphäre herrschte, daß man beinahe von einem ständigen „Grenzerkrieg" sprechen kann.

Wie es heißt, sollen nach diesem Anti-Schießerlaß noch weitere Verordnungen herausgegeben werden, die die Einschränkung des Schußwaffengebrauches bezwecken.

Nach den in Kraft befindlichen Bestimmungen dürfen Prohibitionsbeamte von der Schußwaffe Gebrauch machen, sobald Selbstverteidigung vorliegt, oder wenn sie das Begehen eines „Verbrechens" verhindern wollen. Da nun laut dem Prohibitionsgesetz der ungesetzliche Besitz von Alkohol als gemeines Verbrechen gilt und zu ahnden ist,

kann eigentlich der Prohibitionsbeamte seine Waffe gegenüber jeder Person gebrauchen, die sich im Besitz einer Schnapsflasche befindet.

Theoretisch genommen kann also ein „Trocken-Agent" auch jede Person, die eine Schnapsflasche bei sich trägt, über den Haufen knallen, ohne dabei seine formellen Befugnisse zu überschreiten.

Die neuen Schießverordnungen des Schatzamtes, nach denen die Beamten in Zukunft nur noch von ihrem Dienstrevolver Gebrauch machen dürfen, werden in den Kreisen, die gegen die kürzlich erfolgten Erschießungen harmloser Bürger Sturm liefen, als großer Sieg aufgefaßt. Sie haben die Wirkung gehabt, daß man auf weitere Änderung der Bestimmungen im milderen Sinne dringen wird.

Die bereits durch den „I am alone"- und den „Stuyvesant"-Fall verursachte Erregung wurde in letzter Zeit besonders durch drei Fälle zur Siedehitze gebracht, bei denen Prohibitionsbeamte nach dem Grundsatz

„erst schießen, dann prüfen"

handelten, und so den Tod von drei harmlosen Bürgern verursachten. Am meisten Staub wirbelte der Fall des Kaufmanns Henry Virkula in International Falls (Minnesota) auf, der auf einer mit seiner Familie unternommenen Autofahrt nahe der Grenze erschossen wurde, obwohl er, wie sich später herausstellte, nicht einen Tropfen Alkohol bei sich im Wagen hatte. In Detroit wurde ein 21jähriger junger Mann auf dieselbe Weise getötet, und in einem dritten Falle wurde ein angeblicher Schmuggler an der mexikanischen Grenze schwer verletzt. Die Zeitungen sprachen von „Meuchelmorden durch Prohibitionsbeamte", und viele amerikanische Bürger richteten geharnischte Proteste an das Schatzamt und den Kongreß.

Sehr häufig sind

Zwischenfälle mit ausländischem Schiffspersonal,

das tatsächlich viel Alkohol an Land schmuggelt. Wenn den Behörden ein solcher Fall zur Kenntnis gelangt wird stets die Auslieferung der Schuldigen zwecks Ueberantwortung an die amerikanischen Gerichte gefordert. Kommt die Schiffsleitung dieser Aufforderung nicht nach, so verweigern die Hafenbehörden die Klarierungspapiere. Die Schiffsleitung muß, dann wohl oder übel klein beigeben, damit das Schiff auslaufen kann.

Bienenschlacht im Schlafwagen

Im allgemeinen ist es auch in Japan nicht üblich, Bienen mit in den Schlafwagen zu nehmen, und der Schaffner hätte den Imker, der kürzlich in Schiorisi einen D-Zug-Schlafwagen zweiter Klasse betrat, sicher auf diese Tatsache aufmerksam gemacht, wenn ihm nur die leiseste Ahnung gekommen wäre, daß ein unschuldig aussehender Reisekorb einen Bienenschwarm enthielt. So aber machte es sich der Reisende unangefochten bequem und legte sich höchst befriedigt ob der gelungenen frachtfreien Bienenbeförderung zu Bett. Damit ihm aber niemand während der Fahrt seinen Schatz stehlen konnte, stellte er den Korb an das Fußende. Dann schlief er beruhigt ein.

Der gute Mann muß aber einen recht lebhaften Traum gehabt haben, im Verlaufe dessen er sich veranlaßt fühlte, einem eingebildeten Gegner einen freundlichen Fußtritt zu verabreichen. Der Korb mit den Bienen fiel vom Bett, sprengte den altersschwachen Riemen und öffnete seinen Bauch. Weder der Imker noch einer der Schlafenden ahnte etwas vom herauskriechenden Verhängnis. Doch plötzlich gellte ein entsetzlicher Schrei durch den Schlafwagen, und gleich darauf stimmten zwei, drei und schließlich ein Dutzend Gestochener in das Heulkonzert ein. Der Imker einzig und allein schlief den Schlaf des Gerechten weiter.

Im Wagen tobte der Aufruhr. Alle Reisenden sprangen aus ihren Betten in den Flur und suchten in den verschiedensten Gewändern Zuflucht im nächsten Wagen. Mit ihnen flogen natürlich die Bienen, und bald war der ganze Zug von ihnen erobert. Schließlich zog ein Schaffner die Notbremse.

Kaum hielt der Zug, da stürzte alles Hals über Kopf aus den Wagen und brachte sich in einem zum Glück in der Nähe liegenden kleinen Bahnhof in Sicherheit. Dann umwickelten einige beherzte Beamte ihre Köpfe mit Tüchern, setzten Brillen auf, bewaffneten sich mit Besen und trieben die Bienen aus dem Zuge. Dabei entdeckten sie den friedlich schlafenden, von seinen Bienen nicht belästigten Missetäter und warfen ihn gleichfalls aus dem Zuge.

Mit zweistündiger Verspätung konnte der Zug endlich wieder abfahren. Diesmal fehlte aber ein Reisender zweiter Klasse. Der saß mit verquollenen Augen auf dem Bahnsteig der kleinen Station, und neben ihm lag sein geplatzter Bienenreisekorb.

Die Heimkehr des Toten

Ein italienischer Kaufmann aus Desenzano in der Nähe von Brescia, der kürzlich von einer erfolgreichen Geschäftsreise nach Hause zurückkehrte, fand hier seine Familie und seine Bekannten in tiefer Trauer, sich selbst aber tot und seit zwei Tagen begraben. Man kann sich sein Erstaunen und das der Seinen vorstellen, als er in bester Gesundheit und Stimmung plötzlich auf der Bildfläche erschien. Er erfuhr, daß am Tage nach seiner Abfahrt in einer benachbarten Stadt ein Mann bei einem Verkehrsunfall überfahren worden war. Die Leiche war durch die Verwundungen ziemlich unkenntlich, aber nach der Beschreibung, die die Polizei veröffentlichte, wurde die Gattin des verreisten Kaufmanns von einer schlimmen Ahnung ergriffen; sie begab sich nach der Stadt und „erkannte" hier den Toten als ihren Gatten. Da die Familie begütert und angesehen war, so wurde eine feierliche Beerdigung veranstaltet, und es sollte ein stattlicher Grabstein aufgestellt werden, als der „Tote" vergnügt nach Hause zurückkehrte. Die Leiche wurde nun rasch ausgegraben und bei genaueren Nachforschungen als die eines Mannes aus einem benachbarten Dorfe festgestellt.

Die deutsche Sprechmaschinenplatte auf dem Weltmarkt

Ein kleiner Wanderer

In Gleidingen bei Hannover hat man, wie die „Frkf. Zeitung" berichtet, einen neunjährigen Jungen angehalten, der arg erschöpft war und dessen Sachen zerrissen waren. Es stellte sich heraus, daß man einen kleinen Berliner namens Paul Kunstmann vor sich hatte, der ein Waisenkind ist und seinen Pflegeeltern, bei denen er es, wie er erzählte, nicht gut hatte, ausgerückt ist, um zu seiner Tante Betty nach Göttingen zu wandern.

Zehn Tage war der kleine Bursche auf den Beinen, und wie er sich weitergefunden hat, das ist großartig. Zunächst mußte er doch aus Groß-Berlin heraus, und zwar an der richtigen Stelle. Der kleine Paul löste diese schwierige Aufgabe höchst einfach. Er ging auf die Bahnhöfe und sah sich die Zugschilder an, bis er einen Zug entdeckte, an dessen Wagen zu lesen stand: „von Berlin über Hannover . . ." Damit hatte Paul die Richtung gefunden. Er wanderte durch Berlin, wobei er immer sorgfältig auf „seine" Eisenbahnstrecke achtete. Von Ort zu Ort kontrollierte er auf den Bahnhöfen den Weg. Als er das freie Feld gewonnen hatte, war die Sache schon leichter; er brauchte nur an seiner Strecke entlang zu wandern. Gab es Wege entlang der Strecke, dann benutzte er diese; in Dörfern und Städten mischte er sich unter spielende Kinder, und dabei bekam er auch immer zu essen und trinken. Die Nächte verbrachte der Kleine in irgend einem Unterschlupf, in einer Strohmiete und dergleichen. In den Städten halfen ihm die Richtungsanzeiger für den Automobilverkehr weiter. In zehn Tagen war er in Hannover, und ein ganzer Tag ging drauf, um an der richtigen Stelle wieder aus Hannover hinauszukommen. Nun wollte er über Hildesheim nach Göttingen weitergewandert. Aber schon eine kurze Strecke hinter Hannover verließen ihn die Kräfte, denn er war während der heißen Tage marschiert, seine Schuhe waren zerrissen und Bienen und Mücken hatten ihm zugesetzt.

In dem Dorfe Gleidingen war die Wanderung zu Ende. Der Gemeindediener Ernst Sewig nahm den Kleinen auf und hat ihn so lieb gewonnen, daß er ihn nicht mehr hergeben will. Womit übrigens der kleine Paul sehr einverstanden ist, denn er fühlt sich bei ihm wohler als in Berlin. Nur tut ihm leid, daß er sein Schwesterchen nicht hat mitnehmen können.

*

Mäuse fressen Millionen

Die Mäuse fressen jährlich Hunderte von Millionen! Zumindest tun sie das in Amerika, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß sie anderswo bescheidener wären.

Nach den Berechnungen von Vernon Bailey vom Biologischen Laboratorium der Vereinigten Staaten frißt eine gewöhnliche Feldmaus täglich 30 Gramm grünes Futter. Das macht im Jahre 23 Pfund. Rechnet man 100 Mäuse auf einen Acre (ungefähr 0,4 Hektar), so würde schon diese geringe Zahl jährlich über 1000 Kilogramm Gras verzehren. Setzt man die Zahl der Mäuse sehr niedrig an und rechnet man pro Acre nur 10 Mäuse, so würden die Mäuse auf den 260 000 Quadratkilometern Heuwiesen der Vereinigten Staaten 8 Millionen amerikanische Tonnen (1014 Kilogramm die Tonne) Gras und dementsprechend 8 Millionen Tonnen Heu verzehren, was im Werte jährlich ungefähr 130 Millionen Mark entspricht.

Gewiß keine Kleinigkeit, selbst wenn die Summe nicht viel zu niedrig eingesetzt wäre!

Die Rothäute in Not

Man will ihnen ihre Territorien nehmen

Chingachgook, der edle Delawarenhäuptling und sein vortrefflicher Sohn Unkas, auch Winnetou und Old Shatterhand, die Unzertrennlichen, und alle Rothäute der Sioux und Apachen und der Delawaren, die bereits in die ewigen Jagdgründe Manitous eingezogen sind, werden aufhorchen, wenn sie davon hören, daß die Reservationen für ihre Nachkommen nächstens aufgehoben werden sollen. Der amerikanische Innenminister Wilbur hat erklärt, daß er die Abschaffung der Indianerreservationen plane, da sie seiner Meinung nach nichts weiter als Gefängnisse seien, und die jungen Indianer so erzogen werden müßten, daß sie für sich selbst zu sorgen in der Lage sind. Man will zwar mit dem Abbau allmählich verfahren, aber trotzdem soll er in fünfundzwanzig Jahren restlos durchgeführt sein und dem amerikanischen Kongreß will man bereits in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage zugehen lassen. Die Indianer-Territorien wurden 1837 „für alle Zeiten" gegründet. Man wollte der Urbevölkerung, die durch die Weißen immer mehr nach Westen abgedrängt wurde, ein Wohn- und Jagdgebiet überlassen, in dem sie eigene Kultur und eigene Sitten weiterpflegen konnte. So leben noch heute rund 250 000 Indianer in Reservatgebieten Nebraskas und Dakotas, abgesehen von Kanada und Alaska, wo sich ebenfalls kleinere für Indianer bestimmte Gebiete befinden.

Schon im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurde dies „für alle Zeiten" überlassene Gebiet verkleinert, als seine reichen natürlichen Hilfsquellen immer mehr bekannt wurden. Heute ist das Reservatgebiet bereits nicht mehr groß und seine Bewohner nähren sich im wesentlichen von der Fremdenindustrie, d. h. von dem Besuch der Blaßgesichter. Man mag dem Plan der amerikanischen Regierung gegenüberstehen, wie man will, trotz der gewiß nicht ohne weiteres von der Hand zu weisenden Gründe wird man es bedauern müssen, daß nun der letzte Rest einer alten, uns durch Karl May so wundervoll nahe gebrachten Romantik, verschwinden soll. Die erzieherischen Gründe Herrn Wilburs in Ehren, aber ob eine Viertelmillion Indianer in den Wirtschaftsprozeß Amerikas aufgenommen wird oder nicht, kann dem an Menschen so reichen Lande doch grenzenlos gleichgültig sein. Wir sind überzeugt, daß sich die Nachkommen Winnetous in ihren herrlichen Wäldern überaus glücklich fühlen und halten es für eine Ehrenpflicht der weißen Rasse, den roten Brüdern das Wort von 1837 „für alle Zeiten" zu halten. Und wenn den geschäftstüchtigen Amerikanern der Sinn für unsere Jugend-Romantik vollständig abgeht, so sollte unsere Jugend und auch die Alten und Älteren, die sich in früheren Jahren, oder auch heute noch, am Lagerfeuer oder im Wigwam zu den Freunden Winnetous und Old Shatterhands rechneten, in einer Massenpetition die weißen Männer in Washington um Freiheit für unsere Freunde bitten.

Zur allgemeinen Aufklärung!

Um falschen Gerüchten entgegen zu treten, erklären wir hiermit, daß wir deutsche Schuhe, gefertigt von deutschen Arbeitern, führen!

Einheitspreis-Schuhhaus
RUDOLF SCHLÄFFER
Mannheim P 6, 20 (neben Cafasö)
ZENTRALE STUTTGART 8380

Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft
Pirmasens.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 16. Juli dss. Jahres hat beschlossen, das Grundkapital von RM 5 540 000.— auf RM 2 216 000.— herabzusetzen durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5 : 2. Der Beschluß ist ins Handelsregister eingetragen. Wir fordern nunmehr die Besitzer unserer Stammaktien auf, ihre Aktien nebst Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen

bis längstens 15. November 1929
bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren Filiale Pirmasens, bei der Frankfurter Bank, Frankfurt a. M.

mit einem der Nummernfolge nach geordneten Verzeichnis einzureichen. Die alten Aktien werden eingezogen. Für je RM 500.— alte Aktien werden RM 200.— in neuen Aktien ausgehändigt, die mit zehn Gewinnanteilscheinen und einem Erneuerungsschein versehen sind.

Bis zur Fertigstellung der neuen Aktien erhalten die Einreicher nicht übertragbare Quittungen, gegen deren Rückgabe die neuen Aktien bei der Stelle, welche die Quittung ausgestellt hat, ausgehändigt werden. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Ueberbringers der Quittung zu prüfen.

Die genannten Stellen sind auch bereit, den Zukauf oder Verkauf von Spitzen nach Möglichkeit zu vermitteln.

Diejenigen Aktien, welche nicht bis zum genannten Termin eingereicht sind, ebenso eingereichte Aktien, welche die zur Durchführung der Zusammenlegung erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, unterliegen der Kraftloserklärung. Der Erlös der neuen Aktien, welche anstelle der für kraftlos erklärten alten Aktien ausgegeben werden, steht nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zur Verfügung der Berechtigten.

Soweit die Einreichung der Aktien nicht am Schalter erfolgt, wird die übliche Provision berechnet. 8810

Pirmasens, den 1. August 1929.

Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudesondersteuer.

Wir ersuchen um Zahlung der Gebäudesondersteuer für den Monat Juli 1929 bis spätestens 5. August 1929. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 Uhr und von ½15 bis 16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. (43) Stadtkasse.

Miet-Gesuche

Wer vermietet ca. 600 qm große Halle
für Automobilwerkstätten geeignet, möglichst Innenstadt.
Angebote unter V Q 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8812

Wirtsleute, tüchtige, kautionsfähige, suchen sofort oder später hier oder auswärts gangbare
Wirtschaft
zu pachten. Angebote unter U K 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2841

Beschlagnahmefreie
3–4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad für jg. Ehepaar (Ingenieur) sofort oder zum 1. Oktober gesucht.
Angebote an Gebrüder Reuling G.m.b.H., Mannheim-Neckarau. 8470

la Ochsenfleisch 75 ₰
kurz gebr., Prachtware, Pfd.
Verkauf für Mannheim **nur K 1, 8**
Die Ware ist so gut ausgefallen, daß sie von frischem Fleisch nicht zu unterscheiden ist. 5388

Sportkonserven:

Kalbskopf-Ragout m/Reis	per Dose 1.25 ℳ	95 ₰
Kaviar mit Lachs		
Linsen mit Frankfurter		
Kommißfleisch mit Reis		
Dörrfleisch m/Schnittbohn.		
Zeuringerfleisch m/Nudeln		

Hartwurst im ganzen Pfd. **1.80**
Schweinefett aus eig. Schmelze in Pfd.-Düten, gar. rein . . . . Pfd. **1.25**
Gesalzenes Schweinekleinfleisch Rüssel, Ohren etc. Pfd. nur **55 ₰**

Filialen überall

FESCHE HÜTE FÜR DEN ÜBERGANG

Bobby-Kappe mit gestepptem Rand in schönen Farben **1.90**

Aufschlag-Hut für Reise und Sport, fesche Form **2.90**

Flotter weißer Filzhut mit Bandeinfass **3.90**

Glocke Kopf u. Rand gesteppt, mit zweifarbiger aparter Bandgarnitur **5.90**

8412

KANDER

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 masf. eich. Schrank (Frankfurter), 1 Kommode, Kirsch, (Biedermeier), 1 Nußb. poliert, Bettkomp. (Mokkaar), 1 Nachttisch, poliert, 1 Uhr (antike Figur), 1 Truhe, kl., eiche m. Geheimfach.
Anzusehen 8—10 Uhr. R 7, 3, Hof. *2780

Besonderer Umstände halber außerordentl. billig zu verkaufen:
1 kompl. birnb. pol.
Schlafzimmer
mit 2 Mtr. breitem Schrank mit Frisiertoilette, 1 gut gearbeitetes eich. 8848
Speisezimmer
mit Tisch, 4 Stühle.
Zu erfragen bei Ludwig Jahn, J 5, 10. J 5, 10.

Für die Reise
erst bei **Rennert** einkaufen!

Eau de Cologne Cheramy-Paris
90% Alkohol in verschiedenen Gerüchen noch zu alten Preisen in Flaschen zu 2.75, 1.50 und **85** Pfg.

„Elida" Kölnisch Wasser
doppelt stark zu 2.50 und **95** Pfg.

Rennerts Kölnisch Wasser
bekannte Qualität noch zu alten Preisen 3.—, 1.75 und **65** Pfg.

Nivea-Creme, Sportcreme „Mouson", **Sonnenbrand-Creme „Kaloderma", Hautfunktionsöl „Diaderma"** gegen Sonnenbrand, **Toilettenseifen u. Seifendosen** in allen Preislagen.

Zahncreme, Chlorodont, Biox-Ultra, Kalodont, Kolynos, Pepsodent, Diamant, Gibbs, 4711 und sonstige Marken in allen Preislagen

Kopf- und Kleiderbürsten
Stck. von **7.50** bis zu **50** Pfg.

Waschhandschuhe und Waschlappen
p. Stck. von **75** Pfg. bis zu **15** Pfg

U 1, 12 / G 5, 14 / S 1, 9 **Rennert** Mittelstr. 59 / Meerfeldstr. 39 / Seckenheimerstr. 32

Neu eröffnet
Feudenheim, Hauptstraße 69.

95 Pfg.-Tage
Lebensmittel u. Konfitüren

9 St. grosse frische Eier . 95
½ Pfd. Hartwurst oder 8 Stück Landjäger 95
½ Pfd. bayr. Butter und ein Paket Tilsiter Käse . . . 95
2 Pfd. Auszugsmehl und 1 Pfd. Mischkaffee 95
¼ Pfd. Bohnenkaffee u. 1 Dose Vollmilch 95
1 Pfd. Westf. Mettwurst oder 1 Teewurst 95
3 Pfd. weiße, grüne Erbsen oder Linsen 95
1 Pfd. Eierspaghetti und 2 Paket Eiernudel . . . 95
2 Pfd.-Dose Zwetschgenmus und 3 Paket Puddingpulver . 95
1 Pfd. Halb. Sultaninen und 1 Beutel Mehl 95
5 Pak. Zwieback und 1 Pak. Eszet-Kakao 95
½ Pfd.-Kart. Pralinen und 100 gr. Taf. Weidhauer-Schokol. 95
½ Pfd. Mürbgebäck und 1 Pfd. Erfrisch.-Bonbons . 95
½ Pfd. Kokosflocken und 3 Pakete Butterröllchen 95
1 Pfd. Kakao u. 2 Rollen Kekse 95
½ Pfd. Cocosmakronen, 2 Tafeln = 200 gr. Eszet-Schokolade oder Weidhauer 95
½ Pfd. Gelsefrüchte u. 200 gr. Nußschokolade 95
3 Tafeln = 300 gr. Vollmilch-Schokolade u. 2 Pak. Waffeln 95
½ Pfd. Waffelmischung und 100 gr-Tafel Suchard 95
Frisch geschl. jg. Hahnen Pfd 1.90

SCHMOLLER
Mannheim — Paradeplatz — Breitestraße

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

Verkäufe

Schreibmaschinen
bill. zu verk. Winkel, N 2, 7. Tel. 224 35. *2175

Schreibmaschine
n. aus erh. f. 60 ℳ zu verk. (Stoewer). Adresse in d. Geschst. *2748

N.S.U.
Motorrad
2 Zylinder, sehr gut erhalten, für 250 ℳ zu verkaufen. Anzusehen von 5 Uhr ab. Eichenstr. 12, part. *2767

Gelegenheitskauf!
1 Damen-Fahrrad Diamant, 1 Monat in Gebrauch, sehr billig abzugeben. *2785 N 5, 2, 1 Treppe.

Kinderwagen
(Brennabor) zu verk. U 6, 10, 3. St. rechts *2740

Kinderwagen
gut erh., bill. zu vk. Beilstr. 8, 3. St. rechts *2714

Kl. schw. Herd
für 5 ℳ zu verkauf. Traitteurstraße 41, 4. Stock lks. *2805

Samstag letzter Tag!
... UND

SAISON-AUSVERKAUF
von
Hochsommer-Kleidung
Lüstersaccos • Waschanzüge
Leinenanzüge • Seidensaccos
Flanellhosen • Sportjacken etc.
zu beispiellos billigen Ausverkaufspreisen.

MANES
MANNHEIM · PLANKEN

Einen alten treuen Leserstamm von vielen tausend Abonnenten hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Chemische Fabrik
in Ludwigshafen a. Rh.
sucht zum baldmöglichsten Eintritt
jüngeren Kaufmann
mit vorzüglicher Durchbildung in allen kaufmännischen Fächern. Insbesondere müssen ausgezeichnete englische u. französische Sprachkenntnisse vorhanden sein. Bewerbungen, die genannte Voraussetzungen nicht bieten, zwecklos.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter W D 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5630

Für mittlere Metallwarenfabrik mit Werkzeugmacherei u. Galv.-Anstalt wird
tüchtiger Meister oder Obermeister
als Betriebsleiter gesucht. In Betracht kommen jüngere Herren, die über langjährige praktische Erfahrungen in Stanzerei, Zieherei, Tiefziehverfahr., Drückerei und Werkzeugschlosserei verfügen, mit modernen, rationellen Fabrikationsmethoden u. Kalkulation vertraut sind. Reflektiert wird nur auf vorwärtsstrebende, energische u. umsicht. Herren, da Stellung sehr entwicklungsfähig. Angebote mit lückenlosen Angaben, Zeugnissen, Referenzen, Gehaltsansprüchen u. frühest. Eintrittstermin unter W C 180 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 5628

Kaufmänn. Lehrling
mit guter Schulbildung
von hies. Großfirma per sofort gesucht.
Bewerbern, die ihre Lehre abbrechen mußten, ist Gelegenheit geboten, diese fortzusetzen.
Angebote unter V N 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6608

Erste Verkäuferin
branchekundig, f. Lederwaren-Spezial-Geschäft bei gutem Gehalt und Umsatzbeteiligung für sofort oder später
in leitende Stellung gesucht.
Angeb. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unt. V W 174 an die Geschäftsst. 6618

Von hiesiger Chem. Fabrik perfekte jüngere
Stenotypistin
per 1. Oktober oder früher gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter V V 173 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jüngere Stenotypistin
der Gelegenheit gegeben ist, sich kaufmännisch weiterzubilden, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter W B 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6626

Aushilfe
Junger Herr per sof. ges. gegen 30 ℳ pro Woche. Angeb. u. T Z 65 an die Geschft. *2806

Guter Geiger
zw. Proben u. Engag. in S.O.-Trio gesucht. Angeb. u. V T 171 an die Geschft. *2818

Sauberen
Jungen
sucht *2768
Hotelbuchhandlung
Mannheimer Hof
Augusta-Anlage

Intell. jüngere
Kontoristin
mit guter Schulbildung, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, Korrespondenz u. Buchführung, saubere Handschrift, auf das Büro eines Ladengeschäftes in angenehme, selbständige Position gesucht. Eintr. sof. od. später. Handschriftl. Ang. m. Zeugnisabschr. u. V Z 177 an die Geschäftsst. 3687

Braves Mädchen
ohne Kochkenntnisse auf 15. Aug. gesucht. F 2, 2, 1 Treppe. *2795

Jüngeres Mädchen
das zu Hause schlafen kann, wer sofort gesucht. Zuschr. unter T U 65 an die Geschäftsstelle. *2798

Kohlengroßhandlung sucht per sofort intelligenten zuverläss.
Lehrling
möglichst mit Obersekundareife. Angebote mit Zeugnissen und Lebenslauf u. U L 76 an die Geschst. *2800

Tüchtiges, solides Büfettfräulein sofort gesucht. *2797 Weinhaus Zimmern, Bredestr. 15, Ludwigshafen a. Rh.

Besser. Mädchen oder Stütze zu leidender Dame und Hilfe im Haushalt gesucht. Schriftl. Ang. mit Gehaltsanspr. unter R W 12 an die Geschäftsstelle. B3321

Stellen-Gesuche

Tüchtiger energ. Buchhalter
sucht sofort Anstellung. Ich bin vertraut mit allen kaufm. Arbeiten wie Versand, Korrespondenz, Lohn- u. Kassenwesen, Buchhaltg., Maschinenschreiben und Lagerarbeiten. Ia. Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten. Evtl. kann Kaution gestellt werden. Angebote unter Q Q 81 an die Geschäftsstelle. *3298

Perfekte Stenotypistin
mit besten Zeugn. u. Empf., sehr gewandt u. mit leichter Auffassungsgabe, sucht für sof. od. etw. später passende Stellung in gut. Hause. Angebote unter V S 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2815

Aelt. Konditor
erfahren, mit vielseit. Praxis, sucht Aushilfsstelle in Bäckereien u. Konditoreien auf Stunden, Tage oder Wochen. B3330
Zuschrift. m. Lohnangeb. unter S N 38 an die Geschäftsstelle.

Junge
18 J., sucht Arbeit gl. welcher Art. *2804
Angeb. u. T Y 64 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau
sucht Heimarbeit.
Angeb. u. T T 59 an die Geschft. *2790

Mädchen
sucht vormittags Beschäftigung gleich welcher Art. *2793
Adresse: Köhlin, Schwetzingerstraße 171

Heizungs-Sanitär-Techniker
mehrere Jahre i. Fach tät., in ungekündigt. Stellung sucht sich sofort zu verändern. Angeb. sind zu richt. unter G O 290 an die Zittauer Morgen-Zeitung in Zittau, Sa. *3063

Bedienung
sucht junge Stelle, mit guten Umgangsformen, gut. Kleidg., auch aushilfsweise. Angeb. erbitte unt. T D 44 an die Geschäftsstelle. *2731

Jmmobilien

Hotel-Restaurant
in aufblühender Stadt d. Pfalz gelegen. Jahresgeschäft! Brauereifrei! Gute Umsätze können nachgewiesen werd. Preis 60 000.—, Anzahlg. ℳ 20 000.— zu verk. Näh. durch Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a. d. B. Ca240

Wohnhaus
mit Laden
(Nähe Hauptbahnhof) veränderungshalber bei 15 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Angebote unter T L Nr. 51 an die Geschäftsstelle. *2756

Eckhaus
mit gutgehend. Wirtschaft, beste Lage (Waldhof), sofort zu verkaufen. Erforderl. 15—20 Mille. *2816
M. Weiland, Immobilien-Büro, U 4, 19.

Verkäufe

Schönes, billiges, komplettes
Goldbirke-Schlafzimmer
Küche, Bücherschr., Schreibtisch, Piano, Grammophon, Nähmaschine und sämtl. Gegenstände kompl. Einricht. zu jed. annehmb. Preise abzugeben. Rheinhäuserstr. 16, prt. lks. *2844

Wegen Umzug
1 Piano, dunkel Eiche, wenig gespielt 700.ℳ
1 Kindlampe m. Seidenschirm 95.—
1 kl. Tischlampe 10.—
1 Grammophon m. Platten 55.—
2 wß. eil Bettst. mit Matr., zus. 25.—
2 weiße Nachttische zus. 20.—
1 weiße Waschkommode 35.—
1 eisg. Pat.-Rost 5.—
zu verkaufen *2772
Tullastr. 12, 5. St. lks.

Motorrad, leuer- u. führerscheinfrei, 3 PS m. Kickstarter fast neu f. 200 ℳ zu vk. *2824 K 4, 17, 4. St. Spreng

Eine gold. amerikan. Herrenuhr abzugeben, anzuseh. 4—6 nachm. Draisstr. 73, II., r. B3239

Aus eig. Möbelschrein. 1 Schlafzim. in Eiche gewichst, erstkl. Arbeit sowie 1 Küche weiß lackiert, preiswert zu verkaufen. *2820
N 2, 13, 1 Treppe r.

Hellblaul. Mahagonisalon mit Smyrnateppich und Kristalllüster, aus gut. Hause wegen Benötigung d. Raumes preisw. zu verkaufen. Angebote unter U E 70 an die Geschäftsstelle. *2810

Eiserne Bettstelle (weiß), sehr billig zu verkaufen. *2817
Q 3, 12—13, 4. Stock

Guterhaltene *2786 Pfaff-Nähmaschine zu verkaufen. T 6, 29, 4. Stock r. August 4 Uhr nachm.

Babykorb u. Kinderstuhl, aufklappbar für 15 ℳ zusammen zu verkaufen. *2796
Gissele, A 1, 2—4.

Guterhalt. Damenrad sowie ein Telegraph.-Apparat bill. zu verkaufen. *2846
Mollstr. 8, 1 Tr. lks.

Damenrad
fast neu, bill. zu verkaufen. *2819
H 1, 1, 5. Stock, Aug.

Eier-, Butter-Käsegeschäft
preiswert sofort zu verkaufen. *2834
Angebote unter U H Nr. 78 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Automarkt

10:40 PS. Pullmann-Limousine „Opel"
6—7 Sitzer, neue Bereifung, neu lackiert, in best. Zustand, unt. günstigen Zahlungsbedingungen krankheitshalber zu verkaufen. *2750
Angebote unter T E Nr. 45 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Kauf-Gesuche

Suche gegen Barzahl. zu kaufen *2764
Motorrad
500 ccm. tadell. erhalt. neues Modell, mögl. „B.M.W." Gefl. Ang. unter T R 57 an die Geschäftsstelle

Guterhaltenes
Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. S O 18 an die Geschft. B3924

Gebrauchte
Flaschen-Kasten
aus Holz od. Metall, in bestem Zustand, f. 20—25 Flaschen pro Kasten gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. T O 54 an Geschft. *2776

Gut erhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. V F 158 an d. Geschft. *2741

Schreibmaschine
(evtl. Reise-Schreibmaschine) aus Privathand zu kaufen gesucht. *2752
Angeb. mit Fabrikatangabe u. T F 46 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Adrema
mit komplettem Zubehör gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter W A Nr. 178 an die Geschäftsstelle. 3680

Gebr., gut erhaltener
Kohlenherd
mit Wasserschiff zu kaufen gesucht. Angeb. unter V U 172 an die Geschäftsstelle. B3850

Miet-Gesuche

Gesucht:
Eine 4 Zimmer-Wohnung in der Neckarstadt, am Meßplatz, Max-Josefstraße oder nähere Umgebung gesucht. 9622

Geboten:
Eine Wohnung, 5 Zimmer u. Küche, gute Oststadtlage, kann in Tausch gegeben werden.
Zu erfragen: Karl Herzberg, Mittelstr. 16.

Laden
m. Wohnung zu miet. gesucht. Angebote unt. T P 56 an die Geschäftsstelle. *2780

4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, gegen 2 mal 2 Zimmer und Küche zu tauschen. Kraus, Viehhofstraße 1. *2800

Suche:
3 bis 4 Zimmer
und Küche mit Waschküche für Wäschereibetrieb.
Angeb. u. S T 84 an die Geschft. *2711

3 kl. Zimmer u. Küche Oststadt, 5. Stock, gegen 2 Zimmer u. K.
zu tausch. gesucht
Angebote unter T N Nr. 58 an die Geschäftsstelle. *2770

Bürgerliche
3 Zimmer-Wohnung
von Kaufmann (nur erwachs. Personen) p. sofort oder später zu mieten gesucht. *2808
Angeb. u. U C 68 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmerwohng.
per 1. Oktober gesucht. B3348
Angeb. u. U D 69 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche
zu mieten gesucht von pünktlich zahlendem Ehepaar. *2830
Angebote unter U J Nr. 74 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erbeten.

2 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht, ev. U.-Vergütung. *2771
Angeb. u. T M 53 an die Geschäftsstelle.

Anständiges Ehepaar sucht für sofort
1 Zimmer u. Küche
Angebote unter U A Nr. 60 an die Geschäftsstelle. *2807

Jung. Ehepaar sucht
beschlagnahmefreie 1-2 Zim.-Wohnung
in gutem Hause sofort oder 15. August zu mieten. Angeb. unter U G 72 an die Geschäftsstelle. *2831

Kl. leeres Zimmer
part., gesucht. *2765
Angeb. u. T K 50 an die Geschäftsstelle

Möbl. evtl. großes leeres Zimmer auf 15. 8. von berufstät. Dame zu mieten gesucht. Angebote unter T X 63 an d. Geschft. *2802

Vermietungen

Zu vermieten ganz oder geteilt ca. 180 qm großer
Laden
an Hauptverkehrsstraße.
Angebote unter V P 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6610

Wirtschaft
mit Wohnung und Fremdenzimmer, in guter Lage, geeignet für Metzger, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. B3320

Gutgehende Metzgerei
Ludwigshafen, mit fr. Wohnung u. sämtl. Inventar, sofort beziehb. zu verpachten. Miete ℳ 180.—. Näh. Dillenburger, Immobilien, Mannh., Karl-Benzstr. 14, Tel. 247 05. *2791

Großes Magazin
4 Stockwerke, mit elektr. Licht, großem Hof, Toreinfahrt, Gleisanschluß (Rollbahn), sowie 1 Büroraum, in der Mitte der Stadt, Nähe Planken, per 1. Okt. od. früher zu vermieten. Angeb. unt. T W 62 an die Geschft. B3346

Nähe Wasserturm
je 4 große helle Büro-Räume
Hinterhaus, 2. u. 3. Stock, sof. zu verm. durch den Alleinbeauftragten 9602
Heinrich Freiberg
Tel. 31404 S 6 21 Tel. 30482

Parterre-Raum im Stadtzentrum
gr. Hof, direkte Anfahrt, Kraftanschluß, preiswert zu vermieten. Angebote unter T Q 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2936

Büro
2 helle kl. Räume, part., Nähe Amtsgericht u. Börse, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7328

Mollstraße 28, 1 Treppe B3248
7 Zimmerwohnung
nebst Zubehör zu vermiet. Näheres Augusta-Anlage 19, 1 Tr. rechts und Mollstraße 28.

1, 2, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen,
beschlagnahmefrei, sowie 2, 3 u. 4 Z.-Wohng. an Wohnberechtigte in Neubauten zu vermiet. *2829 Wohnungsnachweis Seybold, H 1, 1/2.

Vermietungen

G 4 Nr. 1
Laden mit 2 Nebenräume sofort zu vermieten. *2763

2 Lagerräume bez. Werkstätten
zu vermieten. *2773
P 6 Nr. 5.

2 Autoboxen
zu vermieten. B3315
K 2 Nr. 24.

1 Keller
als klein. Lagerraum geeignet, ganz billig zu vermieten. *2796
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Hafenstr. 50, Hths., 2. St., heller Raum als Werkstatt od. Lagerraum zu verm. Näh. 2. Stock, Vdhs. B3288

Neubau-Wohnung 4 Zimmer u. Küche
mit Zubehör, modern ausgestattet, am Eingang Feudenheim gelegen, sofort zu vermieten. B3279
Dringlichkeits-Karte erforderlich.
Angebote unter P J Nr. 19 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen
vermietet und sucht Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall Tel. 335 40 *2761

Schönes leer. Zim.
Nähe Meßplatz, preiswert zu verm. Womöbl. Berufsschneiderin. Ang. u. T V 61 an die Geschft. *2794

Leeres Zimmer
an Fräul. od. Herrn zu vermieten. *2799
Adresse in d. Geschft.

Leeres Parterrezimm. sofort zu vermiet. an alleinstehende Person. Bäckerweg Nr. 66, Nähe B.B.C. B3348

Leeres, geräumiges, heizbares
Mansarden-Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfrag. Lindenhof, Rheinaustr. 12, 1 Tr. links. *2802

Leeres gr. Zimmer
an berufst. Dame zu vermieten. *2813
E 3, 1, 3 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer
sof. zu verm. mit el. Licht. B3280
U 1, 1, 3. Stock lks.

Sehr gut möbliertes Zimmer an sol. Herrn, sofort zu vermieten. B3320
F 5, 18, 2 Tr. rechts

U 6, 5, 3 Tr. links
Schön möbl. Zimmer
sof. zu verm. *3321

Schön möbl. Zimmer
el. Licht u. gut. Pens. zu vermiet. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr. B3334

Am Hauptbahnhof ist ein gut möbliert. Zimmer sof. zu vermieten. B3330
L 15, 19, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an besser. Herrn sofort zu verm. L 4, 8, 1 Treppe. B3336

Schlafstelle od. leeres Zimmer zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B3270

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *2727
Lameystr. 5, part.

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht sof. zu vermieten. *2851
L 11, 24, parterre

Gut möbl. Zimmer
an anständ. Herrn zu verm. K 4, 24, 1 Tr. Ph. Mittmesser. B3295

Sehr schön möbliert. Zimmer nächste Nähe Hauptbahnhof, an nur sol. best. Herrn ab 15. 8. od. 1. 9. zu vermiet. L 13, 18, 1 Treppe. *2778

Frdl. möbl. Zimmer
an sol. berufst. Herrn sof. zu vm. T 6, 19, IV, rechts, Ringseite. *2746

E 3, 5, 2 Treppen
Möbl. Zimmer zu v. B3352

Gut möbl. Zimmer
in best. Hause zu vm. P 1, 6, 2 Treppen *2848

Schön. möbl. Zimmer
sof. zu verm. *2788
P 2, 6 bei Braun.

Gut möbl. Zimmer mit el. L. u. Schreibt. an besseren Herrn sofort zu verm. *2821
Q 5, 9, 2 Treppen

G 7, 41, 1 Tr. r. sch. möbl. Zimmer sof. zu verm. *2782

Gut möbl. Balkonzimmer, sep. Eingang an nur sol. Herrn zu verm. Näher. Kraus, Viehhofstraße 2, II. *2801

Möbl. Zimmer sofort zu verm. *2823
Schwetzingerstr. 21a, 3 Treppen lks.

Für ein möbl. Zimm. wird noch 1 Zimmerkollege gesucht. *2826
Augartenstraße 54, 1. Treppe, rechts.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. o. ohne Klavierben., ev. voll. Pens. sof. zu vm. Schimperstr. 1, 1. *2842

T 2, 22, 4. Stock möbl. Zimmer, el. L. sep. Eing. Preis 25 ℳ sofort zu verm. *2845
Teleph. 29570.

Gute Lage Lindenhof
2 gut möbl. Zimmer
Bad, Tel. und Küche, an jg. Ehep. od. gut. Familie bei alleinsteh. Dame preisw. zu vermieten. Angeb. unter W E 182 a. d. Geschft. 3691

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Kobellstraße Nr. 28, 2 Tr. rechts. B3340

K 2. 18, 1 Tr. rechts, Nähe Friedrichsbrücke
gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B3351

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, sofort zu vermieten. *2843
E 7, 2, parterre.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. B3345
Augartenstr. 44, IV.

Möbliertes Zimmer
an Herrn sof. zu vm. F 3, 17, 3. St. links. *2828

Nähe Schloß
M 2, 17a, 3 Treppen
Sehr gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Telephon vorhand. 9633

Möbl. Balkonzimmer
m. elekt. Licht im Lindenhofsstadtteil (Nähe Bahnhof) sof. zu vm. Meerlachstr. 5, 3 Holz *2840

Möbl. Zimmer
per sof. zu vermiet. Woche 7 ℳ. Luisenring 52, 1 Tr. rechts. *2811

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *2833
N 4 Nr. 4,
3 Treppen, links.

Schön möbl. Zimmer
Nähe d. Post, an best. Herrn zu vermieten. N 3, 13a, Braun *2839

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. *3888
Q 5, 18—19, 1 Treppe

Gut möbl. Zimmer
an ruhig., sol. Herrn zu vermieten. *2840
A 3, 8, 1 Treppe.

Braun, H 2, 19
Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *2847

Möbliertes Zimmer
an berufst. Pers. sof. zu vermieten. *2837
Q 3, 10—11, 2 Tr. r.

Schön möbl. Zimmer
sep., el. Licht sofort zu vermieten. *2830
Gena, G 7, 1.

2 eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, el. Licht, Tel. und Bad vorh. L 14, 4, 1 Treppe. *2835

Schön möbl. Zimmer (Nähe Friedrichsbr.), preisw. zu vermieten. August. Seih, K 3, 12, ab 12 Uhr. *2846

Schön möbl. Zimmer
mit el. L. bei kl. Familie zu verm. *2497
Dammstr. 23, 2 Tr.

Rosengartenstr. 32
Gutmöbl. Balkonzim. mit Schreibtisch u. el. Licht sof. zu vermiet. 2 Tr. hoch, r. d. Haus. *2801

Geldverkehr

300 Mark
von Beamten gegen hohen Zins auf ¼ J. gesucht. Monatl. Rückzahlg. 50 ℳ. Eilang. von Selbstgeber unt. T Q 56 an die Geschäftsstelle. *2781

Wer hilft aus d. Not 100—150 Mark geg. dopp. Sicherheit u. pünktl. Rückzahlg. monatl. 10 ℳ nebst h. Zins gesucht. Ang. u. S P 90 an d. Geschft. *2808

Gegen Sicherheit und gute Zinsen sofort
200 Mark
gesucht. *2836
Angebote unter U M Nr. 77 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Unterricht

2 Akadem. suchen Anschluß bei jemand, dessen
Muttersprache Französisch
ist, zwecks Vervollkommnung ihrer franzöt. Sprachkenntn. Gegenseit. Unterr. in Deutsch. Angeb. unt. U B 67 an die Geschft. B3347

Englisch
Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach U 2, 2, 1 Tr. Kursbeginn 5. Aug. *2020

Vermischtes

Sportfrd. Angler
sucht Anschluß an ält. Verein. Gelegenheit zur Spinn- u. Fliegangelei erwünscht. Mitteilung erbeten an Dr. Fries, Oberstraße 10, Ludwigshafen a. Rh. *2793

Ab heute Freitag

drei ausgewählte Filme!

Seit langen Jahren wieder der erste Fatty-Film.

FATTY

als Reisender

Großlustspiel in 6 Akten.

Ferner eine spannende Sensationskomödie

Der Held der Lüfte

7 aufregende und lustige Akte

Dazu:

Sherlock Holmes

in seinen drei sensationellen Erlebnissen.

1. Erlebnis: Das bunte Band
2. Erlebnis: Das leere Haus
3. Erlebnis: Unter den Rotbuchen

Anfang:
3.00 5.00 7.00 8.10 Uhr

Palast-Theater

Motorräder
außerdem gebraucht:
NSU sternstark neuwertig
Curwy 350 ccm
kopfgesteuert
AJS 500 ccm
kopfgesteuert
äußerst preiswert zu verkaufen
Augarten-Garage
W. Greiner
Augartenstraße 34
Tel. 302 81 *8122

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigst. Fällen werd. in einig. Tagen mit Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmitt. „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Storch-Drog. Marktplatz, H 1, 16, Drog. J. Ollenhorst, Heidelbergerstr., O 7, 12, Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19, Schloß-Drog. L. Bücheler, L 10, 6. Ea271 Engel-Apoth. Dr. R. Fenzling, Mittelstr. 1

Aufpolieren
und Beizen von Möbeln u. Klavieren übernimmt billigst
R. Biehl, P 6, 11.
B3240

Billige **Ferien-Preise**

Kinderschuhe
schwarz, braun, zweifarbig, Spangen- und Schnürschuhe, Fabrikmuster, Einzelpaare leichtbeschädigt, in Körben zum Aussuchen
2.95 3.95, 4.90 5.90, 6.90 3.45

Damenschuhe
hellfarbig, braun, schwarz, Lack, Wildleder, Flechtschuhe, wundervolle Modelle, in bekannter Riesenauswahl
12.50 8.90, 10.50 14.50, 16.50 12.50

Herrenschuhe
braun, schwarz, zweifarbig und Lack, neueste Modelle, eleganteste Formen
16.50 10.50, 12.50 14.50, 18.50 16.50

Beachten Sie unsere 8 Schaufenster!

Besichtigen Sie unsere Läger ohne Kaufzwang!

Schuh Baum
J 1, 1-2, Ecke Breitestraße 8380

CAPITOL
Heute bis Sonntag (nur 3 Tage)
Der weiße Harem

Die Abenteuer des General de Beaujolais — Ein Wüstenfilm vom Typ Blutsbrüderschaft

2. Film: 3781
Ihr schönster Tag
Eine Stunde an der sonnigen Riviera mit Dolly Davys

Benützen Sie uns. Nachmittagspreise bis 6 Uhr 60, 80 u. M 1.-
Öffnung 4 Uhr, Anfang 4¼, 6¼, 8¼ Uhr

Lichtspielhaus Müller
Der 1. Kuß mit Anny Ondra
Mädchenschicksale.

UFA-THEATER
Ab Freitag, 2. August 1929 — Das große Doppelprogramm
1.
GROSSFEUER
Menschenleben in Gefahr
Ein Film aus dem Leben der Feuerwehr. Ein Film von Tempo und unerhörter Spannung.
2.
IM STRUDEL DES VERKEHRS
Ein Film, der in hochinteressanten Bildern das moderne Verkehrsproblem und die Gefahren der Straße behandelt.
Wochentags ab 4.00 Uhr, Sonntags ab 2.30 Uhr
5407

GLORIA PALAST
Buster Keaton in
Wasser hat Balken
7 Akte
Als 2. Film:
Das große Lustspiel
LUNAPARK
in 8 Akten
Auf der Bühne:
Nur in der Abendvorstellung
Original
Winston Comp.
Sensationeller Schleuderrest-Akt
Anfang 4¼ Uhr
Sonntags 2 Uhr

SCALA

Anastasia
das Rätsel des 20. Jahrhunderts
Der Kampf der Zarentochter Anastasia um ihre Anerkennung
Personen:
Lee Parry, Hans Stüwe
Camilla von Hollay, Olga Engl,
Theodor Loos und Max Landa

Hurra ich lebe
oder
Das Karussell der Lüge
(Der fröhliche Scheintod.)
Ein herzerfreuender Film mit
NICOLAI KOLIN und
GUSTAV FRÖHLICH

Orgel: Der neue Schlager: Goldene Leyer (Jole Blue) von Jo Rixner
Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Ein Großtag der Leichtathleten
im Mannheimer Stadion
am Sonntag, 4. August, nachm. 2 Uhr
Südwestdeutsches Ländertreffen der D. J. K.
Fußball-Länderspiel:
Süddeutschland-Westdeutschland
Eintritt: 50 Pfg. bis RM. 3.— 8624

Pfalz-Rundfahrten
Sonntag, den 4. August, nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz mit Aussichtswagen nach
Neuleiningen, Eisenberg, Enkenbach, Frankenstein, Neidenfels Königsbach, Mannheim
Fahrpreis Mk. 3.50, Ankunft 9 Uhr
Gedeckter Wagen nach
Bad Dürkheim, Lindemannsruhe, über Kallstadt nach Freinsheim, Mannheim
Fahrpreis Mk. 3.50, Ankunft gegen 7 Uhr
Nähere Auskunft Telephon 31420
Änderungen vorbehalten

Sonder-Angebot!
Tafelbestecke *3314
mit stärkster Silberauflage, garantiert 100 gr. (80 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit der Silberauflage). Moderne Muster zu niedrigen Fabrikpreisen, z. B. 72 teil. Garnitur kompl. nur RM 125.-. Auf Wunsch rostfreie Stahlklingen. Verlangen Sie sofort kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung erfolgt 8 Tage zur Ansicht mit Rücksendungsrecht. Günstige Zahlungsbedingungen. Lieferung ab Lager.
A. Pasch & Co., Solingen, Silberwarenfabrik.

Achtung!
Die billigsten Bezugsquellen für den Lebensmittelbedarf findet man in *9808
Qu 2, 21 Qu 2, 22
Fleisch- u. Wurstwaren - Käse, Butter u. Eier
Wurstfabrik Köpf.

Teppiche, Linoleum
Läufergoffe, Gardinen, Steppdecken
— bequeme Zeilzahlung. —
„Deteg" Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, O 2, 2, Paradeplatz, neben der Hauptpost. 8416

Wanzen samt Brut vernichtet Radikal Bacuroi Flasche nur RM. 1.—. Zu haben nur bei
Hans Baeuerle, Farben u. Lacke
Mannheim, Seckenheimerstr. 34 Tel. 30013
7544

Wirtschafts-Eröffnung.
Freunden und Bekannten, sowie der verehrlichen Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab heute das
„Restaurant Sängerheim"
Riedfeldstr. 25, Ecke Pflügersgrundstr. Tel. 52407
übernommen habe. — Zum Ausschank kommt das gute bayerische Bier der
„Schloßbrauerei Lohr a. Main"
sowie nur gutgepflegte WEINE. — Gleichzeitig empfehle ich mein geräumiges Nebenzimmer den verehrl. Vereinen.
Um gütigen Zuspruch bittet 8614
Fritz Hammer.

Geld-Verkehr

Interessenten gesucht
mit ca. Mk. 25 000.— Barkapital
zur Errichtung eines Geschäftshauses für Metzgerei oder Milchgeschäft in der Nähe von Siedlungen. Glänzende Geschäftslage. Angebote unter V X 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8620

Geschäftsmann sucht
2000 Mark
gegen zehnfache Sicherheit bei guter Verzinsung sofort auf 6 Monate zu leihen.
Angebote unter V) O Nr. 108 an die Geschäftsstelle. 8653

MARCHIVUM

BILLIGE STRÜMPFE

DAMEN-STRÜMPFE K'Waschseide grosses Farbensort. **78 ₰**

DAMEN-STRÜMPFE Seidenflor od. K'Seide ohne Fehler neueste Farben **95 ₰**

DAMEN-STRÜMPFE Flor mit Seide plattiert, hervorrag. Strapazierstrumpf **1.95**

DAMEN-STRÜMPFE Agfa-Travis-Luxus, d. beliebteste Strumpf a. elast. weichst. Agfaseide **2.95**

DAMEN-STRÜMPFE LBO-Bembergseide die weltberühmte Marke **4.90**

HERREN-SOCKEN K'Seide platt, kariert u. gestreift **48 ₰**

HERREN-SOCKEN K'Seide mit Mako platt, grössle Ausw. an mod. Farb. **95 ₰**

HERREN-SPORT-STRÜMPFE Wolle-Jaquard sehr apart gem. **4.75**

TENNIS-SÖCKCHEN weiss Wolle **1.45**

KINDER-SÖCKCHEN mit Jaquard Wollrand, Gr. 1-8 **50 ₰**

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Große Auswahl in billigen Schuhen

Farbige **Leinen-Spangenschuhe** **3.90**

Farbige **Damen-Spangenschuhe** **4.90**

Herren-Halbschuhe in hellbraun u. oxblood moderne Formen. Mk. **12.90**

von

Schuh-Frey

H 1, 1 Marktplatz — Mittelstraße 55, Neckarstadt — Städt. Rathaus Bogen 4—9.

Krüppelhilfe!

Am Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. August 1929 veranstaltet der Selbsthilfebund der Körperbehinderten, Otto-Perl-Bund e. V., Landesverband Baden, in Mannheim, Vororten und Friedrichsfeld eine 8516

Haus- und Straßensammlung mit Blumenverkauf

zu Gunsten der Krüppelhilfe.

Unsere Schicksalsgefährten benötigen Behelfsmittel wie: Kunstglieder, Stützapparate, Selbstfahrer und dergl., die sie sich infolge ihrer Not nicht anschaffen können. Viele dieser armen Menschen müssen im stillen Winkel kummervoll ihr Dasein fristen. Der Bund erstrebt die Beschaffung der Behelfsmittel, um den armen Behinderten das Fortkommen zu ermöglichen. Wir bitten alle gesunde Mitbürger, auf unsere Sammler zu achten und sie nicht abzuweisen. Sie können viel Not und Elend lindern durch Ihre Gaben.

Der Vorstand: J. A. Th. Blase.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Verlangen Sie überall

Selzerbrunnen Grosskarben

Das altbekannte Mineralwasser

Unübertroffen bei der Mischung mit Wein

Niederlage:

Peter Rixius G. m. b. H.

Mineralwasser-Grosshandlung

Mannheim

Verbindungskanal I. Ufer 6

Fernsprecher 28796 u. 28797.

Mehrere gebrauchte **Pianos** in gutem Zustand, vollständig durchgesehen, preiswert zu verkaufen.

Pianohaus Heckel, O 3, 10

8675

Garantiert 9. u. 10. August Ziehung!

B. Krieger-Geld-Lotterie 1566 Gew. M. **12500** **8000**

Los 50 ₰ Doppellos 1 M (Nachbarge. auf Wunsch) Porto u. Liste 30 ₰ bei 11 Los 1 M.

Alle Lotterie-Einnehmer

Pa. Stürmer Mannheim O 7, 11 u. alle Verkaufsstellen.

Kleine Preise

große Leistungen auch in

Lebensmittel

25 ₰	45 ₰	90 ₰	1.35
3 neue Salzgurken	2 ℔ Mehl 00	Emmenthaler ohne Rinde ¼-Schachtel	1 Dose Calif. Pfirsiche
3 Puddingpulver	1 ℔ Eier-Nudeln	Camembert ¼ Schachtel	1 Dose Annanas, 12 Scheiben
1 ℔ glas. erter Reis	1 ℔ P. Gries-Makkaroni	1 Liter Salatöl	1 ℔ Bierwurst
1 ℔ Weizengries	1 Dose Ochsenmaulsalat	3 Pak. Suppen-Nudeln à ½ ℔	1 Flasche Malaga
1 Dose Oelsardinen	4 Vollheringe	1 Eimer Apfelgelee 2 ℔	1 Flasche Vermuth
1 Bergfreund-Käse	1 Block Käse	1 ℔ Kakao	1 Flasche Rotwein
1 Paket Eierteigwaren	1 ℔ Bananen	4 Dosen Tomatenmark	1 ℔ Weinbrandbohnen
2 Pakete Zwieback	1 ℔ neue Grünkern	½ Flasche Himbeersaft	1 Taf. Vollmilch 200 Gramm zusamm.
1 Paket gebr. Mandeln 100 gr.	½ ℔ Eisbonbons	1 Liter Rotwein	1 Taf. „ -Nuß 200 Gramm 1.35
100 gr. gefüllte Waffeln	5 Taf. Speise-Schokolade à 50 gr.	1 Liter Weißwein	10 große Holl. Eier

Lebensmittel-Bestellabteilung Telephon Nr. 21018/19

Im Erfrischungsraum unsere bekannten **Teekuchen** Stück 90 Pfg.

HERMANN **Wronker** AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Unser III. Preisausschreiben

DER SCHÖNE RHEIN

hatte zahlreiche Einsendungen zur Folge.

Die Preisaufgabe:

Es waren die Namen von 10 Rheinbildern zu nennen, welche in unserem Lichthof aufgestellt waren.

Die richtigen Lösungen:

Bild 1 Alte Brücke Säckingen, Bild 2 Rheinfall bei Schaffhausen, Bild 3 Speyer Dom mit Maximilianstraße, Bild 4 Bacharach, Bild 5 Loreley, Bild 6 Werdenberg bei Buchs, Bild 7 Oberwesel mit Martinskirche, Bild 8 Worms St. Petersdom, Bild 9 Gutenfels über Caub, Bild 10 Alte Mühle in Harff.

Infolge der sehr zahlreichen richtigen Lösungen mußte das Los entscheiden!

Die Preisträger:

1. Preis Else Ziegler, Mannheim, Waldhofstr. 119;
2. Preis Kath. Leonhard, Luzenberg, Sandhoferstr. 26;
3. Preis Ludwig Gutjahr, Mannheim, Thoräckerstr. 1;
4. Preis August Hermann, Mannheim, L 1, 3;
5. Preis Leni Gaar, Rheinau, Relaisstr. 63;
6. Preis Klara Döbele, Mannheim, Rheinaustr. 11.

An folgende 20 Teilnehmer verteilen wir als Trostpreis je ein gutes Buch:

1. Fritz Haas, B 1, 4; 2. Wilma Bachert, Friedrichsfelderstr. 64; 3. Theodor Liebe, Lameystr. 18; 4. Anna Börres, Rennershofstr. 26; 5. Karl Johann, Rheinaustr. 8; 6. Hans Mechler, Mannheim-Neckarau, Wingertstr. 76; 7. Liselotte Borgmann, Sofienstr. 18; 8. Hch. Baumgärter, Rheindammstr. 32; 9. Hedwig Göhler, D 6, 13; 10. Walter Linz, Dammstr. 25; 11. Walter Harmann, Dammstr. 25; 12. Ida Eger, N 7, 18 (Siemenshaus); 13. Paul Bronner, Stuttgart-Cannstadt, Carlstr. 56; 14. Hermann Kolb, Hohensachsen (Bergstr.), Kaiser 3 b; 15. Elis. Fischer, Mittelstr. 37 a; 16. Luise Gaulrapp, H 4, 11; 17. Luise Krauth, N 6, 5—6; 18. Else Neumeier, Rosengartenstr. 3; 19. Wilh. Sandritter, Gr. Merzelstr. 26; 20. Gröflin, Neckarauerstr. 185.

Den Gewinnern unsere herzlichsten Glückwünsche!

Sie erhalten von uns schriftliche Mitteilung betr. Abholung des Preises und bitten Sie höflichst, diese Mitteilung als Ausweis mitzubringen.

SCHMOLLER Paradeplatz Mannheim

MARCHIVUM